Das Vorschulprogramm

nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski

Sr. Maria Opiela, Sr. Małgorzata Kaput, Sr. Edyta Piekarz,
Sr. Agnieszka Kornobis, Sr. Zofia Zymróz,
Sr. Stanisława Chudzik

Das Vorschulprogramm

nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski

Sr. Maria Opiela, Sr. Małgorzata Kaput, Sr. Edyta Piekarz,
Sr. Agnieszka Kornobis, Sr. Zofia Zymróz,
Sr. Stanisława Chudzik

Übersetzung:
Sr. M. Anita Morcinek

Lublin 2023

Rezension:
Univ.-Prof. Dr. habil. Anna Klim-Klimaszewska (UPH, Siedlce/Polen)
Prof. Dr. Zbigniew Formella SDB (UPS, Rom/Italien)

Methodische Stellungnahme:
Ewa Zielińska

Methodische Konsultation:
Barbara Rokicka

Redaktion der Ausgabe:
Sr. Univ.-Prof. Dr. habil. Maria Opiela

Sprachliche Konsultation:
Dr. Katarzyna Jakubów

Umschlaggestaltung:
Radosław Makuch
Auf der Titelseite: Porträt des seligen Edmund von Bojanowski
von Stanisław Jakubczyk

Nihil obstat:
Mit Genehmigung des Generalvikariats Tarnów/Polen

ISBN 978-83-67064-91-0
[elektronische Version]

© Zgromadzenie Sióstr Służebniczek BDNP
ul. Edmunda Bojanowskiego 8-10, 39-200 Dębica
© Wydawnictwo Werset, 2023

Wydawnictwo Werset
ul. Radziszewskiego 8/216, 20-031 Lublin
tel. 81 533 53 53; 501 061 226
wydawnictwo@werset.pl; www.werset.pl

Inhaltsverzeichnis

Methodische Stellungnahme ... 7
Methodische Stellungnahme (zur geänderten Fassung von 2017) ... 11

Einleitung ... 13

I. Charakteristikum des Programms ... 19
1. Ziel des Programms ... 19
2. Grundlagen der Programmentwicklung ... 20

II. „Ochronka" – Kindertageseinrichtung und ihre Spezifik ... 21
1. Vision der Kindertageseinrichtung ... 22
2. Mission der Kindertageseinrichtung ... 22
3. Spezifik der Erziehung in der Kindertageseinrichtung ... 22
4. Grundsätze der Erziehung in den Kindertageseinrichtungen der Schwestern Dienerinnen Mariens ... 23
5. Grundsätze der Zusammenarbeit mit der Familie und die übernommenen Aufgaben ... 25

III. Struktur des Programms ... 27

IV. Inhalte des Programms ... 31
1. Plan des Programms ... 31
2. Pädagogisch-didaktische Bereiche ... 32
1) Pädagogisch-didaktischer Bereich: KÖRPERLICH ... 34
2) Pädagogisch-didaktischer Bereich: MENTAL ... 40
3) Pädagogisch-didaktischer Bereich: SOZIAL ... 48
4) Pädagogisch-didaktischer Bereich: KULTURELL ... 54
5) Pädagogisch-didaktischer Bereich: MORALISCH ... 58
6) Pädagogisch-didaktischer Bereich: RELIGIÖS ... 60

V. Methodische Hinweise ... 65

VI. Anhang 1 ... 77
1. Ein Tag in der Kindertageseinrichtung ... 78
2. Wochentage in der Kindertageseinrichtung ... 83
3. Vorschlag für einen wöchentlichen Arbeitsplan ... 87
4. Vorschlag für einen monatlichen Arbeitsplan ... 88
5. Rituale in der Kindertageseinrichtung ... 89

VII. Anhang 2 ... 93
1. Die Person des Lehrers/der Lehrerin – des Erziehers/der Erzieherin in der Kindertageseinrichtung ... 93
2. Der Platz und die Rolle des männlichen Erziehers in Kindestageseinrichtungen ... 97
3. Ökologische Erziehung in der Kindertageseinrichtung ... 99

VIII. Anhang 3 ... 103
1. Pädagogische Beobachtung und Beurteilung der Schulreife von Kindern ... 103
2. Das Programm für die Arbeit mit Familien in Kindestageseinrichtungen ... 109
3. Evaluation ... 116
4. Schlussfolgerungen aus der Evaluation der einzelnen pädagogisch-didaktischen Bereiche und der Zusammenarbeit mit den Eltern ... 118

IX. Literaturverzeichnis ... 127
1. Literatur – die Grundlagen des Programms ... 127
2. Literatur – zur Unterstützung der Durchführung des Programms ... 129

Methodische Stellungnahme

Schwester Maria Opiela, Schwester Małgorzata Kaput, Schwester Edyta Piekarz, Schwester Agnieszka Kornobis, Schwester Zofia Zymróz, Schwester Stanisława Chudzik, *Das Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski,* Kongregation der Schwestern Dienerinnen der unbefleckten Gottes Mutter und Jungfrau Maria, Dębica 2015.

Das Vorschulerziehungsprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski wird seit sechs Jahren in Polen und im Ausland in öffentlichen und nicht-öffentlichen Kindergärten umgesetzt. In jedem Jahr der Umsetzung wurde es in allen Bildungsbereichen einer Überprüfung unterzogen.

Umfragen bei Eltern und Lehrern haben ergeben, dass das Programm den Erwartungen der einzelnen sozialen Gruppen entspricht und ein hohes Niveau der pädagogisch-didaktischen Arbeit gewährleistet. Andererseits haben die Ergebnisse der Evaluierung gezeigt, dass die Bedürfnisse aller Kinder, einschließlich der Kinder mit besonderen Bildungsproblemen, berücksichtigt wurden. Trotz dieser positiven Stellungnahmen beschlossen die Autorinnen, den Inhalt des Lehrplans zu aktualisieren und ihn an die vom Bildungsministerium eingeführten gesetzlichen Änderungen anzupassen.

Die Publikation wurde um folgende Punkte erweitert:

- einen Entwurf eines Programms für die Arbeit mit der Familie, um die Zusammenarbeit mit den Eltern durch den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu konkretisieren;
- Einführung des Kindes in die Welt der modernen Sprache;
- ein Beispiel eines Monatsplans;
- einen Beobachtungs- und Diagnosebogen
- eine Evaluation mit Konklusionen in Bezug auf die verschiedenen Bildungsbereiche. Auch die Bibliographie wurde mit neuen, aktuellen Artikeln aus verschiedenen Fachgebieten angereichert.

Das *Programm* ist in einer klaren, kommunikativen Sprache verfasst, die an die Fähigkeiten einer breiten und zugleich vielfältigen Gruppe von potenziellen Lesern angepasst ist und daher sowohl von Lehrern mit langjähriger Berufserfahrung als auch von Lehrern, die ihre pädagogische Laufbahn beginnen, umgesetzt werden kann. Beeindruckend ist, dass in den sechs Jahren der Programmumsetzung die Wirksamkeit des Programms durch die Durchführung von Pilotstudien getestet wurde. Die zweite Auflage dieser Publikation wurde daher durch die neuesten Ergebnisse der pädagogischen und psychologischen Forschung sowie durch unsere eigenen umfangreichen beruflichen Erfahrungen bereichert.

Ein unbestreitbarer Vorteil dieses *Programms* ist die methodische Anleitung, die insbesondere Lehrern mit kurzer Berufserfahrung hilft, die an der Universität erworbene Theorie mit praktischen Lösungen zu verbinden.

Die Autorinnen haben mit den Programminhalten verschiedene Bereiche der psycho-physischen Entwicklung von Vorschulkindern abgedeckt. Sie haben den Schwerpunkt auf die intellektuelle Entwicklung gelegt, ohne jedoch andere Bereiche der Persönlichkeit zu vernachlässigen, einschließlich der körperlich-gesundheitlichen, ästhetischen, willensmäßigen u.ä. Entwicklung. Diese ganzheitliche Bearbeitung des behandelten Themas und die Dominanz der Erziehung sind besonders hervorzuheben.

Die Autorinnen des *Programms* haben einen Diagnosebogen vorgeschlagen, um die Schulreife des Kindes zu Beginn des Jahres vor der Einschulung zu beurteilen. Der Bogen ist inhaltlich gut ausgearbeitet und ermöglicht es, die Fortschritte des Kindes und seine Schwierigkeiten laufend zu dokumentieren. Der weitere Entwurf eines Beobachtungsbogens für 3- und 4-jährige Kinder, der es ermöglicht, die Entwicklungsbedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes zu erfassen, wurde auch positiv bewertet.

Es ist bemerkenswert, dass der Beobachtungsbogen für 3-Jährige solche Probleme wie Anpassung, soziale Fähigkeiten, einschließlich des Funktionierens im Spiel, Selbstfürsorge und Unabhängigkeit umfasst. Die Ausweitung der Beobachtung von 4-Jährigen ermöglicht die Förderung der geistigen Entwicklung von Kindern in allen Bildungsbereichen und ist mit der Umsetzung des Kernlehrplans verbunden. Ich glaube, dass die vorgelegten Entwürfe der Beobachtungs- und Diagnose-Bogen das vorhandene Wissen ordnen, das bis jetzt viele Kontroversen und Diskussionen ausgelöst hat.

Das überprüfte *Programm* ist ein gutes Beispiel für die Integration von Sach- und Bildungsinhalten, und seine Umsetzung ermöglicht uns, jedes Kind individuell zu betrachten, seine Veranlagungen, Talente und Interes-

sen zu entdecken, aber auch Schwierigkeiten und Probleme zu erkennen, mit denen es nicht zurechtkommt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das vorgeschlagene *Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* die vom Bildungsministerium festgelegten Voraussetzungen erfüllt und für den Einsatz in Kindergärten, Kindergarteneinheiten in Grundschulen und anderen Formen der Kindergartenerziehung genehmigt werden kann. Es ist sachlich, didaktisch korrekt und an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder, für die es bestimmt ist, angepasst. Es enthält:

- eine Beschreibung der Art und Weise, wie die im Kernlehrplan festgelegten Lernziele und Aufgaben erreicht werden können. Da das *Programm* für katholische Kindergärten bestimmt ist, wurde es um pädagogische und didaktische Inhalte erweitert, die sich auf den Aufbau eines christlichen Wertesystems beziehen.
- spezifische Bildungs- und Erziehungsziele und Wege zu ihrer Verwirklichung
- Methoden zur Analyse der Schulreife eines Kindes (Vorschuldiagnose). Überdies bietet das *Programm* auch Beobachtungsbögen für jüngere Vorschulkinder.

Ewa Zielińska

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen *Kerncurriculums für die Vorschulerziehung für Kindergärten, Kindergarteneinheiten in Grundschulen und andere Formen der Vorschulerziehung* (GBl. 2017, Nr. 356) wurden die Inhalte des *Vorschulprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* aktualisiert und Fragen der Medienerziehung im mentalen Bereich hinzugefügt.

Der Inhalt wurde von der Bildungskommission – Sektion für Kindergärten, bestehend aus: Sr. Agata Zoń, Sr. Edyta Piekarz, Sr. Agnieszka Kornobis, Sr. Iwona Szopa, Sr. Beata Pałkowska, Sr. Dorota Gościńska, Sr. Weronika Ortyl, unter der Leitung von Sr. Maria Loyola Opiela, Univ.-Prof. der KUL, vorbereitet. Die Änderungen wurden mit Mag. Ewa Zielińska abgesprochen.

Methodische Stellungnahme (zur geänderten Fassung von 2017)

Das *Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* wird von vielen Kindergärten in Polen umgesetzt. Aufgrund der fundierten psychologischen und pädagogischen Kenntnisse, auf deren Grundlage es entwickelt wurde, hat es bereits seinen festen Platz in der Pädagogik der Vorschulerziehung gefunden. Die Erzieherinnen und Erzieher, die die pädagogischen und didaktischen (Lehrplan-)Inhalte in Kindergärten mit unterschiedlichem Organisationsgrad umsetzen, weisen auf deren Angemessenheit hin, was durch das Schicksal der Absolventen im Laufe der Jahre bestätigt wurde. Sie heben auch die spiralförmige Umsetzung des Programminhalts hervor, die wiederum zu seiner schrittweisen Ausweitung und Konsolidierung beiträgt.

Weitere Stärken des Programms sind die vorgeschlagenen kinder- und lehrerfreundlichen Arbeitsmethoden. Die Ergebnisse der Arbeit, die das Kind am Ende der Vorschulerziehung vorweisen muss, wecken keine Zweifel, da sie klar und präzise formuliert sind.

In ihren Stellungnahmen betonen die Lehrer auch das Problem der Anerkennung individueller Unterschiede, die in den Bildungsinhalten unter anderem in der Formulierung: *je nach den Fähigkeiten des Kindes* berücksichtigt werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Kinder kontinuierlich zu beobachten, um sie gut kennenzulernen und den Unterricht mit entsprechendem Feingefühl vorzubereiten. Die im Programm vorgeschlagenen Verfahren zur Erreichung der Ziele fördern die geistige Entwicklung der Kinder und erhöhen die Attraktivität der Aktivitäten, Spiele und Lernsituationen. Am 1. September 2017 tritt das neue Kerncurriculum für die Vorschulerziehung in Kraft. Sie definiert das Minimum dessen, was Kinder nach Abschluss der Vorschulerziehung beherrschen sollten. Im neuen Dokument wurden die Ziele, Bereiche und Voraussetzungen für die Umsetzung des Kerncurriculums geändert und die Informationen über den Sprach- und Mathematikunterricht vereinfacht, wie auch verflacht.

Außerdem fehlt es an Leitlinien, die bei der Umsetzung der Aufgaben und der Erreichung der in den vier Bildungsbereichen festgelegten Ziele helfen würden.

Deshalb ist es als positiv zu bewerten, dass das *Programm der Vorschulerziehung nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* darauf achtet, die Inhalte des Kerncurriculums in erheblichem Maße zu ergänzen, zu erweitern und zu vertiefen. Der Programminhalt erleichtert den Lehrkräften die Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf, d. h. sowohl mit Kindern mit besonderen Begabungen als auch mit Kindern mit Entwicklungsverzögerungen. Das *Programm der Vorschulerziehung nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski*, in Übereinstimmung mit dem *Neuen Kernlehrplan*, konzentriert sich auf das Experimentieren, die Beobachtung, die Entwicklung der kindlichen Identität, die Werte und die sozialen Normen, sowie auf die Herausforderungen der zeitgenössischen Pädagogik und steht im Einklang mit dem aktuellen Wissensstand über die kindliche Entwicklung.

Ewa Zielińska

Einleitung

Seit 1850 gründete der selige Edmund Bojanowski (1814 – 1871) „ochronki" – dörfliche Kindertageseinrichtungen, wobei er ihre Organisation und den Auftrag ihrer Pflege- und Erziehungstätigkeit klar und detailliert definierte. Dabei stützte er sich auf die Errungenschaften der pädagogischen Praxis und Theorie seiner Zeit sowie auf eine gründliche Diagnose der sozialen Bedürfnisse und Probleme in dem Umfeld, dem sie dienten. Aus dem Tagebuch[1], der Korrespondenz[2] und den Notizen[3] des seligen E. Bojanowski geht hervor, dass er die christliche Erziehungsphilosophie akzeptierte und seine Ziele in Übereinstimmung mit ihr formulierte. Er wies auch auf spezifische Erziehungsaufgaben hin, wählte die dafür am besten geeigneten Organisationsformen aus und setzte sehr flexibel verschiedene Methoden und Techniken der erzieherischen Einflussnahme ein, wobei er darauf achtete, dass die Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder berücksichtigt werden. Die Leitung der Kindertageseinrichtungen übertrug er der Kongregation der Schwestern Dienerinnen Mariens, die er zu diesem Zweck gründete und in der sie sein pädagogisches Konzept in die Praxis umsetzten, indem sie erzieherische Tätigkeiten ausübten, die durch Betreuungs-, Bildungs- und kulturelle Aktivitäten in Bezug auf die Kinder, ihre Familien und die Umwelt unterstützt wurden. Dabei verpflichtete er

1. E. Bojanowski, *Dziennik (1853 – 1871)* [*Tagebuch*], Bd. I-IV, Zgromadzenie Sióstr Służebniczek NMP, Wrocław 2009.

2. *Korespondencja Edmunda Bojanowskiego z lat1829 – 1871 [Korrespondenz von Edmund Bojanowski*], hrsg. von L. Smołka, Wrocław 2001.

3. Generalarchiv der Schwestern Dienerinnen in Debica (AGSD), *Notatki Edmunda Bojanowskiego*, (B) [*Notizen von Edmund Bojanowski*]. Veröffentlicht als kritische Ausgabe: E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki Edmunda Bojanowskiego. Inedita* [*Werke, Skizzen und Notizen von Edmund Bojanowski. Inedita*], Bd. I-II, Lublin 2016. Auf dessen Grundlage wurde das *Kompendium edukacyjne Edmunda Bojanowskiego* [*Pädagogisches Kompendium von Edmund Bojanowski*] zusammengestellt und veröffentlicht, hrsg. von M.L. Opiela, Verlag Episteme, Lublin 2016.

sie zu größter Sorgfalt – *bei der Erziehung der Kinder beobachtet auch die geringsten Vorschriften, die gegeben sind, denn ihr könnt nicht glauben, von wie großer Wichtigkeit jede ist, die auch noch so unbedeutend scheint* und er legte die Grundsätze ihrer Arbeit mit Hilfe der *Regel*[4] genau fest.

Die vom seligen E. Bojanowski gesammelten Materialien und seine eigenen Überlegungen zur Erziehung – ihrem Gegenstand, ihren Methoden, Mitteln und Formen sowie ihrer Organisation und der Tätigkeit der Kindertageseinrichtungen sind die Quelle für die Definition der wesentlichen Elemente seines Erziehungssystems und des darin enthaltenen pädagogischen Konzepts. Auf dieser Grundlage, unter Berücksichtigung der Intention und Aktualität der Hinweise von E. Bojanowski und der zeitgenössischen Errungenschaften des Denkens und der Praxis der Früherziehung, wurde das Konzept der integralen Vorschulpädagogik in seinem Erziehungssystem entwickelt[5]. Die Materialien und Überlegungen des seligen E. Bojanowski sind auch aktuelle Hinweise für die heutige Vorschulerziehung und für die Entwicklung ihres Programms, das eine Beschreibung der Umsetzung der Aufgaben darstellt, die gemäß dem aktuellen Kernlehrplan der Vorschulerziehung festgelegt wurden. Die Anforderungen decken sich mit dem Anliegen des seligen E. Bojanowski, der mahnte und sich dafür einsetzte, dass pädagogische Aspekte in der Vorschulzeit Vorrang vor anderen haben, damit die Kindertageseinrichtungen nicht zu einem *reinen Armenhaus oder einer von theoretischer Pedanterie durchdrungenen Schule werden*, sondern die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Kindesalters berücksichtigen und dessen Schlichtheit[6] respektieren, nach dem Prinzip: je jünger die Kinder, desto mehr Spiele und dann immer mehr praktische und didaktische Aktivitäten.

Der selige E. Bojanowski weist auf die Bedeutung und Notwendigkeit eines ganzheitlichen pädagogischen Einflusses hin[7]. Er warnt davor, die

4. *Reguła Zgromadzenia Służebniczek Boga-Rodzicy Dziewicy Niepokalanie Poczętej*, [*Regel der Kongregation der Schwestern Dienerinnen der unbefleckten Gottes Mutter und Jungfrau Maria*], Poznań 1867.

5. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna w systemie wychowania Edmunda Bojanowskiego. Kontynuacja i zmiana* [*Integrale Vorschulpädagogik im Bildungssystem von Edmund Bojanowski. Kontinuität und Wende*], Verlag KUL, Lublin 2013.

6. Vgl. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne …* [*Pädagogisches Kompendium*], S. 70–71.

7. A.P.Łuczyński, *Myśl pedagogiczna bł. Edmunda Bojanowskiego (1814–1871) a koncepcja integranego rozwoju i ochrony dziecka[Blessed Edmund Bojanowski's (1814–1871) pedagogical thought and the concept of integral child development and protection*], Ro-

geistige Sphäre vom Alltagsleben und seinen Erfahrungen zu trennen; die religiöse und moralische Erziehung von der körperlichen, intellektuellen und sozialen Erziehung. Geschickt findet er in der Bibel, der Geschichte und der Literatur die für die Erziehung so wichtigen Grundsätze und persönlichen Vorbilder. Und er verknüpft alles mit dem Rhythmus der umgebenden Welt. Auf der Suche nach der Form seiner Kindererziehung bezieht er sich sehr oft auf die Schlichtheit und das Ideal des Familienlebens, auf die ehrenvolle Rolle der Frau als Mutter und Erzieherin und auf die Harmonie, die im menschlichen Leben und in der natürlichen Welt besteht, woraus er wichtige Hinweise für die ganzheitliche Entwicklung seiner Schützlinge ableitet, wobei er auf die Bedeutung des moralischen Einflusses auf Kinder und Erwachsene aufmerksam macht[8].

Die Methoden und Mittel der Erziehung, die er sehr detailliert beschrieb, empfahl er strikt an die individuellen Fähigkeiten des Kindes und sein Alter anzupassen, so dass der Erziehungsprozess alle Bereiche seiner Entwicklung harmonisch umfasst, wobei er betonte, dass *die Aufgabe der frühen Erziehung nicht irgendeine Art von Schulbildung sei, sondern das Lernen zu leben*[9], *und dass Kinder in Kindertageseinrichtungen von klein auf für das gesamte menschliche Leben vorbereitet werden sollten*[10]. Er betrachtete das Vorbild des Lebens der Erzieherin mit christlichen und nationalen Werten, ihre Botschaft als Grundvoraussetzung für die Umsetzung dieser Empfehlung und betonte, dass *Worte der Erziehung nicht ausreichen; den Kindern müsse nicht mit Worten, sondern mit dem Leben beigebracht werden, wie sie leben sollen*[11]. Aufgrund der sich ständig verändernden Realität des Verständnisses vom Wachstumsprozess eines jungen Menschen in seiner Beziehung zu seinem persönlichen und natürlichen Umfeld wurde eine Analyse der Überlegungen und praktischen Anwendungen der Hinweise von E. Bojanowski auf die formativen Anforderungen und Erwartungen in

zprawy Społeczne/ Social Dissertations, 14,3 (2020), S. 1–14. https: //doi.org/10.29316/rs/125838.

8. Vgl. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego* [*Werke, Skizzen und Notizen von Edmund Bojanowski*], Bd. II, S. 7–16.

9. Vgl. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne…* [*Pädagogisches Kompendium*], S. 165.

10. *Reguła Zgromadzenia Służebniczek Boga – Rodzicy – Dziewicy Niepokalanie Poczętej* [*Regel der Kongregation der Schwestern Dienerinnen der unbefleckten Gottes Mutter und Jungfrau Maria*], Poznań 1867, *Reguły w szczególności* [*Regeln im Einzelnen*] § 15.

11. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego* [*Werke, Skizzen und Notizen von Edmund Bojanowski*], Bd. I, S. 619.

Bezug auf die Überzeugungen und Einstellungen des Lehrers/der Lehrerin in der Kindertageseinrichtung vorgenommen; der Platz und die Rolle des Mannes/Erziehers in der Kindestageseinrichtung und die Bedeutung der ökologischen Erziehung wurden aufgezeigt (Anhang 2).

Der Tages- und Wochenplan, der an die Jahreszeiten und das Kirchenjahr gekoppelt ist, bestimmt die Anordnung der Programminhalte, die mit einer Vielzahl von Methoden, Mitteln und Formen von Aktivitäten umgesetzt werden, denen Rituale mit umfassender Symbolik und ein reichhaltiger künstlerischer Rahmen eine einzigartige Atmosphäre verleihen und suggestiv auf die Welt der Werte verweisen, die sich der Schützling aneignet, damit er sich in Zukunft im Leben von ihnen leiten lässt.

Das pädagogische Konzept des seligen E. Bojanowski wird auch heute noch in den Kindertageseinrichtungen, die von den Schwestern Dienerinnen Mariens betrieben werden, umgesetzt. Dies kommt in diesem Programm für die Vorschulerziehung zum Ausdruck. Es wird seit dem Schuljahr 2009/10 in ganz Polen und im Ausland (Bolivien, Kamerun) in den Kindertageseinrichtungen der Schwestern Dienerinnen Mariens sowie in öffentlichen und nicht-öffentlichen Kindergärten anderer Rechtsträger durchgeführt.

Die von der Generaloberin eingesetzte Erziehungskommission hat den Prozess der Evaluierung *des Vorschulerziehungsprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski*[12] sowohl in Bezug auf die einzelnen Bereiche Erziehung und Didaktik sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern konzipiert und durchgeführt. Auf der Grundlage der Analyse der Bewertungsergebnisse wurde der pädagogisch-didaktische Prozess überarbeitet. Die eingeführten Änderungen dienen dazu, die Maßnahmen

12. *Das Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund* Bojanowski wurde nach einer Überprüfung des Programms durch Ewa Brańska, M.A., und Dorota Bogucka, M.A. (der religiöse Bereich der Erziehung und Didaktik wurde von Pfr. Prof. Władysław Kubik, SJ, in Zusammenarbeit mit Teresa Czarnecka, M.A., überprüft), durch den Beschluss des Ministers für Nationale Bildung vom 3. Oktober 2008 zur Verwendung genehmigt. Zulassungsnummer: DPN-5002-19/08. Nach dem Inkrafttreten des neuen Kerncurriculums (Verordnung des Ministers für nationale Bildung vom 23. Dezember 2008 über das Kerncurriculum für die Vorschulerziehung und die allgemeine Bildung in bestimmten Schularten) im April 2009 wurde das Programm überarbeitet und an dessen Anforderungen angepasst. Am 01.09.2017 trat ein neues Kerncurriculum für die Vorschulerziehung in Kraft. Deshalb wurden weitere Änderungen und Ergänzungen des Programms vorgenommen. Zurzeit wird es stets evaluiert, je nach Bedarf systematisch erweitert und in Bezug auf seine Inhalte, Ergebnisse und Umsetzungsverfahren vertieft.

unter dem Gesichtspunkt der angenommenen Kriterien zu verbessern, um sie effizienter und verständlicher zu machen. Die Evaluation ist im Anhang 3, Nr. 3 enthalten.

Die sechsjährige Umsetzung der pädagogischen und didaktischen Inhalte bestätigt die Gültigkeit des pädagogischen Konzepts des seligen Edmund Bojanowski und zeugt sowohl von der Wirksamkeit der Maßnahmen, die den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes entsprechen, als auch von der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies wird auch durch die von Sr. M. Loyola Opiela durchgeführte Umfrage unter Eltern und Lehrern bestätigt, die *das Vorschulerziehungsprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* durchführen.

Auf dieser Grundlage wurde festgestellt, dass die pädagogischen und didaktischen Annahmen und Inhalte des Programms den Erwartungen der Eltern entsprechen, die eine Fortführung der in den einzelnen Bereichen umgesetzten Inhalte fordern. Es gibt jedoch einige Punkte, die ergänzt werden müssen, was durch die Erfahrungen bei der Programmdurchführung bestätigt wird. Sie können erweitert und an Änderungen des Kernlehrplans angepasst werden, wobei die Meinungen von Eltern und Lehrern berücksichtigt werden. Anpassungen der pädagogischen und didaktischen Inhalte und der daraus zu erwartenden Ergebnisse der Bildungsarbeit wurden in den jeweiligen erzieherischen und didaktischen Bereichen des Programms vorgenommen. Die wichtigsten Schlussfolgerungen aus der Untersuchung und Evaluation des Programms, wie auch die Begründung für die in den einzelnen Bereichen vorgenommenen Änderungen sind im Anhang 3, Nr. 4 enthalten.

Ein integraler Bestandteil der pädagogisch-didaktischen Arbeit mit Kindern, der ihr hohes Niveau und ihre Wirksamkeit garantiert, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Aufbau einer Erziehungsgemeinschaft. Ein Programm für die Arbeit mit Familien findet sich im Anhang 3, Nr. 2.

I. Charakteristikum des Programms

1. Ziel des Programms

Das Ziel des Vorschulprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen E. Bojanowski ist die ganzheitliche Erziehung und volle Entwicklung des Kindes in Bezug auf das christliche Wertesystem sowie dessen Bereitstellung für Lehrer, deren Erziehungsziele mit diesem Programm übereinstimmen. Das Programm ist für katholische Kindergärten bestimmt.

Das vorschulische Bildungsprogramm – als vollständige Beschreibung der pädagogischen und didaktischen Aufgaben – bezieht sich auf die Person des Kindes und berücksichtigt seine Individualität, seine spezifische Entwicklung, seine Betreuungsbedürfnisse und die gesamte Geschichte seiner bisherigen sozialen und kulturellen Erfahrungen. Integraler Bestandteil des Programms ist die pädagogische, betreuende und didaktische Arbeit jeder Lehrkraft in Bezug auf die im aktuellen Kerncurriculum für die Vorschulerziehung für Kindergärten und andere Formen der Vorschulerziehung enthaltenen Ziele. In diesem Zusammenhang werden folgende Aufgaben im Bereich der Entwicklung gestellt:

- physische,
- psychische,
- mentale,
- sozial-moralische,
- kulturelle,
- religiöse.

Die Durchführung dieses Vorschulprogramms, das eng mit den Betreuungsmaßnahmen verbunden ist, umfasst ein Spektrum von Aufgaben in drei Bereichen:

- Erziehung,
- den Erwerb von bildungsrelevantem Wissen,
- Ausbildung von erziehungsrelevanten Fähigkeiten.

Das geplante und umgesetzte pädagogisch-didaktische Programm wird individuell gestaltet und seine Umsetzung ist in seinen Einzelheiten als Ergebnis der Arbeit des gesamten Lehrpersonals sowie der Elternvertreter anzusehen, in der Vorschläge berücksichtigt werden, die sich aus der Diagnose der Entwicklung der Kinder und der Besonderheiten des Umfelds ergeben. Die im Programm vorgesehenen Maßnahmen sollten in der täglichen pädagogischen Arbeit des Personals und in speziell konzipierten Aktivitätsformen eingesetzt werden, die die Bildungsbedingungen der Kinder, die den Kindergarten besuchen, aufbauen, entwickeln und ergänzen.

2. Grundlagen der Programmentwicklung

Die Grundlagen für die Entwicklung des Programms sind das christliche Menschenbild, die theoretischen Prämissen der personalistischen Pädagogik, die in der integralen Vorschulpädagogik im System und pädagogischen Konzept des Seligen E. Bojanowski zum Ausdruck kommen, das Konzept der integralen Erziehung von Stefan Kunowski, das Charisma der Schwestern Dienerinnen, das im Dienst an den Kindern, den Armen und den Kranken besteht, das pädagogische Wissen und die Praxis, die sich aus der Tradition und der gegenwärtigen Erziehungs- und Bildungstätigkeit der Kongregation ergeben, sowie das verbindliche *Kerncurriculum für die Vorschulerziehung für Kindergärten, Kindergarteneinheiten in Grundschulen und andere Formen der Vorschulerziehung.*

Bei der Formulierung der Ziele und der Erstellung des Programms wurden die zeitgenössischen Ergebnisse der Wissenschaft und der pädagogischen Praxis herangezogen, um das, was sich aus der Besonderheit der integralen Pädagogik im Erziehungssystem des seligen E. Bojanowski ergibt, auf eine Weise zu übernehmen, die der aktuellen Realität der Vorschulerziehung entspricht. Es enthält spezifische Ideale und Vorbilder, eine klar definierte Mission und Vision der Betreuungs- und Bildungstätigkeit in Kindergärten, das Konzept der Erziehung und der didaktischen Arbeit, wodurch das darauf basierende vorschulische Bildungsprogramm zu einem alternativen, und dabei heute sehr attraktiven und notwendigen Angebot für Eltern und Lehrer wird.

II. „Ochronka“[1] – Kindertageseinrichtung und ihre Spezifik

Eine sehr wichtige Grundlage für die Entwicklung des Programms ist die Theorie und reiche Praxis der Erziehung des Vorschulkindes in den von den Schwestern Dienerinnen geführten Kindertageseinrichtungen als Umsetzung der pädagogischen Hinweise des seligen E. Bojanowski. Als er die Kindertageseinrichtungen gründete, schuf er ein Erziehungssystem, das ein kohärentes Ganzes darstellt, das aus integrierten, sich auseinander logisch ergebenden Elementen besteht, wie z. B.: Voraussetzungen, allgemeine und spezifische Erziehungsziele, die die spezifischen Erziehungsaufgaben bestimmen, Grundsätze, die auf einem klaren Wertesystem beruhen, Methoden und Techniken der Erziehung und Pflege sowie dessen Organisationsformen. Er betrachtete die Person der Erzieherin - ihre Persönlichkeit, ihre Lebensphilosophie und ihre Qualifikationen - als grundlegenden Faktor für das Funktionieren des Programms, wobei er den unersetzlichen Wert ihrer Vorbildfunktion hervorhob.

Die Darstellung der wesentlichen Elemente der Arbeit in den heute betriebenen Kindertageseinrichtungen ist ein Vorschlag für eine spezifische Organisationsform, die trotz ihrer festen Annahmen, Ziele und Prinzipien bei den übrigen Elementen Flexibilität und Variabilität voraussetzt, die sich aus Veränderungen, internen und externen Bedingungen ergeben, und die dank ihrer Dynamik dennoch gültig bleibt.

1. „Ochronka“ – diese Bezeichnung gab sel. Edmund Bojanowski der von ihm geschaffenen vorschulischen Einrichtung. Wörtlich übersetzt bedeutet „ochronka“ – Schutzort. Der spezifische und einzigartige Charakter von „ochronka“ kann man mit einem deutschen Begriff nicht wiedergeben. In diesem Dokument wird der Begriff Kindertageseinrichtung als ein Ersatzwort mit einer ähnlichen Bedeutung verwendet.

1. Vision der Kindertageseinrichtung

Die „ochronka“ – Kindertageseinrichtung als Institution, die aus sozialen Bedürfnissen entstanden ist, stellt in erster Linie einen Ort für die Erziehung von Kindern dar. Sie dient dem Schutz der Person und der Werte, indem sie die familiären, religiösen und nationalen Traditionen respektiert und bewahrt, sie im Prozess der ganzheitlichen Erziehung des Kindes weitergibt und die Familie bei der moralischen Erneuerung und der Bewahrung der nationalen Identität unterstützt.

2. Mission der Kindertageseinrichtung

- Die ganzheitliche Erziehung von Vorschulkindern in Bezug auf das christliche Wertesystem unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und Bedürfnisse des Ortes und der Zeit.
- Die Vermittlung und Ausbildung von Fähigkeiten, die für die Erziehung von Persönlichkeiten von Bedeutung sind, die sich an den höchsten Werten - Wahrheit, Güte, Schönheit - orientieren, die sich um das Gemeinwohl bemühen und bereit sind, auf der Grundlage konkreter Ideale und persönlicher Vorbilder aus der Bibel, Geschichte, Tradition und Gegenwart die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- Zusammenarbeit mit der Familie bei der Erziehung des Kindes und Unterstützung der Eltern in ihren Betreuungs- und Erziehungsaufgaben.
- Förderung sozialer, moralischer, religiöser, nationaler, familiärer und kultureller Werte in der Umwelt und deren Umsetzung.
- Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtung mit anderen Einrichtungen und Organisationen.

3. Spezifik der Erziehung in der Kindertageseinrichtung

Die Kindertageseinrichtungen sind Kindergärten mit einer eigenen Spezifik, die sich aus dem Auftrag und der Sendung der Kongregation der Schwestern Dienerinnen ergibt, wie sie vom Gründer, dem seligen E. Bojanowski, definiert wurde. Diese Spezifik zeigt sich in:

- Einer ganzheitlichen, auf die volle Entwicklung des Kindes ausgerichteten Erziehung, bei der die Erzieherin, die sich am Wohl des Kindes orientiert, den Schützling entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten unterstützt, indem sie weder Tendenzen zu einem allzu erfolgsorientierten Individualismus verfolgt noch den bloßen Ausgleich von Defiziten bezweckt. Dies geschieht durch das persönliche Vorbild, die Vermittlung von Werten und Inhalten, geschickt gewählte und dem Alter und den Fähigkeiten des Kindes angepasste Erziehungsmethoden und -mittel sowie die ständige Zusammenarbeit mit der Familie.
- Handlungen, die von den Schwestern im Sinne der Erfüllung ihrer Sendung des Dienstes am Menschen unternommen werden, mit dem Ziel, die Würde der Person des Schützlings zu wahren, indem sie seine übernatürlichen und natürlichen Gaben in Bezug auf die Wirklichkeit, in der er lebt und zu der er sich bewegt, entdecken und entwickeln.
- Der pädagogisch-didaktischen und Betreuungsarbeit, die auf die Teilnahme an vielfältigen Integrationsmaßnahmen ausgerichtet ist und die Vielfalt in Bezug auf Gesundheit, körperliche Verfassung, sozialen Status, materiellen Status und Generationenunterschiede berücksichtigt.
- In der Umsetzung des Auftrags und der Vision der von den Schwestern in den Kindestageseinrichtungen geleisteten Erziehungsarbeit, wobei vor allem die Besonderheit des erzieherischen Klimas und die daraus resultierenden Folgen für die Mitarbeiter und das gesamte Umfeld der Kindertageseinrichtungen hervorgehoben werden sollten.
- Der Tragweite dieser Interaktionen in den Kindertageseinrichtungen, die über die rein sichtbare Dimension hinausgeht und sich auf die Dimension der Gnade und der Transzendenz erstreckt, die Ideale und Werte des täglichen Lebens einschließt und das Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen und das Übernatürliche berührt.

4. Grundsätze der Erziehung in den Kindertageseinrichtungen der Schwestern Dienerinnen Mariens

Die wichtigste Strategie der erzieherischen Einwirkung in den Kindertageseinrichtungen ist die Strategie des Bezeugens, die darin besteht, beim

Kind einen Identifikationsmechanismus auszulösen, der in der oft unbewussten Übernahme bestimmter Eigenschaften der anderen Person (Lehrer, Erzieher) besteht. Das Kind und der Erzieher/die Erzieherin (in diesem Fall also nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern und Lehrer) identifizieren sich mit einer bestimmten Person, d. h. sie nehmen bestimmte Eigenschaften einer anderen Person in ihr Leben auf und machen sie sich zu eigen, entsprechend dem Modell, das ihnen der Erzieher/die Erzieherin vorgibt. Die Identifikation findet bereits bei der Aufnahme der Erfahrungen anderer statt und wirkt sich durch den Prozess der Einbeziehung in das eigene Leben auf die Persönlichkeitsentwicklung aus.

Dank dieser Strategie helfen vor allem die Schwestern, Lehrerinnen und Erzieherinnen als so genannte persönliche Wertträger[2] dem Kind, dieselben Werte zu erwerben und zu verwirklichen. Dies geschieht nicht so sehr durch einen Prozess des Lernens oder der Präsentation von Werten, sondern dadurch, dass ein Leben im Einklang mit den erklärten Werten gezeigt wird.

Zu den in der Kindertageseinrichtung angewandten Erziehungsprinzipien gehören:

- Das Prinzip der bewussten und zielgerichteten Gestaltung von Bildungssituationen durch die Erzieherin und die Nutzung von Alltagsereignissen und Lebenssituationen für Bildungszwecke.
- Das Prinzip der Integration der Rechte und Bedürfnisse, die mit der Entwicklung des Kindes und seiner Natur zusammenhängen, und ihre Entfaltung in Überreinstimmung mit dem Ziel der Erziehung.
- Das Prinzip der Sorge für eine harmonische Entwicklung, bei der jeder Bereich gleich wichtig ist. Die ganzheitliche Erziehung ist auf alle Bereiche der kindlichen Entwicklung ausgerichtet und respektiert die Entwicklungsbedürfnisse und -fähigkeiten des Kindes.
- Das Prinzip, die wichtige Rolle des kulturellen Erbes als Bildungsmaßnahme zu nutzen. Der Bezug auf die nationale Tradition und Kultur ist in die konkreten Voraussetzungen mit einbezogen und führt zu einer Erziehung in der kirchlichen, kulturellen und nationalen Gemeinschaft, die sich in die Themen der Zeit, in der der Mensch lebt, einfügt.
- Der Grundsatz, eine Gemeinschaft von Personen aufzubauen.

2. Vgl. M. Nowak, *O wartościach chrześcijańskich w wychowaniu [Über die christliche Werte in der Erziehung]*, "Kultura i Edukacja" [„Kultur und Bildung"]. Toruń, 2,2 (1992), S. 49.

- Das Prinzip der Pflege des so genannten „Rituals“ der Kindertageseinrichtung (Rituale, Bräuche im Zusammenhang mit dem Erleben von Tageszeiten, Wochentagen und Jahreszeiten), das bestimmte Ideale und Werte näherbringt. Das lenkt die Aufmerksamkeit auf die Spiritualität, auf die Transzendenz, auf die von Werten erfüllte menschliche Existenz und betont das Problem der Verantwortung, des Pflichtbewusstseins und der Würde der menschlichen Person.
- Das Prinzip der Integration der kulturellen Werte mit den Werten des Lebens, was auch in der Etappe des Gemeinschaftslebens durch authentische persönliche Beziehungen der Kinder zu den Schwestern stattfinden sollte.
- Das Prinzip der Interaktion der Kindertageseinrichtung mit der Familie und der Umwelt im Prozess der integralen Erziehung des Kindes.

5. Grundsätze der Zusammenarbeit mit der Familie und die übernommenen Aufgaben

In Anerkennung der Tatsache, dass die Familie das natürliche und unersetzliche erzieherische Umfeld ist, in dem sich die Persönlichkeit des Kindes entwickelt, in dem es grundlegende Gewohnheiten erwirbt und Verhaltensmuster erhält, arbeitet die Kindertageseinrichtung kontinuierlich mit den Eltern zusammen. Eine gut organisierte Zusammenarbeit der beiden Erziehungsbereiche bei der Vermittlung des Normen- und Wertesystems, der ganzheitlichen Entwicklung und der Erziehung des Kindes beruht auf den folgenden Grundsätzen:

- Der Grundsatz der klaren Information für die Eltern über die Besonderheiten der Erziehung in der Kindertageseinrichtung, die Grundsätze der Zusammenarbeit mit der Familie und deren konsequente Einhaltung zur Erreichung der Erziehungsziele in der Kindertageseinrichtung.
- Der Grundsatz des Vorrangs des elterlichen Erziehungsrechts (Naturrecht) unter Wahrung der elterlichen Rechte, auch im Zusammenhang mit der Planung der Erziehungsarbeit in der Kindertageseinrichtung
- Der Grundsatz der Hilfsbereitschaft soll der Familie bei der Erziehung des Kindes dienen und helfen.

- Der Grundsatz der individuellen Betrachtung des Kindes und seiner Entwicklung und die Entwicklung einer Gemeinschaft von Personen. Der Respekt vor dem Geheimnis des Kindes wird hervorgehoben, und das Kind wird als erster Faktor der Erziehung in seinem Wert als Person berücksichtigt.
- Der Grundsatz der individuellen Herangehensweise an die Bedürfnisse, Möglichkeiten und Problemen der Familie.
- Der Grundsatz der subjektiven Zusammenarbeit – Entwicklung einer gemeinsamen Position des Lehrers/der Lehrerin und der Eltern gegenüber dem Kind und ihre Zusammenarbeit im Prozess der ganzheitlichen Erziehung des Kindes.
- Der Grundsatz, die Eltern zuverlässig und diskret über die Fortschritte, Probleme und Bedürfnisse des Kindes zu informieren, die im Rahmen der Durchführung von Erziehungs- und Betreuungsaufgaben wahrgenommen werden.
- Der Grundsatz der Einbeziehung der Eltern in das Leben und die Arbeit der Kindertageseinrichtung – z. B. Elternbeirat, Elternversammlungen.
- Der Grundsatz der Organisation verschiedener Formen der aktiven Beteiligung von Familien an religiösen, patriotischen Feiern und festlichen Anlässen, an Integrations-, Freizeit- und Bildungstreffen, auch unter Beteiligung von Fachleuten.

III. Struktur des Programms

Das Programm für die Vorschulerziehung ist eine Beschreibung, wie die Aufgaben gemäß dem aktuellen Kernlehrplan für die Vorschulerziehung in sechs Bereichen umgesetzt werden sollen.

Die pädagogisch-didaktischen und Betreuungsinhalte für jeden Bereich wurden auf der Grundlage der folgenden spezifischen Ziele entwickelt:

Körperlicher Bereich – richtige körperliche Entwicklung des Kindes:

- Entwicklung von hygienischen Gewohnheiten und gesundheitsförderndem Verhalten,
- allmähliche und harmonische Entwicklung der körperlichen Fitness,
- Beibringen von Sicherheitsregeln,
- Lernen und Entfaltung der Sinne,
- Entwicklung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Mentaler Bereich – umfassende geistige Entwicklung des Kindes:

- Entwicklung kognitiver Prozesse,
- Gestaltung der Vorstellungskraft,
- Übung und Entwicklung des Gedächtnisses (Logik, Mathematik, Literatur, Poesie, Natur),
- Entwicklung von Intellekt, Sprache, kreativem Denken und Handeln,
- Entwicklung von Talenten und Fähigkeiten,
- Entwicklung des Interesses an einer modernen Fremdsprache,
- im Falle von Kindern, die nationalen und ethnischen Minderheiten und Gemeinschaften angehören, die eine Regionalsprache sprechen, die Aufrechterhaltung und Entwicklung eines Gefühls der nationalen, ethnischen und sprachlichen Zugehörigkeit.

Sozialer Bereich – angemessene emotionale Entwicklung, Herausbildung sozialer und patriotischer Haltungen:

- Erlernen des Erkennens, Benennens und Umgangs mit Gefühlen,
- Gestaltung der Gefühlswelt,
- Umsetzung eines Wertesystems und gesellschaftlich akzeptierter Normen (in der Familie, im Kindergarten, in der Gesellschaft, im Heimatland),
- Entwicklung des Gefühls der Zugehörigkeit zur Menschheitsfamilie und zur Europäischen Union als Familie der europäischen Nationen,
- Hervorheben des Wertes der familiären Bindungen und Entwicklung einer Haltung, die die Übernahme künftiger Rollen in der Familie unterstützt,
- Kennenlernen und Pflege von Bräuchen und Traditionen (familiär, religiös, national),
- Entwicklung von Haltungen und Verhaltensweisen, die den Aufbau korrekter Beziehungen zu Gleichaltrigen und der Umwelt fördern,
- Entwicklung von Haltungen, die Feste, Rituale, Gemeinschafts- und Freizeitaktivitäten in der Familie und in der Umgebung begünstigen,
- Entwicklung des Respekts vor der eigenen Arbeit und der Arbeit anderer.

Kultureller Bereich – Entwicklung des ästhetischen Sinns:

- Sensibilisierung für die Schönheit der umgebenden Welt,
- Entwicklung der theatralen Kreativität,
- Entwicklung der musikalischen Sensibilität,
- Vermittlung der Fähigkeit, verschiedene Kunstwerke wahrzunehmen und eigene künstlerische Werke zu schaffen.

Moralischer Bereich – Ausbildung eines edlen Charakters und aufrechter moralischer Haltung:

- Gewissensbildung, Herausbildung des Selbstwertgefühls und der Verantwortung für das eigene Handeln durch ein System von Belohnung und Bestrafung,
- Entwicklung der verantwortungsvollen Einstellung zu sich selbst, zu anderen, zu den Pflichten, die sich aus Bildung, Arbeit und Leben in Familie und Gesellschaft ergeben,
- Entwicklung der Sensibilität für die Bedürfnisse und Probleme der Armen, Kranken, Einsamen und Älteren und der Motivation, ihnen konkret zu helfen.

Religiöser Bereich – Entwicklung und Stärkung des Glaubens:

- Einführung in die Welt der religiösen Symbole und Werte, die die Realität der Taufe und die daraus folgende Wahrheit der Gotteskindschaft näherbringen,
- Vermitteln von Vorbildern: Jesuskind als Vorbild für das Kind und die Heilige Familie als Vorbild für die Familie, die Rolle der Schutzengel und Heilige-Vorbilder,
- Lernen und Übernehmen der Normen des natürlichen und göttlichen Rechts,
- Näherbringen der Wahrheit über das menschliche Leben in seiner zeitlichen und ewigen Dimension,
- Vermittlung und Einführung religiöser Praktiken und wohltätiger Taten,
- Einführung in das Erleben der Ereignisse des liturgischen Jahres.

Die Erziehung des Kindes im Kindergarten, die für die Bildung von Grundlagen der künftigen Gesamtpersönlichkeit des Menschen so wichtig ist, zielt auf die Bildung eines Kindes ab, das für die weitere Entwicklung offen ist und die Fähigkeit dazu hat:

- Sich selbst und seine Lebenssituation zu akzeptieren, was es dazu inspiriert, die Verantwortung für seine eigene Entwicklung (körperlich, geistig und moralisch) zu übernehmen, um volle Menschlichkeit zu erlangen und die Realität, in der es lebt, kreativ umzugestalten. Bei der Gestaltung seiner Lebenseinstellung kann er sich auf persönliche Vorbilder berufen: biblische, heilige, historische Figuren, bedeutende Persönlichkeiten.
- In einer Haltung der bewussten und vertrauensvollen Abhängigkeit von Gott, der Freiheit, der Verantwortung und der Sensibilität für die Bedürfnisse und Probleme der anderen sowie des aufopfernden Dienstes an den Jüngeren, den Schwächeren, den Kranken, den Älteren und den Armen verantwortungsvolle persönliche Beziehungen zu den Menschen und zu Gott aufzunehmen und zu gestalten.
- Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen, das Gute in sich selbst zu pflegen und zu entwickeln, Erfolge im Leben mit Glauben und Hoffnung zu erleben und Schwierigkeiten und Krisen kreativ zu bewältigen.
- Das eigene Verhalten zu bewerten und schlechte Einstellungen und Verhaltensweisen zu ändern, schwierige und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, indem man sich entschlossen auf die Seite des Guten stellt und bewusst auf das Böse verzichtet.

- Offen für das Kennenlernen der Geschichte, der Traditionen und der Kultur des Landes, Entwicklung eines patriotischen Geistes durch Bewahrung der familiären, nationalen und religiösen Traditionen und Bräuche zu sein.
- Sensibilität für die Schönheit der Natur, die es respektiert, schätzt und schützt, und Sorge um die Kenntnis und Entwicklung der Kultur aufzubringen.
- Den Wert und die Würde des eigenen Lebens und des Lebens anderer zu schätzen und für die spirituelle, geistige, und körperliche Entwicklung in Bezug auf zeitliche und übernatürliche Perspektiven zu sorgen.
- In Zukunft angemessene Lebensrollen und Aufgaben in Bezug auf Bildung, Arbeit, Leben in der Familie und in der Gesellschaft zu übernehmen und ihr entsprechend unter Anwendung von erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten in bestimmten Lebensbereichen und -situationen zu dienen.

Die Leitlinien für den Lehrer, wie er das Kind dazu anleiten kann, das oben genannte Ideal zu erreichen, sind die zu erwartenden Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit sowie die vorgeschlagenen Verfahren zur Erreichung der Ziele. Eine wichtige Ergänzung des Vorschulerziehungsprogramms stellen das Evaluationsverfahren und das Programm für die Arbeit mit der Familie als Vorschlag für eine ständige Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch von Werten und Erfahrungen dar, die den Prozess der ganzheitlichen Entwicklung und Erziehung des Kindes unterstützen. Der Aufbau einer erziehenden Gemeinschaft basiert auf dem Bewusstsein, dass es die Menschen sind, die erziehen, nicht die Ideen. Werte werden als unersetzliche Quelle der Erziehung angesehen. Bojanowski behandelte Werte nicht als Ideen, sondern erkannte sie mit dem Begriff der „Tugend" als wichtige in der moralischen Ordnung Persönlichkeitsmerkmale an, die den Menschen und sein Verhältnis zum Guten charakterisieren. Die in der Erziehung entwickelten und geformten Tugenden sind Ausdruck der edlen Gesinnung des Menschen und seines ständigen Strebens nach dem Guten, die auf angenommenen philosophisch-religiösen Grundlagen beruhen. Nur in der Gemeinschaft kann der Mensch am besten mit Liebe und Verantwortung eine Person fördern, die durch die Erfüllung von Handlungen, die diesen Werten entsprechen, nach persönlicher, menschlicher und christlicher Vollkommenheit strebt.

IV. Inhalte des Programms

1. Plan des Programms

Pädagogisch-didaktischer Bereich	Pädagogisch-didaktische Inhalte
Körperlich	Körperpflege
	Hygiene beim Lebensmittelverzehr
	Umwelthygiene
	Gesundheit
	Sicherheit
	körperliche Aktivität
	Erholung
	Sinne
	praktische Aktivitäten
Mental	Sprechen und Denken
	Vorbereitung auf das Lesenlernen
	Vorbereitung auf das Schreibenlernen
	Kinderliteratur und Poesie
	Mathematik
	Natur
	meine eigenen Talente und Fähigkeiten und die der anderen
	Vorbereitung auf die Verwendung einer Fremdsprache
	Vorbereitung auf die Verwendung einer Sprache nationaler und ethnischer Minderheiten und einer Regionalsprache
Sozial	Welt der Emotionen und Gefühle
	meine Familie
	die Gemeinschaft der Kindertagesstätte
	meine unmittelbare Umgebung
	mein Heimatland
	die Welt und die menschliche Familie
	der Mensch und sein Werk

Kulturell	Schönheit
	Theater
	Musik und Tanz
	Kunst
Moralisch	Wahrheit
	das Gute
	Liebe und Barmherzigkeit
	Freundschaft
Religiös	religiöse Symbole
	Glaube
	Kindschaft Gottes
	religiöse Praktiken
	liturgisches Jahr

2. Pädagogisch-didaktische Bereiche

Bei der Umsetzung des Bildungsprogramms werden sechs Bereiche berücksichtigt, deren Abfolge so gestaltet ist, dass die sich aus den Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes ergebende Notwendigkeit einer stärkeren Konzentration des Bildungsprozesses bei den jüngeren Kindern auf den körperlichen Bereich und die mit zunehmendem Alter immer stärkere Differenzierung in Bezug auf Intensität und Schwierigkeitsgrad mit dem Ziel der Entwicklung im mentalen, sozialen, kulturellen, moralischen und religiösen Bereich deutlich werden. Sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Kindern deckt die Lehrkraft jedoch stets alle Bereiche auf individuelle Weise ab, um die Ziele der Vorschulerziehung des Kindes schrittweise zu erreichen.

Die pädagogisch-didaktischen Inhalte des Vorschulprogramms wurden so formuliert, dass die Lehrkraft weiß, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse das Kind während der Vorschulerziehung erwerben soll. Das Programm ist nicht in Altersgruppen unterteilt. Die verschiedenen Bereiche enthalten Inhalte mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad: von leicht bis schwer. Diese Differenzierung soll die Lehrkraft bei der Auswahl der Aufgaben und Methoden zu deren Durchführung unterstützen, wobei die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder berücksichtigt werden.

Wir setzen die pädagogisch-didaktischen Inhalte des Programms spiralförmig um, so dass das Kind im Laufe seiner Vorschulerziehung immer wieder auf die von der Lehrkraft vermittelten Inhalte zurückgreift, um sie

in einer zunehmend erweiterten und gefestigten Form zu lernen. Für jeden Bereich wurden Bildungsergebnisse definiert, d.h. die Kompetenzen, die das Kind am Ende der Vorschulerziehung aufweisen sollte.

Die Umsetzung der Inhalte erfolgt im Rahmen von Aktivitäten, die von der Lehrkraft geleitet werden. Sie wählt die Methoden aus, die den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder am besten entsprechen, und wendet geeignete Verfahren an, die an das Thema der Aktivität angepasst sind. Bei der Umsetzung der Inhalte in allen Bereichen baut die Lehrkraft geeignete Verfahren auf, indem sie verbale Methoden einsetzt, sich auf Beobachtungen stützt und bei der Hervorhebung der geistigen Aktivität der Kinder auf geschickte Weise verschiedene Arbeitsmittel (-formen) für die Vermittlung von Wissen, die Bildung von Vorstellungskraft und sozio-moralischen, ästhetischen, mathematischen und anderen Konzepten und Haltungen einsetzt. Die grundlegenden Formen sind Gespräche, Geschichten, Gespräche, Spiele, zu deren Organisation und Bereicherung der Lehrer Literatur, Gedichte, Rätsel, Sprichwörter, Lieder, Bildergeschichten zu einer Vielzahl von Themen verwendet, die an den implementierten Inhalt angepasst sind. In den methodischen Leitlinien dieses Programms werden ihre Merkmale aufgeführt, da sie für die Tätigkeit des Lehrers, der das Programm durchführt, grundlegend sind und in der Praxis erprobte Hinweise enthalten.

Die pädagogisch-didaktischen Inhalte, die der Lehrer in Gesprächen, Geschichten, mit Hilfe von Gedichten, Liedern, Spielen und organisierten Spielen vermittelt, werden mit Hilfe geeigneter zielgerichteter Verfahren praktisch gezeigt und erlebt. Die am häufigsten verwendeten Formen sind die Demonstrationen – das Zeigen von Gegenständen, Karten, Bildern, Phänomenen, begleitet von Worten, die bei der Beobachtung hilfreich sind, es können auch eine Exkursion, ein Film, eine Inszenierung usw. sowie praktische Formen, Bewegungsaktivitäten, Übungen in Selbstbedienung, usw. sein – die darauf abzielen, kreative und sportliche Aktivitäten der Kinder zu fördern.

1) Pädagogisch-didaktischer Bereich: KÖRPERLICH

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Körperpflege: ■ Vertrautmachen mit den Grundsätzen der Körperpflege. ■ Einweisung in die Körperpflege: Hände- und Gesichtswaschen, Zähneputzen, Kämmen ■ Sorge um die Ästhetik des äußeren Erscheinungsbildes ■ Vermittlung der Wahrheit, dass der Körper ein Geschenk Gottes ist ■ Entwicklung einer Haltung des Respekts gegenüber dem eigenen Körper und dem Körper der anderen	**Das Kind:** ■ benutzt die Toilette und die Toilettenartikel ■ wäscht und wischt sich richtig ab ■ putzt sich selbständig die Zähne ■ benutzt keine hygienischen Utensilien, die anderen Kindern gehören
Hygienisch essen: ■ Vertrautmachen mit einfachen Regeln des Savoir-vivre bei Tisch ■ Anleitung zum richtigen Gebrauch-von Besteck und Serviette ■ Umsetzung der erlernten Regeln des guten Benehmens bei Tisch	**Das Kind:** ■ verhält sich bei Tisch angemessen, z.B. spricht leise, macht keinen Lärm ■ bemüht sich, ästhetisch zu essen
Hygiene der Umgebung: ■ Entwicklung der Gewohnheit, die Umgebung sauber und ordentlich zu halten ■ Beteiligung an einfachen Reinigungsaufgaben, die von Erwachsenen durchgeführt werden ■ Gewöhnung an Hausarbeiten (z.B. beim Tischdecken helfen, die Haustiere füttern, die Blumen gießen)	**Das Kind:** ■ räumt selbständig seine Spielsachen auf und bringt sie an den dafür vorgesehenen Platz ■ hält sein Regal, sein Klassenzimmer, seine Garderobe, sein Bad ordentlich ■ hält seinen Arbeitsbereich aufgeräumt
Gesundheit: ■ Anatomie des Menschen ■ Sensibilisierung dafür, was für ein großes Geschenk die Gesundheit für den Menschen ist ■ Umsetzung der Grundsätze einer gesunden Ernährung ■ Entwicklung der Gewohnheit, sich um die Gesundheit zu kümmern ■ Sensibilisierung für das, was gut und schlecht für die Gesundheit ist ■ Vermittlung der Wahrheit über die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens ■ Die Wahrheit über die Schöpfung des Menschen durch Gott als Mann und Frau ■ Vermittlung der Wahrheit über die Weitergabe des Lebens durch Mann und Frau als Gabe und Aufgabe	**Das Kind:** ■ benennt die verschiedenen Teile des Körpers ■ versucht, über die Rolle der inneren Organe zu sprechen, z. B. Herz, Magen, Lunge ■ versucht zu erklären, warum Gesundheit ein großes Geschenk ist ■ spricht darüber, wie man sich um die Gesundheit kümmern sollte ■ bemüht sich, auf seine eigene Gesundheit und die der anderen zu achte ■ bemüht sich, gesunde Lebensmittel, Obst und Gemüse zu essen ■ zieht die Kleidung an, die der Jahreszeit und den Wetterbedingungen entspricht

	Zielgerichtete Verfahren
■ sorgt für die Ästhetik seines äußeren Erscheinungsbildes ■ weiß, dass Gott den Menschen geschaffen hat, seinen Körper und seine Seele ■ versucht zu erklären, warum es wichtig ist, sich um den eigenen Körper und den Körper einer anderen Person zu kümmern und ihn mit Respekt zu umgeben	■ Gespräch ■ Treffen mit einer Krankenschwester ■ gelenktes Gespräch ■ Gedicht ■ Lied ■ Theaterstück ■ Thematische Spiele ■ Demonstration des Waschens von Händen und Gesicht, Zähneputzen, Kämmen ■ Festigung der Gewohnheiten der persönlichen Hygiene in bestimmten Alltagssituationen
■ versucht, Besteck und Serviette richtig zu benutzen ■ ist in der Lage, andere am Tisch zu bedienen ■ lernt, den Tisch zu decken	■ Bildergeschichte ■ thematische Spiele in der Küchenecke ■ Zeigen des richtigen Tischdeckens ■ Ordnungsdienst, z.B. Hilfe beim Tischdecken
■ hinterlässt nach der Arbeit Ordnung auf seinem Arbeitsplatz ■ beteiligt sich an einfachen Reinigungsaufgaben, die von Erwachsenen (Lehrer, Eltern, Personen in der unmittelbaren Umgebung) durchgeführt werden ■ macht den Reinigungsdienst	■ Inszenierung ■ gelenktes Gespräch ■ Gedicht ■ Lied ■ passive und aktive Beobachtung ■ Thematische Spiele ■ Zeigen der einfachen Reinigungsaufgaben ■ praktische Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit in der unmittelbaren Umgebung ■ Ausführen kleiner nützlicher Arbeiten
■ schätzt die Verhaltensweisen, die die Gesundheit fördern und gefährden, richtig ein ■ nennt die Ursachen für schlechte Gesundheit und schlechtes Wohlbefinden ■ nennt chemische Stoffe, die für die Gesundheit und das Leben schädlich sind ■ erkennt, dass Menschen altern, ihre Gesundheit und Kraft verlieren und schließlich sterben ■ versteht, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat ■ weiß, dass das Leben ein Geschenk Gottes ist, das durch Mama und Papa gegeben wird	■ Erzählen ■ ein Gesundheitslexikon für Kinder ansehen ■ Treffen mit einem Arzt ■ Besuch der Hausarztpraxis ■ individuelle Gespräche mit Kindern ■ Sprichwörter ■ Rätsel ■ thematische Spiele in der Arztecke ■ Bewegungsspiele ■ Turnen ■ Spiele im Freien ■ Spaziergänge und Ausflüge ■ Essen von gesunden Produkten: Obst, Salate, Rohgemüsesalate ■ Gebet um Gesundheit ■ Dankgebet für die Genesung

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Sicherheit: ■ Vertrautmachen mit den Regeln des sicheren Verhaltens, die auf dem Gelände des Kindergartens, in der unmittelbaren Umgebung des Kindes und auf öffentlichen Plätzen gelten ■ Erlernen eines angemessenen Verhaltens in Gefahrensituationen (Feuer, Fremde, Unfall, Krankheit) ■ Anleitung zur Einhaltung der Verkehrsregeln	**Das Kind:** ■ beachtet Sicherheitsregeln beim Spielen im Klassenzimmer, im Garten, zu Hause und an verschiedenen öffentlichen Orten ■ wählt sichere Spielorte ■ bemüht sich, für seine eigene Sicherheit und die Sicherheit der anderen zu sorgen ■ verhält sich in gefährlichen Situationen vernünftig
Motorische Aktivität: ■ Organisation von Nachahmungs- und Bewegungsspielen sowie gymnastischen Übungen ■ Sensibilisierung für die Bedeutung der Bewegung im menschlichen Leben ■ Anleitung zu Bewegungsaktivitäten	**Das Kind:** ■ ahmt im Spiel die Bewegungen von Menschen, Vögeln und Tieren nach ■ wählt spontan Spiele aus, die Bewegung beinhalten ■ ermutigt andere zu körperlicher Aktivität ■ nimmt gerne an Gruppenspielen und Bewegungsspielen teil ■ nimmt an der Morgengymnastik teil ■ nimmt an gymnastischen Übungen mit reproduktiven und kreativen Methoden (von z. B. R. Laban, K. Orff, A. M. Kniess) teil
Erholung ■ Vertrautmachen mit verschiedenen Formen der Freizeitgestaltung ■ Entwicklung der Gewohnheit, sich gekonnt zu entspannen (z. B. Aktivitäten und Spiele im Freien, Spaziergänge und Ausflüge) ■ Kennenlernen von Entspannungsmöglichkeiten (z. B. Lieblingsspiele, Hören von Musik und Naturgeräuschen)	**Das Kind:** ■ nimmt gerne an Aktivitäten und Spielen im Freien teil ■ nimmt an Spaziergängen und Ausflügen teil, unabhängig von der Jahreszeit ■ spricht darüber, wie man sich entspannen kann ■ versucht, seine Freizeit selbst zu gestalten
Sinne: ■ Entwicklung der verschiedenen Sinnesorgane (Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken) durch eine Vielzahl von Spielen und Übungen ■ Gelegenheiten bieten, die umgebende Realität auf multisensorische Weise kennenzulernen ■ Die Kinder mit den Namen der Sinnesorgane und deren Funktionen vertraut machen ■ Einweisung in Hygiene der Sinne	**Das Kind:** ■ nimmt bereitwillig an Spielen und Übungen teil, die die Sinne entwickeln ■ lernt die ihn umgebende Wirklichkeit mit verschiedenen Sinnen kennen

	Zielgerichtete Verfahren
■ kennt die Telefonnummern von Polizei, Feuerwehr und Krankenwagen ■ versucht, die Symbolik einiger Straßenschilder und Verkehrsampeln zu erklären ■ erklärt die Notwendigkeit, die Verkehrsregeln zu beachten ■ weiß, wie man Verkehrsmittel sicher benutzt	■ „Besichtigung" des Kindergartens ■ Vereinbaren mit den Kindern der Sicherheitsregeln fürs Spielen im Klassenzimmer und im Garten ■ Lehrfilm über Sicherheitsregeln ■ Gespräch ■ Bildergeschichte ■ Gedicht ■ Lied ■ Teilnahme an einem „Probealarm" in den Räumlichkeiten des Kindergartens ■ Treffen mit einem Polizeibeamten ■ Ausflug zu einer Straßenkreuzung ■ Ausflüge zur Feuerwehr, Polizei
■ nimmt eine korrekte Körperhaltung ein ■ reagiert auf ein Signal ■ läuft ■ hält das Körpergleichgewicht ■ macht einen Vierfüßlerstand ■ klettert ■ springt ■ wirft zum Ziel ■ rollt einen Ball ■ überwindet Hindernisse	■ gelenktes Gespräch ■ Übungen am Morgen ■ Bewegungsspiele in der Halle und im Freien ■ Gymnastik ■ Aerobic
■ nimmt an Entspannungsspielen teil ■ lernt, sich zu entspannen, wenn es sich müde und unruhig fühlt ■ versucht, einfache Aktivitäten auszuwählen und ist überzeugt, dass sie eine Form der Erholung sein können	■ Gespräch ■ Spaziergänge und Ausflüge ■ Spielen im Garten des Kindergartens ■ Spiele mit einem Schwungtuch ■ entspannende Musik hören ■ Entspannungs- und Beruhigungsspiele ■ eigene Aktivitäten der Kinder
■ versucht, über die Rolle der verschiedenen Sinnesorgane zu sprechen ■ bemüht sich, auf die Hygiene seiner Sinne zu achten, z. B. Vermeidung lauter Geräusche, zu viel Fernsehen	■ Erzählen ■ Ein Gesundheitslexikon für Kinder ansehen ■ Treffen mit Spezialisten: Augenarzt, HNO-Arzt ■ Spiele und Übungen zur Entwicklung der Sinne ■ Beobachtung von Naturphänomenen bei Spaziergängen, Ausflügen und Spielen im Garten des Kindergartens

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Praktische Aktivitäten: ■ Entwicklung der Unabhängigkeit bei der Selbstbedienung ■ Möglichkeiten bieten, Erfahrungen zu sammeln, um sich auf zukünftige Lebensrollen und Aufgaben vorzubereiten ■ Das Kind mit den Errungenschaften der modernen Technik und ihrer Rolle im menschlichen Leben vertraut machen (z. B. Computer, Tablet)	**Das Kind:** ■ benutzt selbstständig die Toilette und Toilettenartikel ■ zieht sich selbstständig an und aus ■ bittet bei Bedarf Erwachsene um Hilfe bei der Selbstbedienung

	Zielgerichtete Verfahren
■ bereitet sich spielerisch und mit einfachen Aufgaben auf zukünftige Rollen und Aufgaben im Leben vor ■ versucht, über die Bedeutung der modernen Technik für das menschliche Leben zu sprechen	■ Gespräch ■ Zeigen des richtigen Gebrauchs von Toilettenartikeln ■ Demonstration der korrekten Ausführung von Selbstbedienungstätigkeiten ■ systematische Übungen zur Selbstbedienung ■ Thematische Spiele ■ Erledigung einfacher Aufgaben im Klassenzimmer, in der Garderobe, im Bad, im Schlafzimmer, in der Wohnung und im Garten ■ Betrachten von: Technikalben, Fotos und Illustrationen ■ Vorführung von technischen Geräten im Kindergarten ■ Demonstration der Benutzung eines Computers, Tablets ■ Arbeit mit dem Computer ■ Exkursion zu einem Haushaltsgerätegeschäft ■ Vorführung von technischen und elektrischen Geräten und deren Funktionsweise

2) Pädagogisch-didaktischer Bereich: MENTAL

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Sprechen und Denken: ■ Entwicklung einer korrekten Aussprache ■ Erweiterung des Wortschatzes ■ Entwicklung der Fähigkeit, sich zu einem bestimmten Thema zu äußern ■ Organisation von Spielen zur Entwicklung kreativer Denkfähigkeiten	**Das Kind:** ■ führt einfache Atem-, Hör-, Lautmalerei- und Artikulationsübungen korrekt aus ■ spricht mit korrekter Artikulation, Grammatik und Syntax ■ konstruiert korrekte Äußerungen ■ verwendet verschiedene Ausdrucksformen (Monolog, Dialog, Beschreibung, Rezitation, Erzählung) ■ versucht, seine Gedanken auszudrücken ■ verfügt über einen reichen Wortschatz ■ erzählt Bildergeschichten
Vorbereitung auf das Lesenlernen: ■ Entwicklung der auditiv-visuellen Wahrnehmung ■ Entwicklung von Fähigkeiten zur auditiv-visuellen Analyse und Synthese ■ Sich mit Zeichen und grafischen Symbolen vertraut machen ■ Gelegenheiten zum selbstständigen Lesen schaffen	**Das Kind:** ■ ordnet das Wahrnehmungsfeld, erkennt und merkt sich, was auf den Bildern dargestellt ist ■ findet und reproduziert identische Elemente in Zeichnungen, Schriften usw. ■ zeigt Interesse am Lesen und Schreiben ■ versteht die Bedeutung von Informationen, die in Form von vereinfachten Zeichnungen und häufig verwendeten Zeichen und Symbolen gegeben werden, z. B. im Kindergarten, auf der Straße, am Bahnhof
Vorbereitung auf das Schreibenlernen: ■ Einführung in die richtige Haltung und den korrekten Gebrauch von Schreibutensilien ■ Entwicklung graphomotorischer Fähigkeiten ■ Förderung des Interesses am Schreiben als Mittel der Kommunikation ■ Vertrautmachen mit den Buchstaben des Alphabets	**Das Kind:** ■ hat eine gute Handgeschicklichkeit und Auge-Hand-Koordination ■ verwendet einen korrekten Schreibgriff ■ zeigt Interesse am Schreiben ■ zeichnet, malt auf großen Flächen

	Zielgerichtete Verfahren
■ gibt Antworten auf Fragen zum Text ■ formuliert selbstständig Fragen ■ nimmt aktiv an Aktivitäten und Spielen teil und entwikkelt kreatives Denken ■ erfindet eigene Reime, Märchen, Geschichten und Bildergeschichten und gibt ihnen Titel ■ löst Rebusse, Rätsel, Denkaufgaben und entwirft eigene Rätsel ■ wendet Denkfunktionen in konkreten Situationen des Alltagslebens an	■ Atem-, Hör-, Lautmalerei- und Artikulationsübungen ■ Spontanes und angeleitetes Sprechen ■ Erzählungen ■ Märchen ■ Bildergeschichten ■ Rezitationswettbewerbe ■ Spiele und Übungen zur Förderung des kreativen Denkens ■ Brainstorming ■ Rätsel ■ Rebusse ■ Mini-Quiz ■ Denkaufgaben ■ Kreuzworträtsel ■ Buchstabensalat ■ Reime ■ Didaktische Spiele
■ ist in der Lage, kurze Sätze zu bilden ■ untergliedert Sätze in Wörter ■ unterteilt Wörter in Silben ■ unterscheidet Laute in Wörtern ■ identifiziert Vokale ■ erkennt Interpunktionszeichen ■ liest kurze Bildunterschriften ■ liest einfache, durch Bilder illustrierte Texte ■ spielt freiwillig mit Buchstaben	■ Übung der auditiv-visuellen Analyse und Synthese ■ Kennenlernen der Buchstaben des Alphabets ■ Üben des Lesens von Wörtern und einfachen Sätzen ■ Spiele mit Buchstabensteinen ■ Spiele mit Silben ■ Versuch Wörter nach den eigenen Interessen zu bilden
■ zeichnet mit Linien, Buchstabenmustern, macht Schwungübungen, Umrisslinien, macht die Striche dicker ■ hält sich an die Linien ■ orientiert sich auf einem Blatt Papier ■ gibt die Buchstaben des Alphabets korrekt wieder	■ Erörterung von Möglichkeiten der schriftlichen Kommunikation ■ Übungen zur Entwicklung der Handgeschicklichkeit und der Hand-Augen-Koordination ■ Graphomotorische Übungen und Übungen zur Buchstabenbildung

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Kinderliteratur und Poesie: ■ Das Interesse an Kinderliteratur wecken ■ Kennenlernen der Hauptfiguren von Märchen, Legenden, Sagen, Fabeln, Gleichnissen und Erzählungen ■ Vermittlung von Respekt vor Büchern	**Das Kind:** ■ hört aufmerksam zu, spricht und erzählt über den Inhalt von Märchen, Legenden, Sagen, Sprichwörtern, Gleichnissen und Romanen ■ versucht, die Eigenschaften der Figuren zu beschreiben, ihre Handlungen zu bewerten und seine Position zu begründen
Mathematik: ■ Entwicklung der Orientierung im Raum ■ Arrangieren von Rhythmen Aufzeigen von Regelmäßigkeit und Abfolge in der umgebenden Welt ■ Entwicklung des Ursache-Wirkung Denkens ■ Vertrautmachen mit Münz- und Banknotenmodellen ■ Entwicklung von Rechenfertigkeiten ■ Entwicklung von Additions- und Subtraktionsfähigkeiten, Verteilen und Trennen ■ Kennenlernen von Zahlen ■ Entwicklung von Klassifizierungsfähigkeiten (gruppieren, vergleichen, sortieren und ordnen) ■ Vertrautmachen mit flachen geometrischen Figuren ■ Entwicklung der Fähigkeit, Erfolge und Misserfolge zu akzeptieren und zu erleben ■ Entwicklung des Bedürfnisses, genau zu messen: Länge, Volumen, Gewicht, Zeit ■ Umsetzung der Fähigkeit, Textaufgaben zu erfinden und zu lösen	**Das Kind:** ■ kann das Schema des eigenen Körpers nachvollziehen ■ bestimmt seine eigene Position in Bezug auf Gegenstände oder andere Personen ■ verwendet die Begriffe richtig: oben, unten, innen, außen, bei, hinter, vor, neben, zwischen ■ bestimmt die Bewegungsrichtung: vorwärts, rückwärts, links, rechts, nach oben, nach unten ■ unterscheidet zwischen links und rechts ■ zeichnet Richtungen auf ein Blatt Papier ■ erstellt gehörte, gespielte, gesungene Rhythmen z.B. aus Bausteinen, setzt sie fort und überträgt sie auf andere Konstruktionen ■ versteht die rhythmische Organisation der Zeit, die Abfolge der Jahreszeiten, Wochentage und Monate und die Bedeutung der Begriffe gestern, morgen, übermorgen und vorgestern ■ setzt sich ein Ziel und plant die Schritte, die zu diesem Ziel führen ■ zählt und schätzt nach seinem Wissen ■ kennt die Regeln des Zählens ■ identifiziert Gleichheit durch Zählen und Paaren ■ verwendet Kardinal- und Ordinalzahlen nach seinem Wissen ■ konstruiert arithmetische Operationen mündlich oder mit Hilfe von Zahlen und Operationszeichen ■ hält sich an Vereinbarungen zum Kaufen und Verkaufen im Spiel

	Zielgerichtete Verfahren
■ versucht, die Moral der Märchen zu entdecken ■ spielt die Rollen der Figuren ■ nennt die Etappen der Entstehung eines Buches ■ verfasst sein eigenes Buch ■ behandelt das Buch pfleglich	■ Fabeln ■ Märchen ■ Erzählungen ■ Legenden ■ Inszenierung von Werken ■ Szenen mit Elementen des Dramas ■ Genreszenen ■ Exkursion zu: Druckerei, Buchhandlung, Bibliothek ■ Begegnung mit einem Dichter ■ Einrichtung einer Leseecke im Kindergarten ■ Teilnahme an der Reparatur von beschädigten Büchern
■ erkennt Münz- und Geldscheinmodelle mit kleinem Nennwert, ordnet sie und versteht, wofür Geld im Haushalt verwendet wird ■ addiert und subtrahiert mit Fingern und anderen Hilfsmitteln ■ unterscheidet zwischen falschem und richtigem Zählen ■ zählt Gegenstände in der natürlichen Umgebung ■ zählt die Elemente einer Menge in verschiedenen Alltagssituationen ■ erkennt Ziffern und experimentiert, um aus ihnen Zahlen zu bilden ■ klassifiziert (gruppiert, vergleicht, sondert aus, ordnet ein) ■ erkennt und benennt flache geometrische Figuren: Kreis, Quadrat, Dreieck, Rechteck ■ stellt aus geometrischen Figuren-Kompositionen zusammen ■ erkennt seine Stärken ■ konstruiert Spiele (Verfolgungsjagden, Geschichten und mathematische Spiele) ■ akzeptiert das Verlieren und Gewinnen in einem Spiel ■ gratuliert anderen Kindern zum Sieg ■ versucht, selbständig zu messen (mit Schritten, Füßen, Ellenbogen, Hand und Fingern) ■ beobachtet das Verhalten von Flüssigkeiten in Gefäßen und versucht, aus den beobachteten Umwandlungen die Wassermenge abzuleiten ■ baut mit Hilfe eines Erwachsenen eine Waage auf, wiegt Gegenstände und differenziert deren Gewicht ■ erfindet und löst Textaufgaben nach seinem Wissen	■ Übungen und Spiele, die Kindern helfen, ihr eigenes Körperschema nachzuvollziehen und sich in ihrer unmittelbaren Umgebung zu orientieren ■ Gestalten eines Kalenders (Jahreszeiten, Wochentage, Monate,) ■ Bildergeschichten ■ Übungen in: Zählen, Addieren und Subtrahieren, Klassifizieren, Gruppieren, Vergleichen, Sortieren, Ordnen ■ Nummerieren ■ Übungen und Spiele mit geometrischen Figuren ■ Messen und Abmessen der Länge ■ Umfüllen der Flüssigkeiten ■ Wiegen ■ Spiele (Verfolgungsjagd, mathematische Spiele) ■ Erstellen und Lösen von Textaufgaben.

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Medienerziehung: ■ Gewöhnung der Kinder an einen geschickten Umgang mit ihrer Zeit, wenn sie die Medien nutzen ■ Vermittlung der Unterscheidung zwischen der Welt der Fiktion und der Realität ■ Entwicklung der Fähigkeit, Medienprogramme auszuwählen ■ Einführung in die Nutzung von Kinderzeitschriften	**Das Kind:** ■ entwickelt ein Bewusstsein dafür, dass die Nutzung von Medien positive und negative Auswirkungen auf das menschliche Leben haben kann ■ bemüht sich, seine Freizeit sinnvoll zu nutzen ■ versucht, das Spielen am Computer zugunsten von anderen Aktivitäten aufzugeben
Die Natur: ■ Sensibilisierung für die Schönheit der geschaffenen Welt ■ Wecken der Dankbarkeit Gott, dem Herrn, für seine Vorsehung ■ Beobachtung und Benennung der Merkmale von Jahreszeiten ■ Vertrautmachen mit den Namen und Eigenschaften von Mineralien z. B. Salz, Kohle, Schwefel ■ Vermittlung von Wissen über Pflanzen und die Bedingungen ihres Wachstums ■ Gelegenheiten zur Pflege von Topfpflanzen bieten ■ Vertrautmachen mit den Namen von Obst und Gemüse ■ Vermittlung von Kenntnissen über das Leben und die Gewohnheiten von Tieren ■ Gelegenheiten bieten, Tiere zu beobachten (z. B. in ihrem natürlichen Lebensraum, im Zoo) ■ Die Kinder mit dem Leben und den Gewohnheiten von Vögeln zu verschiedenen Jahreszeiten vertraut machen ■ Aufzeigen der Ursachen und Folgen von Umweltverschmutzung ■ Umsetzung der Verpflichtung zum Schutz der Umwelt. (z. B. keine Zerstörung, keine Vermüllung, Mülltrennung und Entsorgung in geeigneten Behältern) ■ Vertrautmachen mit den Bedingungen, die für das Leben auf der Erde notwendig sind (Rolle von Wasser, Luft, Sonne, Boden) ■ Erleben verschiedener Phänomene (z. B. Verdunstung, Kondensation, Auflösung, Kristallisation) ■ Erzählen über den Kosmos	**Das Kind:** ■ nimmt die Schönheit der umgebenden Welt wahr ■ dankt Gott für seine Fürsorge (Vorsehung) ■ versucht, anhand der Bibel zu beschreiben, wie Gott die Welt geschaffen hat ■ spricht über die Vorgänge in der Natur, die in den verschiedenen Jahreszeiten ablaufen ■ nimmt die Variabilität der atmosphärischen Phänomene in verschiedenen Jahreszeiten wahr ■ unterscheidet und benennt atmosphärische Phänomene, z. B. Regen, Sturm, Nieselregen, Regenbogen, Nebel, Wind, Schnee, Frost und andere ■ erkennt das Wetter und markiert Wettererscheinungen in-einem Wetterkalender ■ passt die Kleidung an das Wetter an ■ versucht, die Lufttemperatur auf einem Thermometer abzulesen ■ erkennt Mineralien, z. B. Salz, Kohle, Schwefel ■ benennt einige Pflanzen, einschließlich geschützter Pflanzen ■ unterscheidet Pflanzenteile (Wurzel, Stamm, Blätter, Blüten, Früchte) ■ nennt die notwendigen Bedingungen für das Wachstum von Pflanzen ■ versucht, Topfpflanzen zu pflegen ■ erkennt einige Pflanzen an ihren Früchten und Blättern ■ spricht über die Bedeutung der Pflanzen für das menschliche Leben auf der Erde ■ nutzt natürliche Ressourcen (z. B. Pilze, Beeren, Kräuter) ■ versucht zu erklären, was ein Nationalpark ist ■ benennt einige heimische und exotische Früchte ■ unterscheidet Obst und Gemüse mit seinen Sinnen (Geschmack, Sehen, Tasten) ■ unterscheidet zwischen einer Obstplantage und einem Gemüsegarten

	Zielgerichtete Verfahren
■ bemüht sich, zwischen virtueller Fiktion und Realität zu unterscheiden ■ wählt Sendungen für Kinder aus ■ lernt, für das Vorschulalter geeignete Zeitschriften zu nutzen ■ beteiligt sich an der Erstellung einer Gruppenzeitung	■ angeleitete Gespräche in Verbindung mit dem Anschauen von Sendungen ■ Gespräch ■ Anschauen verschiedener Kinderzeitschriften ■ Gestaltung einer Medienecke ■ Treffen mit einem Journalisten ■ Erstellen einer Gruppenzeitung
■ unterscheidet und benennt Haus-, Hof-, Wald-, Feld- und exotische Tiere ■ benennt einige geschützte Tiere ■ spricht über die Ernährung und die Gewohnheiten von Tieren, die in ihrem natürlichen Lebensraum leben ■ versucht zu erklären, warum Menschen Tiere halten ■ kümmert sich um die Haustiere zu Hause und im Kindergarten ■ nennt einige Vögel und ihre Gewohnheiten zu verschiedenen Jahreszeiten ■ benennt Zugvögel ■ bemüht sich, Vögel während des Winters zu füttern ■ versucht, die Ursachen und Auswirkungen der Umweltverschmutzung zu erklären ■ spricht darüber, wie die Umweltverschmutzung verhindert werden kann ■ benennt und unterscheidet die Elemente: Feuer, Wasser und Luft ■ spricht über die Rolle von Wasser, Luft, Sonne und Boden für das Leben auf der Erde ■ unterscheidet zwischen physikalischen Phänomenen wie Verdunstung, Kondensation, Auflösung und Kristallisation ■ erkennt die Wirkung des Windes – fliegende Blätter, Fahnen, Drachen ■ erkennt die Eigenschaften eines Magneten ■ benennt einige Stoffe, die sich in Wasser auflösen ■ erkennt und benennt Aggregatzustände von Wasser ■ benennt Gegenstände, die im Wasser schweben und untergehen ■ beschreibt die Veränderungen, die während des Gärungsprozesses ablaufen ■ identifiziert den Planeten Erde auf einer Karte des Sonnensystems ■ benennt natürliche Lichtquellen (Sonne, Sterne, Mond) ■ erzählt interessante Fakten über den Kosmos	■ Gespräch ■ Erzählung ■ Hören der Heiligen Schrift ■ Gedicht ■ Lied ■ Filme und Dias ansehen ■ Spaziergänge ■ Den Geräuschen der Natur zuhören ■ Spiele zur Nachahmung von Geräuschen ■ Beobachtung ■ Verwendung von Atlanten und Naturalben für Kinder ■ Exponate zeigen ■ Ordnungsdienst – Blumen gießen ■ Praktische Aktivitäten: Pflanzen und Pflege von Pflanzen, Pflege von Tieren ■ Organisieren einer Naturecke und eines Herbariums ■ Verkostung von Obst und Gemüse ■ Ausflüge zu: ZOO, Bauernhof, Zoohandlung, Nationalpark, botanischer Garten ■ Treffen mit: Gärtner, Landwirt und Tierarzt ■ Teilnahme an Aktivitäten zum Schutz der Umwelt ■ Naturwissenschaftliche Experimente

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Meine Talente und Fähigkeiten und die der anderen: ■ Aufzeigen der verschiedenen Gaben, Talente und Fähigkeiten, die Gott den Menschen schenkt, zum Nutzen anderer ■ Organisieren der Begegnungen mit Menschen, die unterschiedliche Talente und Fähigkeiten besitzen ■ Den Kindern helfen, ihre eigenen Talente und Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln	**Das Kind:** ■ versucht, einige Begabungen und Fähigkeiten zu benennen ■ lernt Menschen mit besonderen Begabungen und Fähigkeiten kennen
Vorbereitung auf den Gebrauch einer modernen Fremdsprache: ■ Entwicklung des Interesses an einer Fremdsprache ■ Einführung des Zuhörens einfacher Geschichten, Gedichte und Lieder ■ Vermittlung von Reimen und einfachen Gedichten ■ Einbindung der Kinder in Theater, Rollenspiele, Spiele und Bewegungsaktivitäten ■ Organisation von Kunst-, Bau- und Naturspielen ■ Gelegenheiten bieten, auf einfache -Anweisungen zu reagieren und gelernte Sätze zu wiederholen **Achtung!** Der Inhalt der Einführung des Kindes in die Welt einer modernen Fremdsprache ist mit dem Inhalt des muttersprachlichen Unterrichts verknüpft.	**Das Kind:** ■ zeigt Interesse an der Fremdsprache ■ nimmt an Musik-, Bewegungs-, Kunst-, Bau-, Theater- und Naturspielen teil ■ singt einfache Lieder in der Gruppe
Vorbereitung auf den Gebrauch der Sprache nationaler und ethnischer Minderheiten sowie der Regionalsprache: ■ Anregen zur Teilnahme an Spielen ■ Einführung des Hörens einfacher Geschichten, Gedichte und Lieder ■ Vermittlung von Reimen und einfachen Gedichten ■ Gelegenheiten bieten, auf einfache Anweisungen zu reagieren und Redewendungen zu wiederholen ■ Das Bewusstsein für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten nationalen, ethnischen oder sprachlichen Gemeinschaft wecken ■ Vertrautmachen mit dem Wappen ihrer nationalen, ethnischen oder sprachlichen Gemeinschaft **Achtung!** Inhalte aus dem Bereich 17 des Kernlehrplans für die Vorschulerziehung werden umgesetzt, wenn ein solches Kind den Kindergarten/die Gruppe besucht.	**Das Kind:** ■ nimmt an Spielen teil, die in der Sprache der nationalen oder ethnischen Minderheit oder der Regionalsprache durchgeführt werden ■ versteht einfache Anweisungen ■ wiederholt Reime, einfache Gedichte und singt Lieder in der Gruppe

	Zielgerichtete Verfahren
■ versucht mit Hilfe von Erwachsenen, seine eigenen Talente und Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln ■ lernt, seine Talente und Fähigkeiten so gut wie möglich weiterzugeben	■ Erzählung ■ Gespräch ■ Lied ■ Interessenecken einrichten ■ Spielen in den Interessenecken ■ außerschulische Aktivitäten: Kunst-, Musik- und Tanzzirkel ■ Treffen mit Künstlern ■ Organisieren von Ausstellungen, Festen, Konzerten ■ Versteigerung von Werken ■ Markt mit Kunsterzeugnissen
■ wiederholt Reime und einfache Gedichte ■ versteht den allgemeinen Sinn von Kurzgeschichten ■ versteht einfache Anweisungen und reagiert auf sie ■ wiederholt gelernte Phrasen	■ Gedicht ■ Lied ■ Bildergeschichten ■ Sprachspiele ■ Reime, Abzählverse ■ Schaubilder ■ Illustrationen ■ Bilder ■ Puppentheater ■ einfache thematische Szenen
■ versteht die allgemeine Bedeutung von Kurzgeschichten ■ weiß, welcher nationalen, ethnischen oder sprachlichen Gemeinschaft es angehört ■ kennt das Wappen seiner nationalen, ethnischen oder sprachlichen Gemeinschaft	■ Gedicht ■ Lied ■ Bildergeschichten ■ Sprachspiele ■ Reime, Abzählverse ■ Schaubilder ■ Illustrationen ■ Bilder ■ Puppentheater ■ Einfache thematische Szenen ■ Zeigen einer Karte ■ Präsentation eines Wappens

3) Pädagogisch-didaktischer Bereich: SOZIAL

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Die Welt der Emotionen und Gefühle: ■ Erlernen des Erkennens und Benennens von Gefühlszuständen, z. B. Freude, Traurigkeit, Wut, Zorn ■ Entwicklung der Fähigkeit, die eigenen Gefühle durch Gestik und Mimik auszudrücken ■ Erlernen des Erkennens nonverbaler Botschaften und des Verbalisierens der eigenen Gefühlslage ■ Vermittlung der Fähigkeit, die eigenen Worte und das eigene Verhalten zu kontrollieren und angemessen auf eine bestimmte Situation zu reagieren ■ Kennenlernen von Möglichkeiten, die eigenen negativen Emotionen auf eine sichere Art und Weise auszudrücken ■ Entwicklung von Fähigkeiten mit neuen und schwierigen Situationen umzugehen ■ Das Bewusstsein für die Bedürfnisse anderer schärfen	**Das Kind:** ■ versucht, geduldig zu warten, bis es an der Reihe ist ■ versucht, emotionale Zustände zu erkennen und zu benennen ■ versucht, seine Gefühle zu zeigen ■ versucht, nonverbale Botschaften zu erkennen ■ lernt, seine Gefühle und Emotionen zu verbalisieren
Meine Familie: ■ Sensibilisierung für die Bedeutung der Familie im Leben eines jeden Menschen ■ Einführung der Begriffe: Familie, Geschwister, Elternhaus, Generation ■ Wecken der Interessen an der eigenen Familiengeschichte, an der Berufsarbeit der Eltern und Großeltern ■ Die Heilige Familie als Vorbild für das Familienleben zeigen ■ Entwicklung positiver Gefühle gegenüber geliebten Menschen: Eltern, Geschwistern, Großeltern – Stärkung der Familienbande ■ Ermutigung zur Hausarbeit, z. B. das Aufräumen von Spielzeug, Hilfe für Erwachsene bei kleinen Arbeiten im Haushalt ■ Vertrautmachen mit Familientraditionen, Festen und Feiern ■ Vertrautmachen mit den Rollen von Männern und Frauen in der Familie ■ Entwicklung positiver Gefühle gegenüber ihren engsten Verwandten: Eltern, Brüdern, Schwestern, der Großmutter, dem Großvater – Stärkung der Familienbande. ■ Entwicklung der Fähigkeit, emotionale und geistige Bindungen, Nähe und Vertrauen zu den engsten Familienmitgliedern aufzubauen	**Das Kind:** ■ benutzt seinen Vor- und Nachnamen ■ benennt die Mitglieder seiner engsten Familie korrekt ■ erzählt über seine Familie ■ versucht folgende Begriffe zu definieren: Familie, Geschwister, Elternhaus, Generation ■ nennt die Berufe seiner Eltern und Großeltern ■ versucht, über die Berufe seiner Eltern und Großeltern zu sprechen ■ interessiert sich für die Geschichte seiner Familie ■ versucht, das Lebensmodell der Heiligen Familie nachzuahmen ■ lernt, eine herzliche Beziehung zu seinen Geschwistern aufzubauen ■ versucht, sich um jüngere Geschwister und ältere und kranke Familienmitglieder zu kümmern

	Zielorientierte Verfahren
■ versucht, seine eigenen Worte und sein Verhalten zu kontrollieren ■ lernt, mit angestauten negativen Emotionen auf sichere Weise umzugehen, ohne andere zu verletzen ■ reagiert angemessen auf eine bestimmte Situation ■ versucht, mit neuen, schwierigen Konfliktsituationen umzugehen ■ erlernt Einfühlungsvermögen	■ Konversation ■ Erzählung ■ Bildergeschichte ■ Rollenspiel mit Dramenelementen ■ Gefühle und Emotionen ausdrücken im Spiel sowie in musikalischen und künstlerischen Aktivitäten ■ Entspannungsspiele
■ versucht, seinen engsten Verwandten von seinen Eindrücken und Erfahrungen zu berichten ■ lernt, die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder zu erkennen, z. B. es spielt ruhig, während andere sich ausruhen ■ lernt, die Hausarbeit sorgfältig auszuführen ■ lernt die Traditionen im Zusammenhang mit Familienfesten kennen ■ denkt an Familienfeiern (bereitet Wünsche und kleine Geschenke vor) ■ benennt korrekt die nächsten Familienmitglieder: Mama, Papa, Bruder, Schwester, Oma, Opa ■ erzählt über seine Familie und die Rollen der einzelnen Familienmitglieder: Mama, Papa, Bruder, Schwester, Oma, Opa	■ Gespräch ■ Erzählen ■ Inszenierung ■ Szenen mit Elementen des Dramas ■ Lied ■ Thematische Spiele, z. B. Haus, Familie ■ Erstellen eines Stammbaums ■ Treffen mit Eltern und Großeltern in verschiedenen Berufen ■ Gemeinsame Lektüre der Heiligen Schrift und der Heiligenleben ■ Gemeinsame Teilnahme an der Liturgie ■ Anschauen von: Alben, Fotos, Filmen von Familienfeiern ■ Geschenke für geliebte Menschen vorbereiten

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Die Gemeinschaft der Kindertageseinrichtung: ■ Das Kennenlernen der Namen der anderen Kinder der Vorschulgruppe ■ Entwicklung der Fähigkeit, Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen ■ Gemeinsames und einvernehmliches Spiel mit allen Kindern, sowohl mit Kindern, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, als auch mit Kindern aus wohlhabenden Familien ■ Sensibilisierung für die Notwendigkeit, mit anderen zu teilen ■ Entwicklung der Fähigkeit zur Zusammenarbeit, Interaktion und zum gemeinsamen Feiern in der Vorschulgruppe ■ Entwicklung einer Haltung, anderen zu helfen, z. B. jüngeren Kindern ■ Einführung in die Grundprinzipien des guten Benehmens, z.B.: Verwendung der Höflichkeitsformen, grüßen, höflich zu anderen sein, anderen aufmerksam zuhören, sie nicht unterbrechen ■ Verantwortungsbewusstes Ausführen der zugewiesenen Aufgaben und Pflichten ■ Erziehung zum Respekt vor anderen und deren Eigentum ■ Entwicklung der Fähigkeit, Konflikte angemessen zu lösen und auf Erfolge und Misserfolge zu reagieren	**Das Kind:** ■ nennt die Namen der anderen Kinder ■ versucht, einen engen und herzlichen Kontakt zu Gleichaltrigen herzustellen ■ versucht, mit allen Kindern zu spielen ■ nutzt kooperativ Spielzeug, gemeinsame Räume und Geräte ■ tut anderen nie weh ■ teilt z. B. bereitwillig Spielzeug und Süßigkeiten mit Gleichaltrigen ■ kooperiert und arbeitet bei Spielen und Aktivitäten in einer Gruppe zusammen ■ feiert gerne die Namen- und Geburtstage von Freunden ■ versucht, neuen und jüngeren Kindern gegenüber fürsorglich zu sein, z. B. spielt mit ihnen, hilft bei der Selbstbedienung, passt bei Spaziergängen und Ausflügen auf, hilft bei einfachen Aufgaben
Die engste Umgebung: ■ Kennenlernen des Namens des Heimatortes und seines Wappens ■ Anschriften kennenlernen von: Zuhause, den Großeltern, der Kindertageseinrichtung ■ Kennenlernen von öffentlichen Einrichtungen ■ Vertrautwerden mit der Geschichte und den Traditionen des eigenen Ortes ■ Wecken des Interesses an der Geschichte und Kultur der Region	**Das Kind:** ■ benennt die Ortschaft, in der es lebt ■ erkennt das Gemeindewappen und versucht, dessen Symbolik zu erklären ■ gibt seine Anschrift, die Anschrift der Großeltern und die des Kindergartens an ■ erkennt und benennt öffentliche Einrichtungen, z. B. Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus, Apotheke, Post ■ besichtigt Denkmäler in seinem Heimatort ■ besucht Orte, die mit der Geschichte und Tradition seines Ortes verbunden sind, Orte des nationalen Gedenkens

	Zielorientierte Verfahren
■ verwendet Höflichkeitsformen: Bitte, Danke, Entschuldigung, guten Morgen, auf Wiedersehen, guten Abend, gute Nacht, guten Appetit ■ verwendet eine dem Ort und der Situation angemessene Begrüßung ■ hält sich an die Aufteilung von Rollen, Aufgaben und Pflichten ■ respektiert das Eigentum der anderen Kinder ebenso wie sein eigenes ■ nimmt Rücksicht auf andere, z.B. beim Spielen, bei der gemeinsamen Arbeit ■ versucht, Konflikte auf friedliche Weise zu lösen ■ bemüht sich, auf Verluste angemessen zu reagieren ■ freut sich über seine eigenen Erfolge und die der anderen	■ Gespräch ■ Gedicht ■ Lied ■ Sprichwörter ■ Bildergeschichte ■ Rollenspiel ■ Aufräumarbeiten, z. B. Spielzeug an seinen Platz zurückstellen ■ Jüngere Kinder mit älteren Kindern zusammenbringen, z. B. gemeinsames Spielen, Spaziergänge, Ausflüge ■ Feiern von Geburtstagen und Namenstagen ■ als „Schutzengel" für jüngere Kinder fungieren ■ Erfüllung der zugewiesenen Aufgaben und Pflichten
■ benennt die Region, in der es lebt ■ singt ausgewählte regionale Lieder ■ führt Elemente der regionalen Tänze vor ■ erkennt die regionale Tracht ■ erzählt über typische Aktivitäten der Menschen in der Region, in der es lebt	■ historische Erzählung ■ Hören von: Legenden, Geschichten, regionaler Poesie ■ Demonstration einer geografischen Karte und eines Stadtplans ■ Ausflüge zu öffentlichen Einrichtungen ■ Besichtigung des Heimatortes ■ Besuch eines Museums in seinem Ort oder seiner Region ■ Begegnungen mit regionalen Künstlern und Kulturschaffenden ■ Gestaltung einer regionalen Ecke ■ Aufführung eines regionalen Tanzes

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Mein Heimatland: ■ Kennenlernen des Namens des Heimatlandes ■ Kennenlernen der nationalen Symbole: der Flagge, der Hymne, des Wappens ■ Förderung des nationalen Bewusstseins ■ Erwecken der Liebe zum Heimatland und Respekt vor den nationalen Symbolen und der Nationalhymne ■ Vertrautmachen mit der Rolle von Frauen und Männern in der Gesellschaft und im Heimatland ■ Schaffung von Möglichkeiten, die nationale Landkarte kennen zu lernen ■ Vertrautmachen mit den Legenden über die Entstehung des eigenen Staates ■ Annäherung an die nationale Geschichte, die Könige und Nationalhelden	**Das Kind:** ■ nennt das Land, in dem es lebt ■ erkennt, benennt und versucht, die Bedeutung der nationalen Symbole zu erklären ■ versucht, seine nationale Identität zu erklären (was es bedeutet, ein Pole oder ein Nigerianer zu sein ■ weiß, welche Rolle eine Frau und ein Mann in der Gesellschaft und in ihrem Heimatland spielen ■ singt die Nationalhymne mit der richtigen Körperhaltung
Die Welt und die Menschheitsfamilie ■ Umsetzung des Respekts vor jedem Menschen – einem Mitglied der menschlichen Familie und der von Gott geschaffenen Welt ■ Kennenlernen der verschiedenen Ethnien, die auf verschiedenen Kontinenten leben ■ Sensibilisierung für die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der europäischen Nationen (Europäische Union) ■ Kennenlernen von Bräuchen, Kultur und Denkmälern, die für andere Nationalitäten typisch sind ■ Respektieren der Andersartigkeit der Menschen und Umsetzen der Sorge für die Schwächeren, die anders sind als wir.	**Das Kind:** ■ weiß, dass die von Gott geschaffene Welt ein Zuhause für alle Menschen ist – auch für diejenigen, die anders aussehen, anders sprechen, anders leben als wir ■ ist sich der Zugehörigkeit zur Menschheitsfamilie und zur Europäischen Union als Familie der europäischen Nationen bewusst ■ versucht, die Kontinente auf der Landkarte zu identifizieren ■ weiß, welche Ethnien auf den einzelnen Kontinenten leben
Der Mensch und seine Arbeit: ■ Anleitung zum Mitmachen bei einfachen Arbeiten im Haushalt und im Kindergarten ■ Kennenlernen von verschiedenen Berufen und Werkzeugen ■ Vermittlung von Respekt vor dem Brot und vor jeder menschlichen Arbeit ■ Sensibilisierung für den Wert und die Notwendigkeit der Arbeit im menschlichen Leben	**Das Kind:** ■ beteiligt sich an kleinen Arbeiten im Haushalt, im Kindergarten ■ erzählt von verschiedenen Berufen ■ nennt die Werkzeuge, die für die verschiedenen Arbeiten benötigt werden

	Zielorientierte Verfahren
■ benennt geografische Regionen und zeigt sie auf der Karte seines Heimatlands ■ nennt die wichtigsten Flüsse ■ benennt die Landeshauptstadt ■ nennt die Nachbarländer und zeigt sie auf der Karte ■ erzählt Legenden, die mit der Gründung seines Heimatlandes verbunden sind ■ nennt ausgewählte historische Persönlichkeiten und Nationalhelden.	■ einfacher historischer Vortrag ■ historische Erzählung ■ Zuhören den Legenden, Sagen und Märchen ■ Theaterstück ■ Geleitetes Gespräch ■ Gedicht ■ Lied ■ Zeigen einer Karte ■ Teilnahme an Gottesdiensten in den Anliegen des Heimatlandes ■ patriotische Abendtreffen ■ Teilnahme an nationalen Feiertagen und Feierlichkeiten ■ Ausflug zu einem Museum ■ Ausflug zu historischen Stätten
■ erkennt einige Gebäude und Naturdenkmäler, die für die einzelnen Länder charakteristisch sind ■ ist mit der Kultur ausgewählter Nationen vertraut – nationalen Tänzen, Liedern, berühmten Persönlichkeiten ■ weiß, dass jeder Mensch geachtet und umsorgt werden sollte, dass man sich um Schwache und Behinderte, auch um Angehörige nationaler Minderheiten, kümmern sollte ■ weiß, dass jeder das Recht hat, seine Landessprache und seinen Dialekt zu verwenden	■ Weltkarte, Karten der verschiedenen Kontinente ■ Treffen mit Missionaren, Freiwilligen, die auf verschiedenen Kontinenten arbeiten ■ Illustrationen, Multimedia-Präsentationen, die die Bräuche der verschiedenen Länder zeigen ■ Illustrationen, Schautafeln zu den nationalen Trachten ■ Fotoalben ■ Gespräch ■ Erzählung ■ Theaterstück ■ Weltatlas ■ Naturatlas ■ Globus ■ Flaggen der verschiedenen Länder ■ Tanz ■ Lied
■ zeigt Respekt vor Brot ■ wertschätzt seine eigene Arbeit und die der anderen ■ versucht zu erklären, warum Arbeit im Leben eines Menschen wichtig ist	■ Gespräch ■ Erzählung ■ Sprichwörter ■ Rätsel ■ thematische Spiele ■ Spielen in thematischen Ecken ■ Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Berufen ■ Ausflüge zu verschiedenen Arbeitsplätzen ■ Ausflug in eine Bäckerei ■ Beispiel des Lebens

4) Pädagogisch-didaktischer Bereich: KULTURELL

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Schönheit: ■ Wecken des Bewusstseins für die Schönheit der uns umgebenden Welt und ihrer Lebewesen ■ Entwicklung der Dankbarkeit gegenüber Gott für das Geschenk der geschaffenen Welt ■ Achtung und Schutz der Schönheit	**Das Kind:** ■ versucht, die Schönheit der umgebenden Welt und ihrer Lebewesen wahrzunehmen
Theater: ■ Organisation von Aufführungen und Theaterspielen ■ Angemessenes Verhalten bei Aufführungen in der Kita und im Theater ■ Einbindung in Theater- und Vorschulaufführungen ■ Einsetzung der Elemente des Dramas und der Pantomime ■ Vertrautmachen mit dem Aussehen und dem Zweck der Bühne, des Zuschauerraums, der Hinterbühne, der Garderobe und der Arbeit eines Schauspielers ■ Vertrautmachen mit verschiedenen Arten von Theaterpuppen. ■ Entwicklung von Fähigkeiten zur Herstellung einfacher Theaterrequisiten	**Das Kind:** ■ sieht sich im Kindergarten und im Theater gerne Stücke und Theaterspiele an ■ versucht, sich bei verschiedenen Aufführungen im Kindergarten und im Theater angemessen zu verhalten ■ nimmt in Spielen soziale Rollen an ■ spielt in Stücken und Aufführungen Rollen, die im Kindergarten vorbereitet wurden
Musik und Tanz: ■ Anleitung zum Hören von Kinderliedern ■ Vermittlung von Liedern, z. B. über Jahreszeiten, nähere Umgebung des Kindes, Natur ■ Ermutigung zum Kreieren eigener Lieder ■ Anleitung zum Hören verschiedener Arten von Musik, z. B. Volksmusik, klassische Musik ■ Lernen über das Leben und die Werke von nationalen Komponisten ■ Entwicklung von Fähigkeiten, Musik mit Bewegung auszudrükken ■ Entwicklung der Fähigkeit, Musik mit Hilfe verschiedener künstlerischer Formen auszudrücken ■ Entwicklung der Fähigkeit, den Charakter von Musik, Tonhöhe, Tempo und Dynamik von Liedern zu definieren ■ Kennenlernen von Instrumenten, z.B. der Trommel, der Rassel, dem Triangel, den Maracas, dem Tamburin ■ Schlaginstrumente erlernen – Improvisieren und Begleiten von Liedern ■ Ermutigung eigene Musik zu komponieren ■ Erlernen von Tanzelementen	**Das Kind:** ■ hört sich Kinderlieder an ■ singt Lieder, die dem Alter und den stimmlichen Fähigkeiten angepasst sind ■ erkennt Lieder an ihrer Melodie ■ macht seine eigenen Lieder ■ hört sich aufmerksam Musikaufnahmen an ■ spricht über das Leben und Werk nationaler Komponisten ■ interpretiert Musikstücke mit Bewegung

	Zielorientierte Verfahren
■ dankt Gott für die geschaffene Welt und die Lebewesen ■ achtet die Schönheit und schützt sie vor Zerstörung	■ Erzählung ■ Hören der Heiligen Schrift ■ Gedicht ■ Lied ■ Betrachten von Illustrationen, Fotos, Dias ■ Spaziergänge und Ausflüge ■ Aktivitäten in der Umwelt ■ Gebet ■ Beispiel des Lebens
■ spielt einfache Szenen mit Elementen des Dramas ■ lernt, pantomimische Szenen nachzuspielen ■ versucht zu erklären, was eine Bühne, ein Zuschauerraum, eine Hinterbühne und eine Garderobe sind ■ erzählt über die Arbeit des Schauspielers ■ beschreibt die Arten von Puppen ■ stellt einfache Puppen und Dekorationen her	■ Gespräch ■ Anschauen der Theaterstücke ■ eine Theaterecke einrichten ■ Nachahmungsspiele ■ Thematische Spiele ■ Vorbereitung von Theaterstücken, Pantomime und Spielen mit den Elementen des Dramas ■ Besichtigung eines Theaters ■ Besuch einer Theatervorstellung ■ Begegnung mit Schauspielern und Theatermitarbeitern
■ malt Musik ■ reagiert auf Veränderungen in der Musik ■ rhythmisiert kurze Texte ■ beschreibt das Aussehen und das Schlagzeugspiel ■ spielt Schlaginstrumente ■ macht Musik ■ benennt National- und Volkstänze ■ zeigt Schritte ausgewählter Volks-, National- und moderner Tänze	■ Geleitete Konversation ■ Singen von Liedern ■ Hören von Musik ■ Spontanes Spiel zur Musik ■ Teilnahme an Musik- und Bewegungsaktivitäten ■ Teilnahme an rhythmisch-musikalischen Aktivitäten ■ Musikalische Rätsel ■ Spielen von Musikinstrumenten ■ Ausflug in die Musikschule ■ Teilnahme an: Konzerten, Aufführungen, Festivals ■ Tanzen

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Kunst: ■ Einführung in künstlerische und technische Aktivitäten ■ Entwicklung der Fähigkeit unterschiedliche künstlerische Techniken anzuwenden ■ Ermutigung zum eigenen Schaffen ■ Vermittlung der Achtung vor eigenen und fremden Kunstwerken ■ Kennenlernen von Kunstwerken und ihren Schöpfern: Malern, Bildhauern, Grafikern, Fotografen ■ Ermutigung zum Ausdruck des eigenen ästhetischen Empfindens gegenüber den betrachteten Kunstwerken und Kunsterzeugnissen	**Das Kind:** ■ zeichnet, malt, schneidet aus, etc. ■ versucht, verschiedene künstlerische Techniken zu kombinieren ■ verwendet eine Vielzahl von Materialien ■ schafft seine eigenen „Kunstwerke“ ■ stellt Dekorationselemente, Geschenke, Ornamente her

	Zielorientierte Verfahren
■ organisiert seinen eigenen Arbeitsbereich ■ achtet seine eigene Arbeit und die der anderen ■ nennt ausgewählte Kunstwerke und ihre Schöpfer ■ versucht, sein eigenes ästhetisches Empfinden auszudrücken	■ Erzählen ■ geleitetes Gespräch ■ Betrachtung von Gemälden, Skulpturen, Fotografien ■ künstlerische und technische Arbeiten anfertigen ■ Organisation von Ausstellungen ihrer eigenen Kunstwerke ■ Ausflüge in Museen und Galerien ■ Treffen mit Künstlern

5) Pädagogisch-didaktischer Bereich: MORALISCH

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Die Wahrheit: ■ Sensibilisieren und Achten darauf, immer die Wahrheit zu sagen ■ Entwicklung der Fähigkeit, den Unterschied zwischen Wahrheit, Lüge und Falschheit zu erkennen ■ Aufzeigen der Konsequenzen von Lügen im Leben der Menschen ■ Entwicklung der Haltung, eine Lüge zuzugeben und sich bei Gott und den Menschen dafür zu entschuldigen	**Das Kind:** ■ versucht, ehrlich zu sein ■ unterscheidet Wahrheit von Unwahrheit und Lügen
Das Gute: ■ Sensibilisierung dafür, dass es in der Welt Gut und Böse gibt ■ Entwicklung der Fähigkeit, Entscheidungen zwischen Gut und Böse zu treffen ■ Vertrautmachen mit persönlichen Vorbildern: der Heiligen Familie, dem seligen Edmund Bojanowski und anderen Heiligenfiguren, und Ermutigung zu deren Nachahmung ■ Entwicklung der Fähigkeit, positive und negative Verhaltensweisen bei sich selbst und bei anderen zu bewerten und deren Folgen abzuschätzen ■ Entwicklung der Fähigkeit, Lob, Belohnung, Ermahnung und Strafe zu akzeptieren	**Das Kind:** ■ unterscheidet zwischen Gut und Böse ■ versucht, das Gute zu wählen und das Böse abzulehnen ■ versucht, bekannte persönliche Vorbilder nachzuahmen ■ versucht, ein gutes Beispiel für andere zu geben
Liebe und Barmherzigkeit: ■ Sensibilisierung dafür, die Liebe Gottes und anderer Menschen in der Welt zu sehen: der Eltern, Geschwister, Großeltern, anderer Familienmitglieder usw. ■ Anleitung zur Dankbarkeit Gott und den Menschen gegenüber für ihre Liebe ■ Vertrautmachen mit dem Konzept der „Barmherzigkeit" und Erklärung, wie Gott den Menschen seine Barmherzigkeit zeigt ■ Entwicklung der Haltung der Barmherzigkeit gegenüber anderen	**Das Kind:** ■ erkennt die Gaben der göttlichen und menschlichen Liebe ■ dankt Gott im Gebet für seine Liebe und die Liebe der anderen ■ versucht zu erklären, was es bedeutet, dass Gott alle Menschen liebt und ihnen seine Barmherzigkeit erweist ■ erzählt das biblische Gleichnis „Vom barmherzigen Vater" ■ erkennt das Bild des Barmherzigen Jesus
Freundschaft: ■ Vertrautmachen mit den Begriffen: „Freund", „Freundschaft" ■ Aufzeigen des Wertes von Freundschaft zwischen Menschen anhand von Kinderliteratur ■ Vertrautmachen mit der Wahrheit, dass Jesus ein Freund der Menschen ist ■ Ermutigung, anderen Menschen ein Freund zu sein, z. B. Familienmitgliedern, Gleichaltrigen	**Das Kind:** ■ versucht zu erklären, was die Wörter „Freund" und „Freundschaft" bedeuten ■ erzählt, was wahre Freundschaft ist

	Zielorientierte Verfahren
■ erklärt die Auswirkungen und Folgen von Lügen anhand von biblischen Geschichten, Erzählungen, konkreten Personen und Situationen ■ versucht, eine Lüge zuzugeben und sich dafür zu entschuldigen	■ Gespräch ■ Geschichten aus dem Leben der Kinder ■ Hören der Heiligen Schrift ■ Hören von Märchen, Fabeln ■ Aussagen von Kindern ■ individuelle Gespräche ■ Bildergeschichten ■ Rollenspiele mit Dramaelementen ■ Brettspiele ■ Gebet ■ Wiedergutmachung ■ Zeugnis des Lebens
■ versucht, sein eigenes Verhalten und das der anderen zu bewerten ■ versucht zu beschreiben, was die Folgen von positivem und negativem Verhalten sein können ■ lernt, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu akzeptieren	■ Gespräch ■ Hören von Märchen, Fabeln, Geschichten ■ Hören der Heiligen Schrift und der Heiligenleben ■ gute Taten vollbringen ■ über das eigene Verhalten nachdenken ■ Wiedergutmachung für angerichteten Schaden ■ Zeugnis des Lebens
■ erzählt über das Leben der heiligen Schwester Faustina Kowalska ■ erzählt anhand des Gleichnisses „Vom barmherzigen Samariter", worin die Barmherzigkeit gegenüber einem anderen Menschen besteht ■ lernt, barmherzig gegenüber anderen Menschen zu sein: in der Familie, im Kindergarten, in der Nachbarschaft ■ hilft den Kranken, Schwachen und Bedürftigen	■ Gespräch ■ geleitetes Gespräch ■ Hören der Heiligen Schrift ■ Kinderfilm über das Leben der heiligen Schwester Faustina ■ Gebet ■ Beispiel des Lebens ■ Besuch der Kranken ■ Hilfe, Fürsorge für die Jüngeren und Schwächeren
■ versucht zu erklären, warum Jesus ein Freund der Menschen ist ■ lernt, ein Freund für andere zu sein	■ Erzählung ■ Bildergeschichte ■ Gedicht ■ Lied ■ ein Geschenk für einen Freund machen ■ Beispiel des Lebens

6) Pädagogisch-didaktischer Bereich: RELIGIÖS

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Religiöse Symbole: ■ Einführung in die Welt der religiösen Symbole ■ Entwicklung des Respekts gegenüber religiösen Symbolen ■ Lernen, das Kreuzzeichen zu machen	**Das Kind:** ■ erklärt die Bedeutung der erlernten religiösen Symbole
Der Glaube: ■ Einführung des täglichen Gebetes ■ Entwicklung der Gottes- und Nächstenliebe ■ Vertrautmachen mit der Heiligen Schrift als dem Wort Gottes an den Menschen ■ Kennenlernen der biblischen Gestalten und der Heiligenleben als Vorbilder des lebendigen Glaubens	**Das Kind:** ■ betet zu Gott, dem Herrn ■ vertraut sich der Obhut des Schutzengels an ■ bemüht sich, Gott und Menschen zu lieben
Gotteskindschaft: ■ Einführung in die Wahrheit, dass die Taufe uns zu Kindern Gottes, des Vaters macht ■ Anleitung zur Entdeckung der Wahrheit über die Kindschaft Gottes- ■ Das Kind Jesus als Vorbild zeigen	**Das Kind:** ■ dankt Gott dafür, dass es durch die Taufe sein Kind geworden ist
Religiöse Praktiken: ■ Einführung in die verschiedenen religiösen Praktiken und Aufzeigen ihrer Bedeutung für das Leben eines gläubigen Menschen ■ Anleitung zum alltäglichen Denken an Gott und Zeigen der Treue durch verschiedene religiöse Praktiken	**Das Kind:** ■ denkt an das tägliche Morgen- und Abendgebet ■ denkt daran, vor und nach den Mahlzeiten zu beten ■ betet den „Angelus" möglichst um 12.00 Uhr mittags ■ macht mit Weihwasser das Kreuzzeichen beim Betreten der Kirche

	Zielorientierte Verfahren
■ behandelt religiöse Symbole mit Respekt ■ zeichnet korrekt das Zeichen des Heiligen Kreuzes	■ Gespräch ■ Erzählung ■ Zeigen der religiösen Symbole ■ Zeigen des Kreuzzeichens ■ Beispiel des Lebens ■ richtige Haltung an heiligen Orten
■ zeigt Respekt vor der Heiligen Schrift ■ versucht, aufmerksam auf Abschnitte des Wortes Gottes zu hören ■ versucht, biblische Gestalten und Beispiele von Heiligen, die Vorbilder des Glaubens sind, nachzuahmen	■ Gespräch ■ individuelle Gespräche ■ Gebet ■ Hören der Heiligen Schrift ■ Geschichten über das Leben der Heiligen ■ religiöse Filme ■ biblische Theaterstücke ■ Lied ■ Beispiel des Lebens
■ baut ein positives Selbstbild auf und weiß, dass es von Gott, dem Vater, geliebt wird ■ versucht, das Jesuskind nachzuahmen	■ Gespräch ■ Hören der Heiligen Schrift ■ Anschauen von Fotos der Tauffeierlichkeiten ■ Gebet ■ Feier des Namenstages
■ beim Vorbeigehen an der Kirche, der Kapelle oder dem Kreuz denkt es daran, das Zeichen des Heiligen Kreuzes zu machen ■ besucht die Sonntagsmesse mit den Eltern ■ feiert die Sonntage und Feiertage gemeinsam mit der Familie	■ Geleitetes Gespräch ■ Gebet ■ Besuch der Kirche ■ Teilnahme an der hl. Messe ■ Ausführen bekannter religiöser Praktiken

Pädagogisch-didaktische Inhalte	Erwartete Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit
Das liturgische Jahr: ■ Vertrautmachen mit den Symbolen, Andachten und Praktiken der Fastenzeit ■ Umsetzung der österlichen Traditionen. ■ Sensibilisierung für ein gutes Leben in der Adventszeit als Vorbereitung auf Weihnachten ■ Einführung in die Geschichte von Weihnachten und in die Traditionen, die mit Weihnachten verbunden sind ■ Ermutigung zur Verehrung der Muttergottes durch Gebet, Teilnahme an verschiedenen Andachten und Wallfahrten zu Marienheiligtümern ■ Aufzeigen der unterschiedlichen Arten der Verehrung Jesu Christi, der im Allerheiligsten Sakrament gegenwärtig ist	**Das Kind:** ■ erklärt die Bedeutung der Symbole in der Fastenzeit ■ nimmt, wann immer möglich, an Kinder-Kreuzwegandachten teil ■ nimmt am Ritus des Aschenkreuzes teil ■ versucht, Fastenvorsätze zu fassen und kleine Entsagungen und Verzichten vorzunehmen ■ singt gemeinsam mit anderen ausgewählte Fastenlieder ■ nimmt mit seinen Eltern an der Palmsonntagsmesse teil ■ erzählt die Ereignisse des Leidens und Sterbens Jesu ■ versucht, die erlebten Ärgernisse geduldig zu ertragen ■ spricht über die Osterbräuche ■ hilft, den Ostertisch zu decken ■ erklärt die Bedeutung der Ostersymbole ■ erzählt das Ereignis der Auferstehung Jesu ■ singt mit anderen einige Osterlieder ■ erzählt das Ereignis der Verkündigung Mariae ■ erklärt die Bedeutung des Advents als Zeit des Wartens auf den Erlöser Jesus Christus

	Zielorientierte Verfahren
■ versucht, Adventsvorsätze zu fassen und einzuhalten ■ erkennt die Symbole der Adventszeit und erklärt ihre Bedeutung ■ singt gemeinsam mit anderen ausgewählte Adventslieder ■ hilft beim Schmücken des Weihnachtsbaums ■ nimmt aktiv an der Vorbereitung und Feier des Heiligen Abends teil ■ versucht selbst, Geschenke für seine Lieben unter dem Weihnachtsbaum vorzubereiten ■ Weihnachtswünsche ■ singt gemeinsam mit anderen Weihnachtslieder ■ erzählt die Weihnachtsgeschichte ■ betet mit anderen den Rosenkranz ■ singt mit anderen ausgewählte Marienlieder ■ spricht ganz allgemein über die Erscheinungen der Gottesmutter in Lourdes und Fatima ■ nimmt, wann immer möglich, an Maiandachten teil ■ besucht Bildstöcke ■ betet zusammen mit anderen das Gebet „Unter deinem Schutz“ ■ nimmt mit seinen Eltern an der Fronleichnamsprozession teil (Blumen streuen, Glocken läuten) ■ singt zusammen mit anderen eucharistische Lieder	■ Gespräch ■ Erzählung ■ Gespräch ■ Gebet ■ Singen von Liedern im Zusammenhang mit der liturgischen Jahreszeit ■ Hören der Heiligen Schrift ■ religiöse Bilder und Filme ansehen ■ Basteln eines Palmzweiges ■ Besuch der Kirche außerhalb der Messe ■ Erfüllung der Vorsätze ■ Teilnahme an der Vorbereitung des Ostertisches ■ Teilnahme an einem Wettbewerb um die interessanteste Laterne ■ Vorbereitung von Dekorationen für die Weihnachtsausstellung ■ Teilnahme an dem Krippenspiel ■ Anfertigung eines Rosenkranzes ■ Ausflug mit den Eltern zum Marienheiligtum

V. Methodische Hinweise

Die Methoden, Formen und Mittel, die in der Arbeit mit den Kindern eingesetzt werden, sind dem Alter und den Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder angepasst, und richten sich nach dem angenommenen pädagogischen Konzept des seligen E. Bojanowski.

Die Methoden der Erziehung in der Kindertagesstätte (nach Maria Kwiatowska[1]) betreffen alle Bereiche der pädagogischen Arbeit in der Kindertagestätte. Diese sind:

- aktive Methoden
- perzeptive Methoden
- verbale Methoden

Unter den Methoden, die im Kindergarten angewandt werden, überwiegen die aktiven Methoden, die auf der Aktivität des Kindes basieren, begleitet von den perzeptiven und verbalen Methoden.

Im pädagogisch-didaktischen Prozess werden die Erziehungs- und Unterrichtsmethoden systematisch als ein komplementäres System bewusst ausgeführter Aktivitäten der Erzieherin und der Kinder angewandt, in dem die Wissensvermittlung und die Erziehungsaktivitäten für die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder durchgeführt werden.

Die Klassifizierung der Erziehungsmethoden nach M. Łobocki[2] kommt den pädagogischen Hinweisen des seligen E. Bojanowski am nächsten:

- Die Methode des Modellierens – wird auch oft als Methode des eigenen Vorbilds bezeichnet, ebenso wie die Methode des guten Beispiels. Wir können sie also als Methode des Lernens durch Nachahmung bezeichnen.

1. M. Kwiatowska, (Hrsg.) *Podstawy pedagogiki przedszkolnej,* WSiP, Warszawa 1985, S. 62–64.

2. Vgl. Mieczysław Łobocki, *Teoria wychowania w zarysie,* Kraków 2006.

- Die aufgabenbezogene Methode – die Erzieherin/der Erzieher schafft reale Situationen, die eine Herausforderung für das Kind darstellen, d.h. es muss angemessen handeln und sich kreativ einbringen.
- Persuasive Methode – hierbei werden den Kindern klare sprachliche Botschaften vermittelt, um ihre Konzepte und Überzeugungen zu formen. Hier können wir zwischen einer Reihe von sprachlichen Botschaften unterscheiden, z. B.: Definitionsbotschaften, Mitteilungen, Metaphern.
- Belohnungsmethode – sie besteht darin, für das Kind attraktive Ereignisse zu schaffen (Belohnungen bereitzustellen), nachdem es bestimmte Handlungen ausgeführt hat. Die Belohnungsmethode wird eingesetzt, um erwünschtes Verhalten zu festigen und zu verstärken.
- Die Bestrafungsmethode – mit anderen Worten die Methode der negativen Verstärkung. Die Bestrafung ist eine Erziehungsmaßnahme, die darin besteht, für das Kind unangenehme Ereignisse zu schaffen, die zeitlich mit seinem spezifischen Verhalten verbunden sind (Konsequenz). Bestrafung kann eingesetzt werden, um zwei Arten von erzieherischen Veränderungen zu erreichen – Beseitigung oder Intensivierung einer bestimmten Aktivität. Sie sollte nur in außergewöhnlich begründeten Situationen eingesetzt werden.
- Die Methode der Gruppeninteraktion – basiert auf der Annahme, dass die Quelle der Veränderung in der Persönlichkeit des Kindes nicht nur die Tätigkeit des Erziehers sein kann, sondern auch das Verhalten anderer Menschen, die sein soziales Umfeld bilden. Das Ziel der Handlungen des Erziehers ist es, das soziale Umfeld des Kindes zu gestalten, um die gewünschten Veränderungen beim Kind selbst zu erreichen.

Die im pädagogisch-didaktischen Prozess verwendeten Unterrichtsmethoden werden in Anlehnung an die Klassifikation von W. Okoń[3] definiert. Bei ihrer Auswahl orientiert sich der Erzieher/die Erzieherin am Alter der Kinder, an ihren Entwicklungsmöglichkeiten, und wählt die Inhalte sowie Art und Weise seiner eigenen Tätigkeit und der Tätigkeit des Kindes und Bedingungen so, dass das Kind das angemessene Maß an Wissen und die Fähigkeit, es in der Praxis anzuwenden, beherrscht sowie seine geistigen Interessen und Fähigkeiten als seinen eigenen Prozess entwickelt, so dass es bereit ist, ihn in der Zukunft anzuwenden und fortzusetzen.

3. W. Okoń: *Wprowadzenie do dydaktyki ogólnej*, PWN, Warszawa 1987.

Am häufigsten werden die folgenden Methoden eingesetzt:

- Methoden zur Aneignung von Wissen auf der Grundlage kognitiver Aktivitäten (Bereitstellung),
- Methoden des selbstständigen Lernens, sogenannte Problemlösemethoden, die auf einer kreativen kognitiven Tätigkeit beruhen, bei der Probleme gelöst werden,
- Aufwertungsmethoden, die als expositorisch bezeichnet werden und bei denen die emotionale und künstlerische Aktivität überwiegt,
- Praktische Methoden, die sich durch überwiegend praktische Tätigkeit auszeichnen, die zum Ziel hat, die Umgebung zu verändern oder neue Formen davon zu schaffen.

Im Allgemeinen werden diese Methoden in wortbasierte, beobachtungsbasierte und handlungsorientierte Methoden unterteilt. Ihr Einsatz bei der Umsetzung der pädagogisch-didaktischen Aufgaben ist untrennbar mit dem Tages-, Wochen- und Jahresplan sowie mit den Ritualen des Kindergartens nach den pädagogischen Vorgaben des seligen E. Bojanowski verbunden.

Der didaktisch-pädagogische Prozess bedient sich verschiedener Aktivitäten der Erzieherin/des Erziehers, die gezielt so organisiert sind, dass die Kinder die erwarteten Aktivitäten zeigen. Wir unterscheiden die folgenden Formen der Arbeit mit Kindern:

1) in Bezug auf den Bereich des sozialen Lebens, an dem das Kind teilnimmt:

- Spiel,
- Kunst,
- Bildung,
- Arbeit.

2) im Hinblick auf die Beziehungen, die das Kind mit anderen eingeht:

- die Arbeit mit der ganzen Gruppe,
- die Arbeit in Teams,
- Einzelarbeit.

Der Erzieher/die Erzieherin plant die pädagogisch-didaktischen Aktivitäten im Kindergarten so, dass das richtige Gleichgewicht zwischen Spielen, Lernen und praktischen Tätigkeiten gewahrt wird. Er/Sie achtet besonders auf die Entwicklung der körperlichen Aktivität des Kindes, auf den häufigen Aufenthalt im Freien und schafft die Voraussetzungen dafür,

dass das Kind Wissen und praktische Fertigkeiten erwerben kann. Sie beachtet, dass die Priorität der pädagogischen Interaktionen in erster Linie *das Erlernen des Lebens* ist.

Bei der Wahl der Mittel, wie sie der selige E. Bojanowski empfiehlt, ist zu beachten, dass das natürliche Bedürfnis und die grundlegende Betätigungsform des Kindes das Spiel ist, in dem es seine Interessen, Neigungen und Veranlagungen zum Ausdruck bringt und wodurch es sie entwickelt. Es ist daher notwendig, das Spiel geschickt mit dem *Erbauen* und der *Beschäftigung* zu verbinden. Nach dem sel. E. Bojanowski sind dies die Elemente, in denen man die Mittel für die körperliche, geistige und soziale Bildung der Kinder suchen sollte, denn *das Spiel dient der körperlichen und geistigen Entwicklung, das Erbauen der spirituellen Entfaltung und die Beschäftigung der Vorbereitung auf Arbeit, Studium und soziales Leben*[4] [Übersetzung AM].

Diese Hinweise sowie die traditionellen Erziehungs- und Unterrichtsmethoden[5] werden bei der Planung und Durchführung der Angebote verwendet, d. h. bei den von der Lehrkraft geplanten und organisierten Aktivitäten der Kinder.

Ein Merkmal eines Angebots ist, dass:

- sie auf Initiative der Lehrkraft organisiert und durchgehend direkt von der Lehrkraft geleitet wird,
- es ein bestimmtes Ziel gibt, das von der Lehrkraft konsequent verfolgt werden soll,
- sie für alle Kinder obligatorisch sind, obwohl sie mit der ganzen Gruppe, in kleinen Teams oder individuell organisiert werden können.

Die Angebote sind eine Form der Umsetzung der im Programm festgelegten Inhalte und stehen in engem Zusammenhang mit diesem. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die für die gewählte Arbeitsmethode erforderlichen Verfahren angewendet werden, die den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder und dem Thema der Angebote entsprechen. Die Lehrkraft wählt die geeigneten Verfahren aus, die der jeweiligen Methode entsprechen:

4. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego,* Bd. I, S. 340.

5. Vgl. *Podręcznik dla ochroniarek*, Lwów; 1936, M. Posadzowa, Instrukcja dla Ochroniarek, Warszawa 1931.

- Beobachtung – Demonstration – Zeigen von Gegenständen, Karten, Bildern, Phänomenen, begleitet von einer Erklärung, die die Beobachtung unterstützt; es kann auch eine Exkursion, ein Film, eine Inszenierung, etc. sein.
- Verbal – Vortrag, Geschichte, Beschreibung, Verwendung von Büchern (Literatur, Gedichte, Rätsel, Gespräche).
- Praktisch – Werkunterricht, künstlerische Aktivitäten, etc. – Kinderaktivitäten mit kreativem und übendem Charakter – Inszenierungen, Theater, Gartenarbeit, Selbstständigkeitsübungen, usw.

Im Hinblick auf die vorherrschende Art der Kinderaktivität kann der Lehrer Angebote organisieren:

- mit überwiegendem Bewegungscharakter – Bewegungsspiele, gymnastische Übungen, Bewegungsaktivitäten mit Musik,
- mit Vorherrschaft künstlerischer, technischer und konstruktiver Aktivitäten – alle künstlerischen Techniken, Arbeiten mit Vorlagen, Basteln,
- mit Dominanz der geistigen Aktivitäten – Geschichten, Gespräche, Gedichte-Lernen, Inszenierung von Märchen, Puppentheater, Filme und Märchen, Logik- und Konstruktionsspiele, Lernspiele.

Um die beabsichtigten Ergebnisse der pädagogisch-didaktischen Arbeit der Erzieherin/des Erziehers zu erreichen, ist es sehr wichtig, sich über das Ziel der Einheiten im Klaren zu sein. Keine Einheit kann von der Gesamtarbeit des Kindergartens isoliert sein.
Die Ziele ergeben sich aus den Erziehungsaufgaben in der Kindertagesstätte und die Inhalte aus dem Lehrplan. Es sind:

- Aktivierung des Denkens, Entwicklung grundlegender Denkprozesse – Vergleich, Analyse und Synthese, Schlussfolgern, Verallgemeinern, Abstrahieren (Interpretieren von Bildinhalten, Verfassen von Bildergeschichten, Lösen und Konstruieren von Rätseln, Lernspiele, etc.),
- Vermittlung, Bereicherung und Klärung der Kenntnisse der Kinder über das Leben und die Umwelt sowie Bildung entsprechender Konzepte (Exkursionen, Betrachten von Gegenständen, Bildern, Filmen, Dias, Hören von Geschichten – Gespräche mit Kindern, Beobachtungen im Garten, Naturecken usw.),
- Entwicklung der kreativen Vorstellungskraft, der Initiative, des Einfallsreichtums und der Fähigkeit, dies in zugänglichen Formen aus-

zudrücken (Basteln, Schauspiel, Erzählen von Kindergeschichten, Theater, „Musizieren" mit einfachen Instrumenten, Finden von Melodien zu einfachen Texten usw.),
- Einprägung einer angemessenen religiösen Haltung – religiöse Gespräche, Gebet, Teilnahme an der Liturgie, gute Taten usw.,
- Ausbildung einer sozial-moralischen Einstellung, der Fähigkeit zum Zusammenleben und zur Zusammenarbeit in einer Gruppe, der Entwicklung von Freundlichkeit und Respekt gegenüber Menschen und einer angemessenen Einstellung zur Natur (Hören von Literatur, Anschauen von Märchen, Annäherung an nationale Symbole und ihre Achtung, Betrachten von Gemälden, Basteln von Geschenken, Gratulationskarten, Vorbereitung von Überraschungen, Betreuung von jüngeren Kindern, Aufzucht von Pflanzen, Tieren und deren Pflege),
- Entwicklung der Sprache, korrekte Aussprache, Bereicherung und Verfeinerung des Wortschatzes, Entwicklung der Fähigkeit, Sätze richtig zu bilden, sich frei und logisch auszudrücken (freies Sprechen, Besprechung von Bildinhalten, Gespräche, Wortschatzübungen, Verfassen von Geschichten zu einem bestimmten Thema, Lernen und Aufsagen von Gedichten, Inszenierung usw.),
- Entwicklung und Verbesserung von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Gewohnheiten in allen Bereichen der Erziehung (motorische Aktivitäten, Musik und Bewegung, Spiele, orthophonische und numerische Übungen, angemessene künstlerische und technische Aktivitäten, Aufräumen, Ordnen von Spielzeug, „Reparieren" von Hilfsmitteln, Züchten von Pflanzen und Tieren, usw.),
- Entwicklung einer ästhetischen Einstellung – die Fähigkeit, Schönheit zu empfinden und das Bedürfnis, sie zu genießen (Hören von Musik und belletristischen Werken – Poesie, Prosa, Anschauen von Theaterstücken und Betrachten von Kunstwerken, Spaziergänge und Ausflüge, um die Schönheit der Natur zu beobachten usw.),
- Entwicklung individueller Interessen (wenn bei allen Aktivitäten der Grundsatz beachtet wird, individuell nach den Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu arbeiten).

Diese allgemeinen Ziele können erreicht werden, wenn das spezifische Ziel jedes Angebots klar definiert ist. Die Fähigkeit, ein spezifisches Ziel anzugeben, das sich direkt aus dem Angebot ergibt, zeigt, dass die Lehrkraft und damit auch die Kinder das Thema gut verstehen. Alle Angebote,

die korrekt und gekonnt durchgeführt werden, ermöglichen es, die Ziele mit Integrität zu erreichen.

Die grundlegenden Arbeitsmethoden der Erzieherin/des Erziehers sind Gespräche, Erzählungen[6], Gedichte und Lieder, gemeinsam mit den Kindern organisierte oder erlebte Spiele[7], immer in Verbindung mit seinem persönlichen Beispiel.

Gespräch

Ein freies Gespräch mit den Kindern lehrt sie zuzuhören und zu sprechen. Es basiert auf der Beobachtung, z. B. von Gegenständen aus der Umgebung, Tieren, Pflanzen, Ereignissen aus dem Leben, Symptomen innerer Erfahrungen usw. In einem Gespräch sollte die Lehrkraft nichts aufdrängen, sondern die Aufmerksamkeit des Kindes geschickt auf den beobachteten Gegenstand lenken, sei es durch eine Frage oder eine geeignete Positionierung des Objekts. Das Gespräch sollte weder den Charakter eines Vortrags haben noch eine beiläufige Unterhaltung ohne Plan oder Ziel sein. Das Gespräch sollte das Kind indirekt zum logischen Denken anregen. Am besten sollte es am Vormittag geplant werden, da dies das schwierigste Angebot ist, das Denken erfordert. Bei jüngeren Kindern sollte das Gespräch nicht länger als 10–15 Minuten dauern, bei älteren Kindern 15–20 Minuten. Wenn der Erzieher/die Erzieherin sieht, dass die Kinder müde sind, sollte er/sie früher aufhören.

Die Aufmerksamkeit des Kindes spielt beim Gespräch eine sehr wichtige Rolle, deshalb sollte man sich bemühen, durch geeignete Gegenstände, Reime und Lieder Interesse und Neugierde zu wecken. Das Gespräch ist am besten, wenn die Kinder viel reden und die Lehrkraft weniger spricht. Er oder sie sollte nicht über das sprechen, was die Kinder selbst sehen können. Es ist sehr wichtig, an die alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder anzuknüpfen.

In einem Gespräch hängt viel von den Fragen ab. Sie sollten:

- an das Entwicklungsniveau der Kinder angepasst sein,
- in einfachsten Worten formuliert, prägnant und sprachlich korrekt sein,

6. L. Pietruszka, *Wykorzystanie opowiadań w edukacji i integracji między pokoleniowej – aplikacja dorobku myśli i praktyki pedagogicznej Edmunda Bojanowskiego*. Rozprawy społeczne/ Social Dissertations 14,2 (2020), S. 14–26. https://doi.org/1029316/rs/124414.

7. M. Opiela, *Społeczno-kulturowa wartość wykorzystania gier i zabaw w edukacji, integracji międzypokoleniowej i międzykulturowej według koncepcji Edmunda Bojanowskiego*, Zeszyty Naukowe KUL, 63,1, (2020), S. 87–102 https://doi.org/10.31743/zn.2020.63.1.05.

- so formuliert sein, dass sie keine fertige Antwort suggerieren,
- alle in einem kausalen Zusammenhang stehen, um das Denken und die Schlussfolgerungen anzuregen (geben Sie dem Kind keine vorgefertigten Aussagen, auf die es selbst kommen kann),
- an alle Kinder gerichtet werden, nicht nur an einige wenige.

Wenn ein Kind nicht antwortet, kann das ein Zeichen dafür sein, dass es die Frage nicht verstanden hat. Das Kind sollte angeleitet werden, aber keine fertige Antwort oder Aufforderungen erhalten, um es zu lehren, unabhängig zu sein. Die Lehrkraft sollte die Kinder ermutigen, in ganzen Sätzen zu sprechen, da das Gespräch auch dazu dient, die Sprache des Kindes zu formen.

Die Arten des Gesprächs können sehr unterschiedlich sein: über Gegenstände, historische, religiöse und moralische Themen, über alltägliche Ereignisse usw.

Erzählung

Das Erzählen von Geschichten ist ein weiteres pädagogisches Mittel. Die pädagogische Bedeutung der Erzählung liegt in ihrer suggestiven Kraft, die die Aufmerksamkeit des Kindes fesselt und seine Phantasie anregt. In der Erzählung erfährt das Kind etwas über das Leben anderer Menschen, kann die Personen in der Geschichte fast berühren, sich in ihre Gefühle und Absichten einfühlen, sich über ihren Erfolg freuen oder über ihr Leid traurig sein.

Der Hauptzweck von Erzählungen besteht darin, edle Gefühle zu wecken und zu guten Taten zu ermutigen. Deshalb sollte man sich vor übertriebener Fantasie hüten. Die Erzählungen sollen Freude erwecken und diese vermehren, aber niemals auf Kosten der Wahrheit und der Nächstenliebe. Sie sollten daher keine Lustigkeit durch ironische Kritik oder durch Karikieren der Fehler anderer hervorrufen.

Erzählung:

- sollte eine schöne Form haben,
- ein Vorbild des korrekten Sprechens sein,
- die Intelligenz und die Vorstellungskraft anregen, indem das Gehörte nachgestellt wird, das Gedächtnis festigen, die Schlussfolgerung über Ursache, Wirkung und logische Abfolge von Ereignissen lehren,
- zur Bindung der Kinder an die Erzieherin/den Erzieher beitragen, Ängste und Misstrauen abbauen.

Der ganze Reiz einer Erzählung liegt in ihrer äußeren Form. Ihr Inhalt sollte für das Kind verständlich, „lebendig“ und geheimnisvoll sein, und die Stärken der handelnden Personen deutlich zum Ausdruck bringen. Die Sprache sollte schön, malerisch und ohne Koseformen sein. Um den Inhalt der Erzählung wahrheitsgetreu zu vermitteln, sollte die Lehrkraft in den Text eintauchen, was sich in einer angemessenen Diktion, Stimmmodulation und den Bewegungen zeigt. Der vorgetragene Inhalt sollte eher erzählt als vorgelesen werden, was einen direkten Kontakt mit den Kindern und die Beobachtung ihres Verhaltens ermöglicht. Es soll daran gedacht werden, moralisierende Aussagen zu vermeiden und die Erzählung mit kurzen Fragen oder Anweisung, das Gehörte zu zeichnen, zu beenden. Die Erzählung sollte für jüngere Kinder bis zu 10 Minuten, für ältere Kinder 15–20 Minuten dauern.

Arten von Erzählungen: religiös, historisch, aus der Natur, aus dem Leben der Kinder, usw.

Gedichte und Lieder

Poesie ist ein sehr wichtiges Erziehungsmittel – sie weckt edle Gefühle und Sehnsüchte und formt den Sinn für Schönheit. Gedichte und Lieder für Kinder sollten einfach und melodiös sein. Die Form des Gedichts sollte dazu beitragen, dass sich der Inhalt im Gedächtnis und im Herzen des Kindes festsetzt. Der Inhalt sollte leicht sein, der Rhythmus klar, der Stil voller Einfachheit und Farbe, die Sprache schön, frei von Unnatürlichkeit, die Ausdrücke klar, und verständlich, rein muttersprachlich. Ein wichtiger Vorteil von Gedichten für Kinder ist der Humor und die Lebenswahrheit.

Gedichte und Lieder wecken moralische, patriotische und religiöse Gefühle, vertiefen die in Gesprächen erworbenen Vorstellungen und sind ein sehr wichtiges Mittel zur Gedächtnisschulung. Es reicht nicht aus, den Kindern Gedichte vorzulesen, sondern sie sollten auswendig gelernt und inszeniert werden.

Um Gefühle zu wecken und den Willen des Kindes zu beeinflussen, kann einem Gedicht ein passender Vortrag oder eine Erzählung vorangestellt werden, in denen der Inhalt ausführlich erklärt wird.

Wir können zwischen Gedichten und Liedern zu verschiedenen Themen unterscheiden:

- mit ethischem Inhalt, die meist das Leben von Kindern betreffen, das Laster verhöhnen und die Tugend betonen,
- national, historisch – sie wecken die Liebe zum Vaterland,

- religiös – ermutigen zur Liebe zu Gott, erzählt das Leben Jesu, ermutigen zum Gebet,
- naturbezogen – Beschreibung von Tieren, Pflanzen, ihrer Lebensweise,
- humorvoll – erzählen Ereignisse aus dem Leben der Kinder, über die Welt der Pflanzen und Tiere,
- anlassbezogen.

Die Lehrkraft sollte das Gedicht aus dem Gedächtnis rezitieren und dabei auf die richtige Aussprache und Diktion achten. Er/sie muss sich vergewissern, dass die Kinder den Inhalt des Gedichts verstehen, und bei Unklarheiten die Bedeutung der einzelnen Wörter, Sätze, Metaphern usw. erklären.

Das Beibringen von Gedichten und Liedern hat einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder – es trainiert ihr Gedächtnis, ihre Sprache, bereichert ihren Wortschatz, hilft ihnen, ihre Gefühle auszudrücken, entwickelt ihre Fähigkeiten und fördert eine Vielzahl von Kreativität.

Spiele

Spiele sind Aktivitäten, bei denen das Kind gerne in bestimmte Rollen schlüpft und diese mit Engagement spielt. Spiele unterliegen bestimmten Gesetzen:

- sie dürfen keinen Zwangscharakter haben,
- dürfen nicht zu sehr auf Disziplin setzen,
- sind eine Schule des sozialen Lebens und der Nächstenliebe – daher sollten die Kinder die Regeln des guten Benehmens beachten (Bojanowski empfahl, dass die Schwestern die Kinder beobachten und ihr Verhalten korrigieren),
- sollte man den Kindern so viel Freiheit wie möglich in ihrer Organisation lassen, sie sollten zu Disziplin und Ordnung ermutigt werden, denn ein Spiel lehrt die Regeln des sozialen Lebens,
- man muss darauf achten, dass niemand gegen die Regeln verstößt, denn Spiele sollen ein Gefühl der Solidarität und Verantwortung für alle entwickeln,
- kein Kind darf wegen mangelnder Fähigkeiten von der Teilnahme ausgeschlossen werden,
- man soll die Spiele abwechslungsreich gestalten, aber sie nicht zu schnell ändern, denn das schwächt die Ausdauer.

Dem Spiel sollte ein Gespräch oder eine passende Erzählung vorausgehen, denn dann weiß das Kind, was es zu tun hat und warum. Nach dem Gespräch kann ein Lied gelehrt werden, nach dem die Kinder spielen werden. Die Erzieherin/der Erzieher erklärt den Ablauf des Spiels, verteilt die Rollen an die Kinder, lässt aber die Details frei und Raum für eigene Ideen. Die Spiele können mit einem Lied, Musik, Gymnastik etc. verbunden sein. Die Bedeutung von Spielen in der Erziehung ist groß, denn:

- sie können den Sinn für Schönheit in der Bewegung, Geschicklichkeit und Flexibilität des Körpers entwickeln,
- sie lehren die Harmonie zwischen Worten und Handlungen,
- sie entwickeln das Gehör und die Musikalität,
- sie festigen die in Gesprächen erworbenen Vorstellungen,
- sie trainieren Gedächtnis und Vorstellungskraft,
- sie lehren die Aufmerksamkeit zu fokussieren,
- sie lehren Kameradschaft, Höflichkeit, Ehrlichkeit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit,
- sie können je nach Inhalt auch moralische Gefühle beeinflussen,
- indem sie bestimmte Rollen spielen, überwinden die Kinder ihre Schüchternheit.

Sportspiele dienen der körperlichen Entwicklung, der Entwicklung der Aufmerksamkeit, der Orientierung und der Geschicklichkeit.

Spielen

In Anerkennung der Rolle und des Wertes des Spielens im Bildungsprozess des Kleinkindes schafft die Erzieherin/der Erzieher Gelegenheiten für das freie Spielen der Kinder und initiiert und organisiert bewusst verschiedene Formen des Spielens zu pädagogischen und didaktischen Zwecken, z. B.[8]:

- Konstruktionsspiele – befriedigen das Bedürfnis der Kinder nach schöpferischer Tätigkeit, bereichern ihre Kenntnisse über Materialien und Konstruktionen, lehren sie, die Realität zu verändern.
- Kreative Spiele – sogenannte nachahmende oder thematische Spiele. In diesen Spielen drücken die Kinder sich selbst und die sie umgebende Realität kreativ aus.
- Didaktische Spiele – werden von der Lehrkraft vorbereitet. Sie dienen in erster Linie dem Lernen der Kinder und vor allem der Ent-

8. W. Okoń, *Zabawa a rzeczywistość*, WSiP, Warszawa 1987, S. 159–161.

wicklung ihrer Wahrnehmungsfähigkeit, ihrer Aufmerksamkeit, ihres Gedächtnisses, ihres Denkens, ihrer Wissensanreicherung und ihrer Sprachbildung.

- Motorische Spiele – haben einen besonders starken Einfluss auf die körperliche Entwicklung der Kinder und gleichzeitig auf die Entwicklung von Charaktereigenschaften wie Kühnheit, Ausdauer, Mut, Anstrengungsbereitschaft zur Erreichung eines Ziels, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Stärken.

Die pädagogisch-didaktische Arbeit im Kindergarten wird auf der Grundlage eines wöchentlichen Arbeitsplans organisiert, der alle Bereiche der Entwicklung des Kindes berücksichtigt.

Die Quelle für detaillierte Angaben zu den Besonderheiten des pädagogisch-didaktischen Prozesses im Kindergarten und für methodische Leitlinien, die für die Umsetzung dieses vorschulischen Bildungsprogramms erforderlich sind, sind die Schriften des seligen Edmund Bojanowski, in denen er sein pädagogisches Konzept darlegt.

VI. Anhang 1

Edmund Bojanowski wies auf die Bedeutung und Notwendigkeit eines ganzheitlichen pädagogischen Einflusses hin. Er legte die Organisation des Tages und der Woche detailliert fest, so dass eine Harmonie und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Betreuung, Pädagogik und Didaktik entstehen konnte. Die Abfolge von Spielen, Lernen und Arbeiten, die mit einem Gebet begonnen, unterbrochen und beendet wurde, sollte die Kinder auf alles vorbereiten, was das Leben ausmacht. Der Tages- und Wochenplan sind mit den Jahreszeiten und dem liturgischen Zyklus verbunden. Die verschiedenen Ereignisse des Jahres fanden ihren Ausdruck in Ritualen, die auf traditionellen nationalen, volkstümlichen und religiösen Riten beruhten. Edmund Bojanowski stellt eine Reihe von Ritualen dar, die sich für die Einführung und Pflege in der Kindertageseinrichtung eignen und die Kinder an das Feiern und die Pflege von Traditionen gewöhnen sollen. Er empfiehlt auch, dass jede Kindertageseinrichtung ihre eigenen Bräuche haben sollte, die es zu pflegen und zu erhalten gilt – zum Beispiel das Feiern von Geburtstagen, Gebet für die Gesundheit kranker Kinder, das Füttern der Vögel im Winter, die Begrüßung des Frühlings, Weihnachten und andere Bräuche, die mit Jahreszeiten und Feiertagen verbunden sind. Sie hatten ihren eigenen spezifischen Charakter, eine ausgefeilte Symbolik und eine reiche künstlerische Gestaltung.

Edmund Bojanowski schenkte den religiösen Themen besondere Aufmerksamkeit, nicht weil sie über andere dominieren sollten, sondern damit die religiöse Erziehung nicht etwas Separates ist, sondern ein Bestandteil der Erziehung im Allgemeinen. Sie sollte als die Gesamtheit der Einflüsse auf das Leben des Kindes verstanden werden, die vom Glauben inspiriert sind. Edmund war sich bewusst, dass die Auslassung dessen, was Glaube und Religion zur Erziehung beitragen, dazu führen würde, dass diese nicht den ganzen Menschen umfasst, sondern sich auf ein um die geistige Ebene reduziertes Individuum bezieht. Durch die Umsetzung dieser Hin-

weise ließ sich die Trennung der geistigen Sphäre vom Alltagsleben und den damit verbundenen Erfahrungen, der religiösen, moralischen und patriotischen Erziehung von der physischen und sozialen Erziehung vermeiden. In der Offenbarung Gottes und der Heilsgeschichte werden geschickt die für die Erziehung so wichtigen Prinzipien und persönlichen Vorbilder gefunden. Im Gegenzug wird alles mit dem Rhythmus der umgebenden Welt, dem Alltag des Kindergartens und der Umwelt verbunden. Für die Organisation eines solchen ganzheitlichen Ansatzes schlagen wir vor, das Schema des Wochenarbeitsplans zu verwenden.

Diese Vorschläge können nach entsprechender Anpassung an den Tagesablauf einer bestimmten Kindertageseinrichtung erfolgreich in der Organisation ihrer pädagogisch-didaktischen Arbeit eingesetzt werden, die auf die Verwirklichung der Ziele des Vorschulerziehungsprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski ausgerichtet ist.

1. Ein Tag in der Kindertageseinrichtung

Der Tag in der Kindertageseinrichtung ist so gestaltet, dass er gemäß der Empfehlung des seligen E. Bojanowski die Wahrheit widerspiegelt, dass *jeder Tag wie ein verkürztes Leben ist*[1]. Der Tagesablauf umfasst daher alle Elemente des menschlichen Lebens – religiöse Praktiken, Spielen, Lernen, Arbeit – und bietet reichlich Gelegenheit, die Fähigkeiten zum Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen und einer Verhaltenskultur zu erwerben.

Alle Angebote und Inhalte, die während des Tages durchgeführt werden, sind an die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder angepasst. In ihrer Gesamtheit schaffen sie einen gewissen konstanten Rhythmus und eine Ordnung in der Kindertageseinrichtung und haben einen pädagogischen Wert. Die Erzieherin/der Erzieher nutzt die einzelnen Zeiten des Tages, um mit geeigneten Mitteln und Formen der pädagogisch-didaktischen Arbeit alltagsbezogene Inhalte zu vermitteln.

Ankunft der Kinder und Begrüßung

§ 10 Reg. *Kinder, die ankommen und nach Hause gehen, sollen mit Weihwasser aus dem Weihwasserbecken das Kreuzzeichen machen und Gott begrüßen...*

1. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego,* Bd. I, S. 440.

Die Kinder kommen in der Kindertageseinrichtung an. Diese Zeit dauert etwa 1–2 Stunden.

Wenn sie kommen, begrüßen sie die Erzieherin/den Erzieher und die anderen Kinder. Sie benutzen eine christliche Begrüßung, vor allem gegenüber der Erzieherin. Wenn es in der Kindertageseinrichtung ein Weihwasserbecken gibt, machen sie beim Eintreten das Kreuzzeichen. Im religionspädagogischen Angebot lernen sie die Bedeutung des christlichen Grüßens und des Kreuzzeichens kennen.

Anschließend nehmen sie am freien Spiel oder an Spielen teil, die von der Erzieherin/dem Erzieher organisiert werden.

Bei der Ankunft der Kinder begrüßt die Lehrkraft die ankommenden Kinder und Eltern und spricht mit ihnen. Je nach Situation arbeitet sie individuell mit einzelnen Kindern oder in kleinen Teams, sie organisiert auch die Spiele der Kinder, bezieht sie in hauswirtschaftliche Tätigkeiten ein, bei denen die Kinder spielerisch ihre altruistischen Einstellungen und praktischen Fähigkeiten entwickeln.

Die Erzieherin/der Erzieher führt täglich Bewegungsspiele durch.

Morgengebet

§ 14 Reg. *... vor dem Gnadenbild mit gefalteten Händen das Vaterunser, das Ave Maria und das Glaubensbekenntnis sprechen und das Lied singen: „Wenn die Morgenröte aufgeht". Die Schwester soll zusammen mit den Kindern kniend das Morgengebet sprechen.*

§ 37 Reg. *... Sowohl beim Morgen- als auch beim Abendgebet sollen die Gebete der Kinder auf die Nöte der Nächsten und auf die Nöte aller Kinderhäuser gerichtet sein.*

Wenn alle Kinder mit der Erzieherin/dem Erzieher zusammen sind, bestimmen sie das Thema des Tages, füllen den Wetterkalender aus und sprechen dann gemeinsam das Morgengebet. Die Lehrkraft betet gemeinsam mit den Kindern, gibt Anliegen vor und ermutigt die Kinder, dies zu tun. Er oder sie führt die Kinder in das tägliche gemeinsame Gebet in der Kindertageseinrichtung ein, auch in das spontane Gebet, in den Besuch des Allerheiligsten in der Kapelle oder Kirche, je nach den Gegebenheiten der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Je nach den Gegebenheiten findet das Gebet vor oder nach dem Frühstück der Kinder statt.

Spielen

§ 16 Reg. *Jeden Tag wird es nach dem Morgengebet zuerst gespielt.*
§ 17 Reg. *Die Schwester soll mitspielen. Manchmal ist es notwendig, sie allein spielen zu lassen und auf sie aufzupassen, dass sie sich richtig benehmen.*
§ 21 Reg*. Sie sollen höflich spielen, ohne zu schreien, zu schlagen oder zu stoßen. Besonders beim Spielen sollen sie jedoch lernen, gut zu stehen, zu gehen, zu sitzen, höflich zu bitten und zu danken.*

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass das Spiel die primäre Form der kindlichen Aktivität ist, und in Anerkennung der Auswirkungen des Lernens im und durch das Spiel, schafft die Erzieherin/der Erzieher Bedingungen und Gelegenheiten für die Kinder, diesem natürlichen Bedürfnis nachzukommen. Die Kinder organisieren ihr Spiel selbst, die Erzieherin/der Erzieher wacht über ihre Sicherheit und achtet darauf, dass sie sich richtig verhalten, wenn es nötig ist. Manchmal wendet sich die Lehrkraft mit einem Spielangebot an die Kinder, das sie organisiert und an dem sie teilnimmt, indem sie die Spielzeit kreativ nutzt, pädagogische Situationen schafft, auf das Verhalten, den Aufbau korrekter Beziehungen zwischen den Kindern, die Höflichkeit usw. achtet, die Kinder geschickt aktiviert und ihre Aktivität lenkt.

Lernen

§ 22 Reg. *Auf die Spiele folgt der Unterricht ...*
§ 29 Reg. *Die Schwester soll den Kindern von den verschiedenen Dingen erzählen, die sie um sich herum sehen. Außerdem sollen sie heilige Geschichten, den Katechismus, Reime, Lieder, das Lernen von Buchstaben, das Zählen und Zeichnen lernen.*

Die Erzieherin/der Erzieher organisiert und leitet Gruppenangebote in Übereinstimmung mit dem pädagogischen Programm, das auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes abzielt, und verwendet dabei eine Vielzahl von Arbeitsformen und -methoden, die sie/er an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder in jeder Altersgruppe anpasst. Sie/Er organisiert auch das Spiel und die Arbeit in kleinen Teams, die sich an den Interessen der Kinder orientieren.

Sie/Er legt großen Wert auf den Aufenthalt der Kinder im Freien – Spiele auf dem Spielplatz, Spaziergänge und erholsame und lehrreiche Ausflüge.

Engel des Herrn

§ 32 Reg. *... beten mittags das Angelusgebet.*

Die Lehrkraft betet mit den Kindern das Angelusgebet am Mittag. Die Kinder lernen in dem religionspädagogischen Angebot den Inhalt und die Tradition das Gebet zu beten, kennen.

Danach folgt das Mittagessen, nach dem die jüngeren Kinder bis zur Zwischenmahlzeit einen Mittagsschlaf machen.

Die älteren Kinder haben organisierte pädagogische Angebote, meist praktischer Art, wo sie in kleinen Teams arbeiten. Nach der Zwischenmahlzeit nehmen die jüngeren Kinder an solchen Angeboten teil.

Praktische Angebote

§ 34 Reg. *Sie werden dann für verschiedene Arbeiten vorbereitet. Im Sommer im Garten umgraben, harken, Unkraut jäten...*

Die Erzieherin/der Erzieher organisiert Angebote, um die individuellen Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln und die Kinder an praktische Tätigkeiten heranzuführen. Sie/er bietet Gelegenheiten unterschiedliche Fähigkeiten zu entwickeln und neue Lebenserfahrungen zu sammeln. Dabei nutzt er oder sie die unterschiedlichen Gegebenheiten der Jahreszeiten, die Feierlichkeiten und die Bedürfnisse des täglichen Lebens, um vor allem Aktivitäten einen Sinn zu geben, die nicht nur rein utilitaristisch sind, sondern der Vermehrung des Guten, des Schönen und der Entwicklung von Talenten dienen.

Nachmittags und wenn die Kinder nach Hause gehen, werden weitere pädagogisch-didaktische Angebote fortgesetzt.

Die Aktivitäten finden meist in kleinen Teams statt. Die Lehrkraft schlägt den Kindern Angebote vor, die an die Themen des Programms angepasst sind, berücksichtigt die Wetterbedingungen und organisiert sie im Gruppenzimmer oder im Freien. Während dieser Zeit werden didaktische, thematische, manipulative und konstruktive Spiele gespielt, Naturecken (Pflanzen und Tiere) gepflegt und freie Kunstwerke geschaffen. Auch der Nachholunterricht kann stattfinden.

Dies ist auch die Zeit für individuelle Kontakte zwischen der Erzieherin/dem Erzieher und den Eltern der Kinder.

Gewissenserforschung

§ 36 Reg. *Nach dem Mathematik-Unterricht soll die Schwester mit den Kindern alle ihre täglichen Angelegenheiten durchgehen, als kleine Gewissenserforschung. Hier soll sie ihnen Ermahnungen, Lob, Warnungen und Bußen geben. Dabei soll sie sich nicht von übermäßiger Sanftmut oder übermäßiger Strenge leiten lassen, sondern von herzlicher Liebe, Gerechtigkeit und Nachsicht gegenüber den kleinen Kindern.*

Am Ende des Tages oder beim Angelusgebet reflektiert die Lehrkraft mit den Kindern über ihr Verhalten während des Tages. Er/sie macht auf Situationen aufmerksam, in denen er/sie gemeinsam mit den Kindern das Gute benennt, das Anerkennung, Lob und Belohnung verdient, und hilft, das Schlechte zu erkennen und zu benennen. Wenn nötig, ermahnt sie, warnt und bestimmt den Weg, um die schlechte Situation zu beheben, ausgehend vom Wohl aller Kinder und jedes einzelnen von ihnen. Dabei nimmt sie die von E. Bojanowski oben beschriebene Haltung ein und legt im gemeinsamen Gespräch mit den Kindern Situationen, Belohnungen und Bestrafungen fest. Auf diese Weise formt sie korrekt das Gewissen des Kindes, lehrt es Selbstbeherrschung und Selbsteinschätzung sowie die Fähigkeit, die Konsequenzen seines Handelns und Verhaltens zu akzeptieren. Diese Praxis muss gestuft sein und den altersbedingten Fähigkeiten der Kinder angepasst sein.

Tägliche Praxis

§ 26 Reg. *Die älteren und höflicheren Kinder erhalten die Aufsicht über die jüngeren, z.B. ein Kind über drei, und diese sind für sie verantwortlich.*

Die Erzieherin/der Erzieher sensibilisiert die Kinder für die Bedürfnisse der anderen, entwickelt in ihnen eine Haltung der Fürsorge, indem sie die Kinder in die gegenseitige Hilfe bei verschiedenen praktischen Tätigkeiten einbezieht. Dabei helfen die älteren, stärkeren, gesunden usw. Kinder den jüngeren, schwächeren oder behinderten Kindern, indem sie deren Bedürfnisse berücksichtigen, das Tempo an sie anpassen und bei kleinen Dingen helfen, wobei sie sich auf natürliche Weise von dem den Kindern innewohnenden Egoismus befreien und eine altruistische Haltung lernen.

2. Wochentage in der Kindertageseinrichtung

Die bestimmten Wochentage und ihre Beschaffenheit bezogen sich auf die Inhalte, die das menschliche Leben in seiner ganzen Komplexität begleiten, was sich in den pädagogisch-didaktischen und Erziehungsaufgaben widerspiegelt. Dabei berücksichtigte der selige E. Bojanowski die Bereitschaft des Kindes, sich aktiv an diesen Tätigkeiten zu beteiligen, die sich aus seinen Entwicklungsmöglichkeiten und dem Rhythmus des täglichen Lebens ergibt. Er ging davon aus, dass *das Kind nichts verstehen würde, was es nicht mit dem Leben und den Bedingungen in seiner Umgebung verbindet. Deswegen der Zeitplan der Aktivitäten im Einklang mit den Jahreszeiten*[2]. Diese enge Verknüpfung von Religion, Kultur, Natur und Alltagsleben, die in den Jahreszeiten des Kalenders und des liturgischen Jahres verankert ist, ist ein wirksames Mittel, um nicht nur alles zu integrieren, was das erzieherische Umfeld ausmacht, in dem sich die ganzheitliche Entwicklung des Kindes vollzieht, sondern auch die Vision des menschlichen Lebens, die es sich aneignet.

Im Einklang mit diesen Inhalten und dem Ziel der ganzheitlichen Erziehung des Kindes setzt die Erzieherin/der Erzieher bei der Organisation der Angebote an den verschiedenen Wochentagen geeignete Methoden, Mittel und Formen der pädagogisch-didaktischen Aktivitäten ein. Sie verbinden harmonisch Inhalte, Rituale, Spiele und alle Aktivitäten, die mit der Natur, dem häuslichen und religiösen Leben und dem Alltag zu tun haben, so dass das Kind die Möglichkeit hat, seine Interessen zu entwickeln, und die Lehrkraft seine Einstellungen formt und ihm die Werte vermittelt, die es im Leben leiten sollen. Jeden Tag bestimmt die Erzieherin/der Erzieher zusammen mit den Kindern das Thema des Tages, indem sie einen Wetterkalender ausfüllt, und erinnert dann an das religiöse Thema des Tages, das im gemeinsamen Morgengebet und im Wochenkalender wiederkehrt. Jeder Tag hat seine eigene Atmosphäre, die sich aus dem ihm zugewiesenen Patronat ergibt, in dem die verschiedenen Angebote und die unterschiedlichen Aktivitäten, die im Tagesplan enthalten sind, umgesetzt werden.

Montag

§ 39 Reg. *... nachdem sie sich am Sonntag bei ihren Eltern erholt haben, kehren die Kinder gleichsam mit dem Morgen der neu beginnenden Woche zurück. Und wie sie jeden Tag mit Spielen beginnen, so verbringen sie den*

2. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego,* Bd. II, S. 22.

ganzen ersten Tag der Woche, den Montag, mehr mit Spielen und fröhlichen Liedern als mit Lernen und Arbeiten. Auf diese Weise werden sie von der Freiheit, die sie am Sonntag hatten, unauffällig in die Einrichtungsbeschäftigungen übergehen (...). Da dieser Tag der Andacht über Gottes Vorsehung gewidmet ist, soll an diesem Tag ein entsprechendes Lied gesungen werden, und im Sommer sollen mit den Kindern Spaziergänge gemacht werden, bei denen ihnen die verschiedenen Dinge gezeigt und erklärt werden, die Gott der Herr in seiner Vorsehung zum Nutzen des Menschen geschaffen hat. Im Winter können für solche Geschichten Bilder verwendet werden.

Ein Tag, der der Vorsehung Gottes gewidmet ist. Montags sensibilisiert die Erzieherin/der Erzieher die Kinder dafür, die Gaben der Vorsehung Gottes in den alltäglichen Situationen des Lebens und der Schönheit der Welt um sie herum zu sehen, indem sie sie kurz auf das Gebet vorbereitet und entsprechende Anliegen nennt. Auf diese Weise entwickelt sie eine Haltung der Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen – den Wohltätern -, für die die Kinder beten.

An diesem Tag wird mehr gespielt als gelernt, ganz im Sinne der oben genannten Überlegungen des seligen Edmund.

Dienstag

§ 40 Reg. *... sollen die Kinder auch weiterhin spielen, aber das Erzählen von Geschichten über verschiedene Dinge, die die Kinder sehen, das Deuten von Bildern, das Lernen von Reimen und das Basteln soll sie auf ernstere Arbeiten vorbereiten. Da der Dienstag der Verehrung der Schutzengel gewidmet ist, sollen die Kinder an diesem Tag ein Lied über die Schutzengel singen, und an diesem Tag sollen die höflichsten Kinder ausgewählt werden, um für die ganze Woche die Schutzengel der anderen zu sein. Und diese Kinder sollen Engel genannt werden, und jedes von ihnen soll drei Kinder unter seiner Aufsicht haben und für ihr Benehmen verantwortlich sein.*

An diesem Tag erinnert die Lehrkraft die Kinder an die Schutzengel, weist auf ihre Rolle und die Aufgaben hin, die sie vor allem gegenüber Kindern haben, und auf die Notwendigkeit, sie im Leben eines jeden nachzuahmen. Sie wählt Kinder aus, die als Schutzengel fungieren. Sie ermutigt sie, sich so zu verhalten, dass sie für andere ein Vorbild sind.

An diesem Tag empfiehlt der selige Edmund ein Gleichgewicht zwischen Spiel und Lernen, wobei er darauf hinweist, dass die Bedürfnisse

der Kinder, der Lebensrhythmus und die Notwendigkeit, von einer Aktivität zur anderen überzugehen, so berücksichtigt werden müssen, dass die Didaktik das Spiel nicht dominiert, sondern sich im richtigen Verhältnis daraus ergibt, um der Erziehung zu dienen.

Mittwoch

§ 41 Reg. *Am Mittwoch, der einem Andenken an die Seelen der Verstorbenen gewidmet ist, sollen die fröhlichen Gesänge aufhören, und es sollen nur ruhigere und kürzere Spiele gespielt werden. Stattdessen soll mehr gelehrt werden, insbesondere sollen alttestamentliche Geschichten erzählt und in Erinnerung gerufen werden ...*

Ein Tag, an dem die Kinder in ihren Gebeten in besonderer Weise der Toten gedenken. Es wird weniger gespielt und mehr gelernt. Indem die Kinder das Gedenken an die Verstorbenen pflegen und den Brauch beibehalten, für ihre Seelen zu beten, lernen sie auf bildhafte und rituelle Weise die Wahrheit des Lebens kennen, in dem der Tod seinen Platz hat, aber ihnen wird auch langsam bewusst, dass er nicht in der Lage ist, das Gute, die wahre Liebe usw. zu zerstören. Die Erzieherin/der Erzieher erwähnt dies beim Morgengebet und macht die Kinder auch mit der Wahrheit des Himmels als Ort des ewigen Lebens und des Glücks vertraut. Dabei verwendet sie/er die Bibel – das Alte Testament – mit verständlichen Beschreibungen biblischer Figuren und Ereignisse. Die Kinder werden in dem religiösen Angebot ausführlicher und ihren Fähigkeiten entsprechend in diese Themen eingeführt.

Donnerstag

§ 42 Reg. *... als freudiger Tag zum Gedenken an die Einsetzung des Allerheiligsten Sakramentes, dürfen die Kinder wieder mehr spielen. Während des Lernens werden sie an das Leben des Herrn Jesus erinnert, insbesondere an das letzte Abendmahl und die Fußwaschung der Apostel. Es werden Lieder über das Allerheiligste Sakrament gesungen (...). Wenn die Kinder beim Nachmittagsmahl Brot mitbringen, sollen sie als Zeichen der Liebe ein wenig davon unter sich brechen. Wenn es ihnen möglich ist, sollen sie mit Zustimmung der Eltern wenigstens das kleinste Almosen für die Armen an diesem Tag mitbringen, im Sommer ein Stück Obst, im Winter ein Stück Brot oder ein paar Kartoffeln; und wenn sie einen Armen gebeten haben, an diesem Tag die Kindertageseinrichtung zu besuchen, sollen die Kinder ihm ein Almosen geben.*

Der Tag, an dem wir der Einsetzung des Allerheiligsten Sakraments gedenken, wird in einem Geist der Dankbarkeit und Freude feierlicher begangen. An diesem Tag herrscht Fröhlichkeit vor.

Während des Morgengebets liest die Lehrkraft den Kindern kurze Abschnitte aus dem Evangelium vor, in denen dieses wichtige Ereignis beschrieben wird. Sie veranlasst die Kinder, Dankbarkeit und Freude auszudrücken, indem sie das, was sie haben, durch konkrete, kleine Aktionen miteinander teilen. Sie macht auch auf die Notwendigkeit aufmerksam, an die Armen zu denken, an diejenigen, die Freundlichkeit und Liebe brauchen, und schafft Gelegenheiten für die Kinder, diese Haltungen in die Praxis umzusetzen, damit sie lernen, selbstlos und mit Respekt vor denen, denen sie helfen, zu teilen und zu helfen.

Freitag

§ 43 Reg. *... als Tag des Gedenkens an die Passion des Herrn, sollen alle Spiele und fröhlichen Lieder aufhören (...). Wenn die Kinder Brot mitbringen, soll eines von ihnen, das höflichste, als Zeichen des Fastens und des Almosens von jedem ein wenig einsammeln; und die Suppe, die aus diesen Stücken gemacht wird, soll von dem auserwählten Kind zu einem Kranken oder Armen im Dorf getragen werden ....*

Am Nachmittag, um 15 Uhr, wird der Moment des Todes des Herrn Jesus von den Kindern in völliger Stille begangen ...

Ein Tag, an dem die Kinder durch die Erinnerung an die Passion Jesu die Möglichkeit haben, angemessenes Verhalten, Ernsthaftigkeit und Motivation für gute Taten zu lernen, d.h. den Verzicht auf etwas, das sie selbst kostet, aber anderen Gutes bringt. Die Lehrkraft veranlasst die Kinder dazu, kleine Opfer zu bringen und Verzicht üben. Sie sensibilisiert sie für die Kranken und Armen. Sie ermutigt sie, diese in ihren Häusern zu besuchen, nette Überraschungen zu machen, kleine Gesten der Liebe zu zeigen.

An diesem Tag wird die Praxis der „Gewissenserforschung" eingeführt, d.h. das gemeinsame Nachdenken über das Verhalten der Kinder, das die ganze Woche zusammenfasst, und die gegenseitige Entschuldigung für das begangene Unrecht. Die Erzieherin/der Erzieher macht den Kindern bewusst, dass das größte Gut, das wir füreinander tun können, darin besteht, uns zu entschuldigen und zu verzeihen, damit wir die Zeit der Ruhe am Samstag und Sonntag in Freude und Harmonie erleben können.

Im Morgengebet lenkt die Erzieherin/der Erzieher die spontanen Anliegen der Kinder auf Danksagung dafür, dass Jesus sein Leben für uns gegeben hat, und Bitte um Verzeihung für fehlende Liebe und Böses. Im Laufe des Tages achtet sie/er darauf, dass die Spiele der Kinder ruhiger werden, und erinnert die Kinder an die Todesstunde Jesu. Diese Praktiken lehren die Kinder die richtige religiöse Einstellung, aber auch die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse aufzuschieben, sowie die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und konkret auf sie zu reagieren.

3. Vorschlag für einen wöchentlichen Arbeitsplan

Das Wochenthema		Pädagogisch-didaktische Inhalte						
Wochentag	Das Tagesthema	Operative Ziele	Körperlicher Bereich	Mentaler Bereich	Sozialer Bereich	Kultureller Bereich	Moralischer Bereich	Religiöser Bereich
Montag								
Dienstag								
Mittwoch								
Donnerstag								
Freitag								

4. Vorschlag für einen monatlichen Arbeitsplan

Pädagogisch-didaktische Aufgaben (Eine pro Woche)	Komplexe Themen (Koordiniert mit pädagogisch-didaktischen Aufgaben)	Arten der Angebote	Zielsetzungen der Angebote (Für jedes Angebot individuell)	Kernlehrplan (In Verbindung mit den Zielen)	Literatur (einschließlich Titel und Autor)	Didaktische Hilfsmittel	Anmerkungen

5. Rituale in der Kindertageseinrichtung

Ein sehr wichtiges Mittel der Erziehung in der Kindertageseinrichtung waren Rituale, die auf traditionellen nationalen, volkstümlichen und religiösen Riten beruhten[3]. Der selige E. Bojanowski behauptete, dass *Erziehung die Bewahrung von Familienbräuchen ist – sie hat den Charakter, die Bräuche zu bewahren, von denen sie sich ableitet*[4]. So schlug er eine Reihe von *Ritualen* vor, die sich für die Einführung in einer Kindertageseinrichtung eignen und die nicht nur dazu dienen, die Kinder daran zu gewöhnen, die Feste zu feiern, Sitten und Gebräuche zu pflegen, sondern auch ihre Persönlichkeit zu formen. Er empfiehlt auch, dass jede Kindertageseinrichtung ihre eigenen Bräuche pflegen sollte. Diese hatten ihren eigenen spezifischen Charakter, eine ausgefeilte Symbolik und eine reiche künstlerische Gestaltung.

In einer Kindertageseinrichtung sollten die Kinder lernen zu leben, bevor sie lesen, schreiben usw. lernen. Deshalb sollten die wichtigeren Lebensereignisse, die schon im Kindesalter einen erheblichen moralischen Einfluss ausüben können, feierlich gekennzeichnet werden.

Wir nehmen alle diese Ereignisse und Umstände nicht nur als Motiv für die moralische Unterweisung, sondern wir stellen sie auch unter die feierlichen Riten, mit denen unsere Vorfahren und unser Volk alle wichtigeren Momente des Familienlebens gefeiert haben. Solche Bräuche, die eine starke Wirkung auf die Phantasie der Kinder haben, heben den moralischen Wert der Lebensereignisse umso höher und drücken durch ihre äußere rituelle Form ihren tieferen inneren Sinn auf die zugänglichste Weise aus[5].

Die Rituale der Kindertagesstätte bereichern den täglichen Ablauf und sind eine sehr zugängliche Form der Vermittlung von Werten und deren Einbindung in das Leben der Kinder, an der sie sehr gerne teilnehmen. Die unten aufgeführten Rituale sind Vorschläge, die in der Kindertageseinrichtung eingesetzt werden können.

Beginn des neuen Schuljahres in der Kindertagesstätte

- Die Kinder werden von den Erzieherinnen feierlich begrüßt
- Überreichung eines Geschenks durch die älteren Kinder an die neu ankommenden Kinder

3. K. Braun, *Wychowawcze znaczenie obrzędowości inspirowane myślą i działalnością Bl. Edmunda Bojanowskiego* [The educational significance of rituals inspired thought and pedagogical activity of blessed Edmund Bojanowski]. Rozprawy Społeczne/ Social Dissertations, 14,3 (2020), S. 15–26 https://doi.org/10.29316/rs/127215.

4. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego,* Bd. I, S. 237.

5. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne*…, S. 409–410.

- Gottesdienst zum Schuljahresbeginn

Geburtstag und Namenstag

- Hervorhebung des Namenstages oder Geburtstages des Kindes; Gespräch mit dem Geburtstagskind
- Dankgebet des Kindes für das Geschenk des Lebens, für die bereits erfahrenen Gnaden
- Kinder beten gemeinsam für das Geburtstagskind
- Wünschen und Überreichen eines von den Kindern vorbereiteten Geschenks
- Verteilung der Süßigkeiten
- Gemeinsames Singen und Spielen

An seinem Geburtstag oder Namenstag bringt das Kind sein weißes Taufkleid mit. Wenn es keins hat, wird ein weißes „Gewand" von der Kindertageseinrichtung getragen. Dieser Tag ist eine Gelegenheit, sich an das Ereignis der Taufe zu erinnern – den Moment, in dem ein Mensch ein Kind Gottes wird.

Gesungene Lieder:
„Fest soll mein Taufbund immer stehen",
„Ich bin getauft und Gott geweiht".

Heilung

- Gebet der Kinder in der Kindertagesstätte für ihre kranken Freunde/Freundinnen
- Gebet der Kinder für kranke Geschwister, Eltern und Großeltern
- Dankgebet des Kindes für seine Genesung. (Das Kind dankt im Beisein der anderen Kinder. Dies gilt auch, wenn es nach einer längeren, schweren Krankheit in die Kindertageseinrichtung zurückkehrt.)
- Gemeinsames Gebet – Dank an Gott für das Geschenk der Gesundheit.

Diese Übung ist eine Gelegenheit, sich auf das Leiden des Herrn Jesus zu beziehen, die Kinder zu ermutigen, ihre Leiden mit seinen Leiden in Verbindung zu bringen und sich vertrauensvoll an ihn als den Arzt von Seele und Körper zu wenden.

Weihnachten

- Hören von Auszügen aus dem Evangelium über die Geburt Jesu
- Gebet für die Wohltäter

- Weihnachtswünsche
- Vorbereitung und gemeinsame Gestaltung des Heiligabends mit den Eltern
- Singen von Weihnachtsliedern
- Weihnachtsbescherung

Gegenseitiges Teilen

- Teilen von Süßigkeiten und Spielsachen, die von zu Hause mitgebracht wurden und in der Kindertageseinrichtung vorhanden sind

Almosen geben in der Fastenzeit

- an den Freitagen in der Fastenzeit die Taten der Nächstenliebe mit dem Kreuz Jesu in Verbindung bringen und diese tun
- Handlungen der Buße gegenüber anderen, z.B.: Verzicht auf Spielzeit, um ältere, einsame oder verlassene Menschen zu besuchen

Osterlamm

- Osterwünsche
- Ostereiersuche

Verknüpfung des Geheimnisses der Auferstehung Jesu mit dem Erwachen der Natur

Jahrestag der Gründung der Kindertageseinrichtung

- Dankgebet
- Feierliche Eucharistie
- Aufführung oder Präsentation zur Person und zum Werk des seligen E. Bojanowski

Ende des Schuljahres

- Verabschiedung der Kinder, die die Kindertagesstätte verlassen
- Überreichung von Erinnerungsgeschenken
- Zeichnen des Kreuzzeichens auf die Stirn der Kinder als Zeichen des Segens
- Feierliche heilige Messe zum Ende des Schuljahrs

VII. Anhang 2

1. Die Person des Lehrers/der Lehrerin – des Erziehers/der Erzieherin in der Kindertageseinrichtung

Das katholische Profil des Vorschulprogramms nach dem pädagogischen Konzept des Seligen E. Bojanowski, das in der Kindertageseinrichtung von Personen umgesetzt wird, die sich mit diesem Profil identifizieren, ist ihre freie Entscheidung, daher sollte es keine Diskrepanz zwischen ihrem Leben und ihrem Glauben geben. Es geht um die Authentizität eines wahrhaft christlichen Lebens im Alltag, um die Kongruenz von Worten und Taten, gemäß dem lateinischen Sprichwort: „Worte lehren, Beispiele ziehen an", was von großer pädagogischer Bedeutung ist[1]. Nach den Angaben von E. Bojanowski ist es möglich, die formativen Anforderungen und Merkmale einer reifen Persönlichkeit einer Lehrkraft in einer Kindertageseinrichtung zu definieren[2].

Im Prozess der ganzheitlichen Erziehung des Kindes spielt die Person – der Erzieher/die Erzieherin – die wichtigste Rolle, denn er/sie „lehrt das Leben, wie es gelebt werden sollte", schafft den Rahmen für seine volle und harmonische Entwicklung, führt bestimmte Situationen herbei, die für den gesamten Erziehungsprozess wichtig sind. Daher ist es angebracht, Anforderungen an sich selbst zu stellen, sich persönlich zu bilden und sich um die Qualität des eigenen Zeugnisses zu kümmern, nicht indem man Werte vorgibt, sondern indem man nach den erklärten Werten lebt[3].

Indem die gläubige Lehrkraft das Kind zur Erkenntnis der Wahrheit, der Schönheit und der Wahl des Guten führt, ist sie um die ganzheitliche Erzie-

1. Vgl. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna...*, S. 360.
2. Vgl. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego,* Bd. I, S. 234–628; *Reguła Zgromadzenia Służebniczek Boga – Rodzicy – Dziewicy Niepokalanie Poczętej,* Poznań 1867.
3. Vgl. dies., S. 253.

hung des Kindes bemüht. Die größte Stärke des Erziehers/der Erzieherin ist, wenn er/sie von sich selbst das Bewusstsein verlangt, dass auch er/sie sich auf einem Weg der eigenen Entwicklung und Bildung befindet. Dies hilft ihm, den Kindern gegenüber authentisch zu sein, und seine pädagogischen Absichten und Handlungen ihnen gegenüber werden glaubwürdig. Indem er sein pädagogisches Handeln mit dem offenen und aufrichtigen Zeugnis seines Lebens untermauert, hilft er dem Kind, seinen Weg zu Gott – der Wahrheit und dem höchsten Gut – zu finden. Es geht nicht nur darum, den Menschen für das Leben fit zu machen, sondern dass er als Kind Gottes nach seiner vollen Entfaltung als Ebenbild Gottes strebt. Ein Kind kann nur von einem Erzieher/einer Erzieherin auf den Weg der höchsten Werte geführt werden, der/die selbst diesen Weg geht[4]. Seine geistige Entwicklung zeigt sich in der Entwicklung seines Verstandes, seines Willens, seiner Gefühls- und Wesenskultur, seines Urteilsbewusstseins und seiner religiös-moralischen Einstellungen[5].

Der Erzieher/die Erzieherin, der/die dieses Vorschulprogramm in seiner/ihrer pädagogischen Arbeit umsetzt, schöpft aus seinen Grundlagen und Annahmen ein verlässliches Wissen und eine Motivation, findet Prinzipien und Wege einer guten Zusammenarbeit mit Eltern und Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung. Für die ganzheitliche Dimension der Erziehung ist es besonders wichtig, die Tatsache zu berücksichtigen, dass sie von ihrem Wesen her eine gemeinschaftliche Tätigkeit ist, als ein Zusammenwirken von Familie, Kindergarten, Pfarrei, Umfeld, Freunden, Massenmedien usw.[6]

Es ist schon richtig, wenn D. Zalewski über den Lehrerberuf als Berufung schreibt. Er weist darauf hin, dass eine Lehrerin oder ein Lehrer Eigenschaften (Tugenden) besitzen sollte, die sie oder ihn für die Erfüllung ihrer oder seiner Aufgaben prädestinieren, darunter Sanftmut, Langmut und Besonnenheit[7].

Erzieherinnen sind in der Regel Frauen, die von Natur aus am besten geeignet sind, diese Aufgabe zu erfüllen. In Übereinstimmung mit seinen Annahmen definierte Bojanowski die erforderlichen Eigenschaften einer Erzieherin in der äußeren, inneren und moralischen Dimension, um jedes

4. Vgl. R. Guardini, *Bóg daleki, Bóg bliski,* Verlag „W drodze", Poznań 1991, S. 228–278.
5. Vgl. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna...*, S. 261.
6. Vgl. dies., S. 364.
7. Vgl. D. Zalewski, *Wychować człowieka szlachetnego*, Fundacja Servire Veritati IEN, Lublin 2003, S. 17–19.

Kind entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten zu fördern. Er achtete also auf diese drei Dimensionen der gegenseitigen Beziehungen analog zu den Bereichen, die er in den Merkmalen des Kindes darlegte:

Kind	Erzieherin	
1) physisch	1)äußerlich	ihre Äußerlichkeit, Abstammung – Alter – Schönheit
2) geistig	2) innerlich	ihre Fähigkeiten
3) moralisch	3) moralisch[8]	ihr Charakter[9].

Die Erzieherin (Person) erzieht das Kind (Person) liebevoll und verantwortungsvoll, wenn sie selbst, *äußerlich, innerlich und moralisch* integriert, vor allem durch ihr eigenes Vorbild unterstützt und beeinflusst. Deshalb sollte sie:
1) „äußerlich"

- sich mit der Gemeinschaft, in der sie lebt, identifizieren, vor allem mit ihrem Leben und nicht nur mit ihren Worten ein Beispiel geben, offen sein für die Bedürfnisse anderer Menschen, sich um jeden kümmern, der Hilfe jeglicher Art braucht;
- fürsorglich sein, auf die Bedürfnisse der Kinder angemessen eingehen, konsequent Forderungen an sich selbst und andere stellen;
- aufgeschlossen und darauf ausgerichtet sein, die Familie in ihrer Betreuungs- und Erziehungsfunktion zu unterstützen, gut organisiert, pünktlich und zuverlässig sein;
- selbst fleißig sein und ein Beispiel für Ordnung und Sauberkeit sowie für ein bescheidenes und ästhetisches Äußeres und Kleidung geben.

Bei der Beeinflussung durch das Vorbild, insbesondere bei der Vermittlung und Verwirklichung höherer Werte, sind die Eigenschaften wichtig, die die Persönlichkeit der Erzieherin kennzeichnen, d.h. sie sollte
2) „innerlich"

- fröhlich sein, von sanftem Gemüt, einfach, d.h. aufrichtig, offen, bescheiden, natürlich, ein Gleichgewicht zwischen Inhalt und Form bewahrend, voller Harmonie und innerer Schönheit sein;
- Mutterschaft, als wichtiges Merkmal ihres weiblichen Wesens, ein Sendungsbewusstsein als Frau, Mutter, Erzieherin, die sich der Erziehung von Kindern widmet in sich entwickeln;

8. Vgl. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne...*, S. 33, 143.
9. Vgl. dies., S. 181.

- sich durch Geduld, Selbstbeherrschung und den Geist des Verzichts sowie durch die Bereitschaft, den Bedürftigen zu dienen: den Kindern, den Armen, den Kranken; in der heutigen Kultur auch der Familie in ihrer vielfältig verstandenen Armut auszeichnen;
- kreativ, zuverlässig, verantwortungsbewusst sowie bereit und offen für eine ständige persönliche geistige und intellektuelle Entwicklung sein;
- bei der persönlichen Entwicklung und der Entwicklung von Haltungen sich um die richtige Bildung zum Aufbau richtiger und wertvoller Beziehungen zu anderen Personen und Gemeinschaften bemühen.

3) Im „moralischen" Sinne soll sie
- die Kindererziehung als eine lebenslange Aufgabe und als Dienst am höchsten Gut der anderen betrachten;
- in einer gesunden Frömmigkeit Maria im Leben und in der Erziehung der Kinder nachahmen, indem sie ein authentisches Zeugnis des Lebens und ihrer Lebensberufung gibt;
- indem sie die „Bräuche, von denen die Sitten ausgehen", aufrechterhält, sich um das Wachstum des Glaubens und die spirituelle Entwicklung der Kinder bemühen;
- sich um eine hohe spirituelle persönliche Kultur bemühen, innere Disziplin entwickeln und die Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens mit Freude annehmen;
- durch das Vorbild des Lebens sich durch Selbstlosigkeit auszeichnen und durch Liebe zu jedem Kind motiviert sein.
- Die Verantwortung für sich selbst, das Zeugnis des eigenen Lebens und das Wohl der anderen sollte auf der Echtheit eines tiefgründigen religiösen, moralischen und patriotischen Lebens beruhen.

Diese Hinweise gelten in angemessenem Umfang für alle Erzieherinnen und Erzieher. Jede/r sollte sich durch spezifische persönliche, intellektuelle, didaktische und pädagogische Qualitäten auszeichnen, die die volle Entfaltung der Persönlichkeit und Aktivität des Kindes fördern. Ihre/seine wichtige Rolle und ihre/seine vielfältigen Aufgaben erfordern:
- Flexibilität im Verhalten
- Kreativität, Einfallsreichtum
- Selbstständigkeit im Umgang mit verschiedenen Methoden und Mitteln

- Offenheit für die individuellen Bedürfnisse und Probleme der Kinder, ihrer Familien und des Umfelds, in dem sie aufwachsen
- Bewusstsein für die eigene Rolle als Autorität
- Verantwortung für ihre pädagogische Tätigkeit im Rahmen der ganzheitlichen Entwicklung und Erziehung jedes Kindes
- fundierte Kenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung und die Faktoren, die sie fördern
- Kenntnis der Grundsätze der Arbeit mit Kindern in diesem hochdynamischen Entwicklungsprozess
- medizinisches und psychologisches Grundwissen, um die spezifischen Bedürfnisse und Möglichkeiten der sich entwickelnden Grundlagen der kindlichen Persönlichkeit und der Aneignung sozialer Erfahrungen durch das Kind sowie der Kommunikation zwischen Kind und Erwachsenen zu kennen.

Daher ist es die Pflicht jeder Lehrkraft (Erzieherin), ihr Wissen über das Kind, die Bedeutung des Vorschulalters im menschlichen Leben, die Ziele und Methoden der Erziehung von Vorschulkindern ständig zu vertiefen, da sie sich der Gefahr der Folgen von Vernachlässigung und Erziehungsfehlern in diesem Lebensabschnitt bewusst ist. Sie sollte die Einzigartigkeit des einzelnen Kindes und die spezifischen Bedingungen seiner Familie respektieren. Ein solcher verantwortungsvoller und respektvoller Ansatz spielt eine wichtige Rolle bei der Zusammenarbeit mit den Eltern, fördert die Teilnahme der Eltern und anderer Familienmitglieder am Leben der Einrichtung und an besonderen Veranstaltungen, die in der Einrichtung organisiert werden. Diese Zusammenarbeit auf einem angemessenen Niveau dient dazu, die physischen und psychischen Bedürfnisse der Kinder zu erfüllen und Bindungen in einem kohäsiven pädagogischen Umfeld aufzubauen[10].

2. Der Platz und die Rolle des männlichen Erziehers in Kindestageseinrichtungen

Die Anwesenheit eines Mannes im Erziehungsprozess spielt eine große Rolle. In der heutigen Zeit, in der die Autorität des Vaters zerstört wird, in der er zu einem bloßen „Geldverdiener" reduziert wird, ist es sehr wichtig,

10. Vgl. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna...*, S. 359–362.

ein richtiges Modell der Vaterschaft, der Männlichkeit wieder aufzubauen. Das Fehlen eines männlichen Vorbilds oder der Autorität eines Vaters, der das Kind lehrt, in die Welt einführt und ihm die Wahrheit über die Realität des menschlichen Lebens, auch in der spirituellen Dimension, zeigt, beeinträchtigt die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ernsthaft. Die Krise der Männlichkeit und folglich auch der Vaterschaft verursacht eine zunehmende Erziehungskrise.

Ein Mann kann durch seine erzieherische Tätigkeit auf ganzheitliche Weise ebenso wirksam zur Bildung von Kindern beitragen, die für eine weitere Entwicklung offen sind und die in der Lage sein werden, in der Zukunft ihre volle Menschlichkeit zu erreichen, indem er solche Angebote in der Kindertageseinrichtung übernimmt wie z. B. Sport, Informatik oder praktische Tätigkeiten wie Basteln.

Dies steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Identität und des Selbstwertgefühls des Mannes, die für die Erziehung von Jungen, aber auch für die allgemeine Verbesserung der Qualität der erzieherischen Interaktionen so wichtig sind. Der Mann – Vater bringt seinem Kind heute nicht mehr den Beruf bei, er verbringt wenig Zeit mit ihm und muss mit dem Internet konkurrieren (was das Wissen betrifft). Andererseits kann ein Mann Jungen auch als Erzieher immer mit einer gewissen Lebenseinstellung und Lebensweisheit beeindrucken und gleichzeitig typisch männliche Persönlichkeitsmerkmale wie Mut, Hartnäckigkeit oder Zurückhaltung bei dem Zeigen von Emotionen beibehalten. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es wichtig, dass die Kinder mit Vätern und Männern zusammenkommen. Dies können gelegentliche oder themenbezogene Treffen sein. Nicht zuletzt ist es wichtig, in der Kindertagesseinrichtung gemeinsame Ausflüge oder Exkursionen zu unternehmen, bei denen nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern auch Sportangebote organisiert werden können.

Ein männlicher Erzieher kann insbesondere für Jungen, die ein positives männliches Vorbild brauchen, eine Art Mentor sein, der durch die Weitergabe seines Wissens und seiner Erfahrung, durch sein eigenes Vorbild und seine Arbeit den Kindern hilft, ihr Potenzial auszuschöpfen. Wie der Vater kann der Erzieher durch sein eigenes Beispiel zeigen, dass die Stärke eines Mannes dazu dienen sollte, den anderen zu verteidigen, ihn zu beschützen, wodurch er seine Zärtlichkeit gegenüber denen, die er liebt, zum Ausdruck bringt, um sie zu führen. Auf diese Weise kann er den Kindern helfen, eine Haltung der Sorge um das Wohlergehen der anderen zu entwickeln.

Ein Mann hat auch sehr interessante Einsichten in Erziehungsfragen, die den Einfluss der Frauen bereichern. Seine Einstellung zu Kindern ist anders als die der Frauen. Männer haben andere Vorstellungen vom Spielen mit Kindern. Oft handelt es sich um Angebote, die körperliche Kraft, Energie, Konstruktionsgeschick und Kreativität auf männliche Art und Weise erfordern.

Eine männliche Lehrkraft in einer Kindertageseinrichtung ist kein Ersatz für einen Vater, aber er kann den Kindern neben Papa und Opa zeigen, wie sich ein fürsorglicher, guter und ausgeglichener Mann verhält. Nur durch ein solches gutes Vorbild wird es möglich sein, Jungen zu engagierten Vätern und Mädchen zu Frauen zu erziehen, die in der Lage sind, in der Zukunft einen geeigneten Ehemann zu wählen.

Kinder lernen durch Vorbilder. Keine Worte können das Lernen aus der Beobachtung des täglichen Lebens ersetzen. Indem sie auf ihre Eltern und Erzieher/innen schauen, lernen sie, wie die Beziehung zwischen Mann und Frau aussieht, welche Rolle Mutter und Vater haben, wie es ist, ein Mann und eine Frau zu sein.

Es lohnt sich auch, männliche Helden, berühmte Persönlichkeiten usw. in Geschichten, Legenden, Märchen und anderen Formen vorzustellen, wie auch der selige Edmund empfahl: „Es ist notwendig, Spiele, Rituale, Aktivitäten und spezifische Märchen, Erzählungen, Legenden, Fabeln, Sprichwörter, Lieder, Werke usw. sorgfältig auszuwählen und dabei Methoden zu verwenden, die den Bedürfnissen und Entwicklungsfähigkeiten der Kinder im Erziehungsprozess und der Beeinflussung ihrer Umgebung angemessen sind“[11].

3. Ökologische Erziehung in der Kindertageseinrichtung

Die integrale Erziehung im Sinne des seligen Edmund Bojanowski betrifft nicht nur die Realität der Entwicklung der menschlichen Person (physisch, geistig und moralisch) unter Berücksichtigung der Gestaltung ihrer persönlichen Beziehungen:

- zu sich selbst,
- zu den anderen Menschen,
- zu Gott,

11. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne...*, S. 197.

sondern berücksichtigt auch ihre Beziehung zur Welt:

- zur Natur – dem von Gott geschaffenen Werk,
- zur Kultur – den geistigen und materiellen Errungenschaften der Gesellschaft,
- zur Geschichte – des Heils, der Natur, der Welt.

Eine solche ganzheitliche Sicht der Entwicklung des Kindes ermöglicht es, Reduktionismus zu vermeiden und das Kind in Zukunft in die Lage zu versetzen, seine eigene Entwicklung und die der anderen immer offener, freier und verantwortungsvoller zu gestalten. Diesem Ziel dienen die Vermittlung und Formung von Fähigkeiten zur Komplementarität menschlichen Handelns bereits im Vorschulalter:

- zu ihrem eigenen Wohl,
- für das Wohl der anderen,
- für das Gemeinwohl.

Der Prozess der integralen Erziehung in der Kindertageseinrichtung, der die integrale Entwicklung jedes Kindes unterstützt und nach den Angaben von E. Bojanowski realisiert wird, sollte in einer harmonischen Organisation und unter Berücksichtigung des Einflusses der äußeren Bedingungen in den folgenden Dimensionen ablaufen:

- der Erziehungsgemeinschaften – Familie, Gleichaltrige und Lehrer, Nation, Kirche;
- der Zeit – Tag, Woche, Jahr, Jahreszeiten, liturgisches Jahr, historische Ereignisse und Feste;
- der Orte – natürliche Umwelt und Institutionen, Staat und andere[12].

Die ganzheitliche Entwicklung der Person erfordert sowohl eine ganzheitliche Erziehung und ein gesundes Zusammenleben in der Gesellschaft als auch ein gutes Verhältnis zur Natur. Sie ist in erster Linie eine Berufung und beinhaltet die freie und unterstützende Übernahme von Verantwortung durch alle, die an einem unterstützenden Prozess der integralen Erziehung, der auch die ökologische Erziehung einschließt, beteiligt sind. Dies setzt voraus, dass man sich mit Fragen des Schutzes der Schöpfung und der Beziehung zwischen dem Schöpfer, der Schöpfung und den Menschen auseinandersetzt. „Die Erde ist die kostbare Gabe des Schöpfers, der

12. Vgl. M. L. Opiela, *Wychowanie integralne w przedszkolach katolickich,* „Zeszyty Naukowe SWPR – Seria Pedagogiczna" 7 (2015) 14, S. 58–59.

die ihr innewohnenden Ordnungen erdacht und uns damit Wegweisungen gegeben hat, an die wir uns als Treuhänder seiner Schöpfung halten müssen. Aus eben diesem Bewußtsein heraus stehen für die Kirche die Fragen, die mit der Umwelt und ihrem Schutz zusammenhängen, in engem Zusammenhang mit dem Thema der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung. (Benedikt XVI., 26.08.2009 – Castel Gandolfo).

Die Verantwortung für die Zukunft der Erde als Wohnstätte für die gesamte von Gott geschaffene Welt ist eine der Prioritäten der integralen Erziehung. Man kann sich selbst nicht respektieren, wenn man nicht jedes Geschöpf respektiert, und umgekehrt: Die Missachtung der eigenen Person als Mensch – der Krone der Schöpfung Gottes – führt zu einer Missachtung der anderen Werke Gottes, des Schöpfers.

Zu Zeiten des seligen Edmund war das Leben der Menschen eng mit dem Rhythmus der Natur verbunden (Harmonie, Konformität, Respekt vor den Naturgesetzen). Der Respekt vor der Erde, vor dem Brot, vor der Pflanzen- und Tierwelt kam daher, dass man ihren Reichtum als Quelle vieler Vorteile für den Menschen sah. Diese Harmonie wiederherzustellen oder sie zumindest wahrzunehmen und zu respektieren – das ist die Aufgabe der Umwelterziehung.

Dies entspricht auch dem, was der selige E. Bojanowski gelehrt und in der schützenden Erziehung betont hat, indem er auf die Bedeutung der frühen Entwicklung des Kindes im Zusammenhang mit der Natur, der Religion und der Geschichte hinwies[13]. Nur ein Leben, das in der Harmonie mit der geschaffenen Welt gelebt wird, die der Schöpfer dem Menschen gegeben hat, damit er sich sie untertan macht, aber auch in dem vollen Bewusstsein, dass es sich um Gottes Schöpfung handelt, der Achtung und Fürsorge gebührt, kann vollwertig, friedensstiftend und auf eine hoffnungsvolle und sichere Zukunft ausgerichtet sein.

Der Prozess der ganzheitlichen Erziehung des Kindes in der Kindertageseinrichtung, der in vollem Einklang mit den genannten Dimensionen durchgeführt wird, ermöglicht es, die Grundlagen für die weitere Entwicklung des Kindes zu schaffen, indem es Fähigkeiten, Haltungen und persönliche Beziehungen entwickelt, die in der Liebe zu Gott, zu den anderen und zu sich selbst zum Ausdruck kommen, sowie eine Haltung der Achtung vor dem Werk der Schöpfung und der Sorge für die Erde – unser gemeinsames Haus.

13. Vgl. E. Gigilewicz, M. Opiela (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki E. Bojanowskiego,* Bd. II, S. 7–118.

VIII. Anhang 3

1. Pädagogische Beobachtung und Beurteilung der Schulreife von Kindern

Edmund Bojanowski verpflichtete die Erzieherinnen, die Beobachtung als notwendiges Element zu nutzen, um das Kind, seine Möglichkeiten und Neigungen richtig kennenzulernen, um es zu respektieren und ihm zu helfen, sich entsprechend seinen angeborenen Fähigkeiten zu entwickeln: „Wie im freien Spiel der Mensch im Allgemeinen am sichersten kennengelernt wird, so zeigt sich im Spiel vor allem der Charakter des Kindes, seine Aufnahmefähigkeit und seine geistige Ausrichtung am deutlichsten. Diese Dinge in der Erziehung zu kennen, ist in der Tat ein äußerst wichtiges Thema für den Pädagogen"[1].

Gegenwärtig verpflichtet die Bestimmung im Kerncurriculum für die Vorschulerziehung die Erzieherinnen und Erzieher, pädagogische Beobachtungen durchzuführen, die darauf abzielen, die Möglichkeiten und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder kennen zu lernen, und diese Beobachtungen zu dokumentieren. Es enthält jedoch keine Informationen darüber, wie diese Beobachtungen zu dokumentieren sind. Darüber hinaus führen die Lehrkräfte einmal, nämlich zu Beginn des Jahres vor der Einschulung, eine Vorschuldiagnose durch. Daraus ergeben sich Informationen über die Bereitschaft des Kindes, diese Grundschulausbildung zu beginnen[2].

Das Verhalten von Kindern hat immer eine Ursache und führt zu etwas. Deshalb reicht es nicht aus, zu beobachten und Notizen zu machen, sondern es ist auch notwendig herauszufinden, was ein Kind dazu veranlasst,

1. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne*…, S. 196.
2. Vgl. Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej z dnia 30 maja 2014 r. *w sprawie podstawy programowej wychowania przedszkolnego oraz kształcenia ogólnego w poszczególnych typach szkół* (Dz. U. z 18 czerwca 2014 r., poz. 803).

sich so zu verhalten, und was es sagen will[3]. Wie kann man also professionell eine Beobachtung durchführen, die das Verhalten der Kinder nicht nur beobachtet, sondern auch interpretiert?

Die folgenden Materialien, die dem Programm der Vorschulerziehung nach dem Konzept von E. Bojanowski entsprechen, wurden auf der Grundlage der Veröffentlichung von E. Gruszczyk-Kolczyńska und E. Zielińska erstellt[4]. Sie stellen einen konkreten Vorschlag für Lehrkräfte dar und helfen bei der Durchführung von Beobachtungen und Diagnosen mit besonderem Fokus auf die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern in bestimmten Altersgruppen.

Beobachtungsbogen bei 3-jährigen Kindern

Aufgrund der Entwicklungsunterschiede der Kinder wurden die folgenden Kriterien bei der Bewertung berücksichtigt (es wurde auf die Noten verzichtet):

A – kann
B – versucht
C – versucht es nicht

Erziehungsbereich	Bildungsinhalte	Beobachtung	Anmerkungen zur Entwicklung des Kindes (während des ganzen Jahres)
Physisch	motorische Fähigkeiten		
	Selbständigkeit		
	Hygiene		
	Ordnung und Sauberkeit		
	Befolgung der Sicherheitsregeln		
Sozial	Anpassung		
	Kommunikation mit Erwachsenen und Kindern		
	Funktionieren im Spiel		
	Regeln und Prinzipien einhalten		
	Respekt für die eigene Arbeit und die der anderen		

3. E. Gruszczyk – Kolczyńska, E. Zielińska, *Dlaczego w ramach diagnozy gotowości dzieci do nauki w szkolnej trzeba fachowo prowadzić obserwację i analizować dziecięce kompetencje?*, Bliżej Przedszkola 10/2011, s. 34.

4. E. Gruszczyk – Kolczyńska, E. Zielińska, *Nauczycielska diagnoza gotowości do podjęcia nauki szkolnej. Jak prowadzić obserwację dzieci, interpretować wyniki i formułować wnioski*; Verlag Centrum Edukacji Bliżej Przedszkola, Kraków 2011.

Moralisch und religiös	den Unterschied zwischen Wahrheit und Unwahrheit, Recht und Unrecht erkennen		
	Hilfe für Schwache, Kranke und Bedürftige		
	religiöse Praktiken (Kreuzzeichen, Gebet)		

Beobachtungsbogen bei 4-jährigen Kindern

Es kann versucht werden, z. B. folgendermaßen zu bewerten:

A – sehr gut
B – gut
C – mangelhaft
D – sehr schlecht

Erziehungsbereich	Bildungsinhalte	Beobachtung	Anmerkungen zur Entwicklung des Kindes (während des ganzen Jahres)
Physisch	motorische Fähigkeiten		
	Selbständigkeit		
	Hygiene		
	Ordnung und Sauberkeit		
	Befolgung der Sicherheitsregeln		
Mental	sprachliche Entwicklung		
	Handgeschicklichkeit		
	Auge-Hand-Koordination		
	Zusammenarbeit von Hand und Auge		
	kurze Sätze bauen		
	Unterteilung von Sätzen in Wörter und Silben		
	einfaches Zählen		
	Sammlungen		
	Erkennen von atmosphärischen Phänomenen		

Sozial	Kommunikation mit Erwachsenen und Kindern		
	Funktionieren in Spiel- und Aufgabensituationen		
	Regeln und Grundsätze einhalten		
	die eigene Arbeit und die der anderen respektieren		
	über die eigene Familie sprechen und die Mitglieder der unmittelbaren Familie (Mama, Papa, Bruder, Schwester) benennen		
	Erkennen und Benennen von nationalen Symbolen		
Kulturell	musikalische Sensibilität		
	visuelle und technische Kreativität		
	theatralische Kreativität		
Moralisch und religiös	den Unterschied zwischen Wahrheit und Unwahrheit, Recht und Unrecht erkennen		
	Hilfe für Schwache, Kranke und Bedürftige		
	über das eigene Verhalten nachdenken		
	in der Lage sein, Lob, Belohnung, Ermahnung, Strafe zu akzeptieren		
	religiöse Praktiken		

Beobachtungsbogen bei Vorschulkindern

Es wurde die Benotung eingeführt:

A – sehr gut
B – gut
C – mangelhaft
D – sehr schlecht

	Erziehungsbereich	Bildungsinhalte	Erstdiagnose	Anmerkungen
1.	Entwicklung sozialer Kompetenzen	das Kind schenkt Kindern und Erwachsenen Aufmerksamkeit, um zu verstehen, worüber sie sprechen und was sie erwarten		
		hält sich an sozial akzeptable Regeln		
		interagiert in Spiel- und Aufgabensituationen		
		versucht, seine Worte und sein Verhalten zu kontrollieren		
		geht mit neuen, schwierigen und konfliktreichen Situationen um		
		unterscheidet zwischen richtig und falsch		

2.	Entwicklung von Selbstständigkeit, Hygiene und kulturellen Gewohnheiten	selbstständiges und effizientes An- und Ausziehen		
		das Kind kümmert sich um die Hygiene		
		kümmert sich um persönliche Gegenstände		
		verhält sich während der Mahlzeiten am Tisch angemessen		
		hält in seiner Umgebung Ordnung und Sauberkeit aufrecht		
3.	Unterstützung der Sprachentwicklung	das Kind spricht korrekt in Bezug auf:		
		■ Artikulation		
		■ Grammatik		
		■ Flexion		
		■ Syntax		
		verfügt über einen großen Wortschatz		
		formuliert längere Äußerungen selbständig		
		spricht fließend, nicht zu laut und passt den Tonfall der Situation an		
		klassifiziert, formuliert, verallgemeinert		
4.	Gesundheitserziehung, Entwicklung der körperlichen Fitness	achtet auf seine Gesundheit		
		ist körperlich fit oder ist im Rahmen seiner Möglichkeiten (bei körperlicher Beeinträchtigung) fit		
		nimmt bereitwillig an körperlichen Aktivitäten und Spielen teil		
5.	Einführung in die Sorge um die eigene Sicherheit und die der anderen	weiß, wie man sich in einer Notsituation verhält; weiß, wo man Hilfe bekommt und wie man sie anfordert		
		weiß, wie man sich sicher im Straßenverkehr bewegt		
		beachtet die Sicherheitsregeln beim Spielen und an verschiedenen öffentlichen Orten		
6.	Erziehung durch die Kunst – das Kind als Zuschauer und Schauspieler	verhält sich bei verschiedenen Aufführungen angemessen		
		spielt Rollen in Theatervorstellungen, Theaterstücken und paratheatralischen Spielen		
7.	Erziehung durch die Kunst – Musik und Gesang, Choreographie und Tanz	singt Lieder aus dem Kinderrepertoire		
		hört der Musik bereitwillig und aufmerksam zu		
		spielt Perkussionsinstrumente		

8.	Erziehung durch Kunst – verschiedene Kunstformen	drückt sich mit einer Vielzahl von künstlerischen Techniken aus		
		zeigt Interesse an Volkstraditionen und Ritualen aus seiner Region		
9.	Förderung der geistigen Entwicklung	baut Konstruktionen mit Klötzen und verschiedenen Materialien		
		interessiert sich für technische Geräte		
		setzt einfache Werkzeuge beim Heimwerken richtig ein		
10.	Den Kindern helfen, atmosphärische Phänomene zu verstehen und Gefahren zu vermeiden	erkennt die für die Jahreszeiten charakteristischen atmosphärischen Phänomene		
		kann die Gefahren des Wetters wahrnehmen und setzt sich ihnen nicht aus		
11.	Erziehung zur Achtung der Pflanzen und Tieren	zählt Pflanzen und Tiere auf, die in verschiedener Umgebung leben		
		weiß, welche Bedingungen Tiere brauchen, um zu wachsen (Lebensraum, Sicherheit, Nahrung)		
		weiß, welche Bedingungen für das Wachstum von Pflanzen notwendig sind (Licht, Temperatur, Feuchtigkeit)		
		kann die Veränderungen aufzählen, die im Leben von Pflanzen und Tieren während der verschiedenen Jahreszeiten auftreten		
12.	Förderung der Bereitschaft, lesen und schreiben zu lernen	orientiert sich auf einem Blatt Papier		
		findet identische Elemente in einer Zeichnung und reproduziert sie		
		hat eine gute Geschicklichkeit der Hände und eine gute Auge-Hand-Koordination		
		interessiert sich für das Lesen und Schreiben		
		unterteilt Sätze in Wörter		
		unterteilt Wörter in Silben		
		führt graphomotorische Übungen korrekt aus		
		interessiert sich für Bücher; hört gerne Geschichten und Märchen zu und spricht darüber		

13.	Familien-, staatsbürgerliche und patriotische Erziehung	nennt die Namen von Verwandten		
		kennt den Namen der Stadt, in der er/sie lebt		
		kennt die wichtigsten Institutionen und ist mit den sozialen Rollen wichtiger Personen vertraut (z. B. Polizist, Feuerwehrmann)		
		kennt seine Nationalität		
		erkennt das nationale Wappen und die Flagge		
		kennt die Nationalhymne		
		weiß, dass sein Land der Europäischen Union angehört		
14.	Vorbereitung auf das Benutzen einer modernen Fremdsprache	interessiert sich für Fremdsprachen		
		nimmt gerne teil an: ■ musikalischen Spielen		
		■ Bewegungsspielen		
		■ künstlerischen Spielen		
		■ Konstruktionsspielen		
		■ Theaterspielen		
		■ Spielen in der Natur		
		versteht einfache Anweisungen und reagiert auf sie		
		wiederholt vertraute Redewendungen		

2. Das Programm für die Arbeit mit Familien in Kindestageseinrichtungen[5]

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bei der frühkindlichen Bildung und Betreuung setzt das Wissen um die Rolle der Eltern und die Bedeutung der Familie in diesem wichtigen Lebens- und Entwicklungsabschnitt des Kindes voraus. Dabei ist es wichtig, die ganzheitliche Dimension der Erziehung, wie sie in Übereinstimmung mit der Soziallehre der Kirche verstanden wird, zu berücksichtigen. Die Organisation ständiger und systematischer Arbeit des Kindergartens zugunsten der Familie wurde in das Programm der Arbeit mit der Familie aufgenommen, das auf Grundlagen beruht, die mit den Annahmen des *Vorschulprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* übereinstimmen.

5. Vgl. Sr. M. Edyta Piekarz, Sr. M. Marcelina Zoń, Sr. M. Loyola Opiela, *Program pracy z rodziną w ochronkach, świetlicach, grupach duszpasterskich*, in: *Od dzieci trzeba zacząć*, hrsg. von M.L. Opiela, Lublin 2012, S. 173–191.

Eltern als die wichtigsten Erzieher

Der selige E. Bojanowski verwies auf die Wahrheit, dass es die erste Pflicht und das Recht der Eltern ist, ihre Kinder zu erziehen. Er betrachtete die Erziehung als die Hauptaufgabe der Frau, die „die Achse des Familienkreises" ist.[6]

Die Kirche weist unter anderem in konziliaren und päpstlichen Dokumenten auf die Rolle der Familie bei der Erziehung des Kindes und die unterstützende Rolle der anderen Gemeinschaften hin. „Da die Eltern ihren Kindern das Leben schenkten, haben sie die überaus schwere Verpflichtung zur Kindererziehung. Daher müssen sie als die ersten und bevorzugten Erzieher ihrer Kinder anerkannt werden. Ihr Erziehungswirken ist so entscheidend, daß es dort, wo es fehlt, kaum zu ersetzen ist. Den Eltern obliegt es, die Familie derart zu einer Heimstätte der Frömmigkeit und Liebe zu Gott und den Menschen zu gestalten, daß die gesamte Erziehung der Kinder nach der persönlichen wie der gesellschaftlichen Seite hin davon getragen wird. So ist die Familie die erste Schule der sozialen Tugenden, deren kein gesellschaftliches Gebilde entraten kann"[7]. Die Familie ist das grundlegende erzieherische Umfeld, das zugleich das natürlichste und deshalb auch das kreativste für die Erziehung ist. Denn in ihr ist die Erziehung eine Fortsetzung und Voraussetzung des Prozesses des Gebärens und wird durch die natürliche Liebe der Eltern zu ihren Kindern unterstützt. (...) Die Rolle aller anderen im Erziehungsprozess ist nur eine Hilfsrolle. In seinem *Brief an die Familien* (2. Februar 1994) betonte Johannes Paul II., dass diese Subsidiarität von Kirche und Staat – „jedoch in deren vorgängigem Recht und in ihren tatsächlichen Möglichkeiten aus sich heraus seine unüberschreitbare Grenze [findet]. (…) So vervollständigt die Subsidiarität die elterliche Liebe, indem sie deren Grundcharakter bestätigt, denn jeder andere Mitwirkende am Erziehungsprozess kann nur *im Namen der Eltern*, *auf Grund ihrer Zustimmung*, und in einem gewissen Maße sogar *in ihrem Auftrag* tätig werden[8].

Durch die Familie sollen die psychologischen Grundbedürfnisse befriedigt werden: Sicherheit und ein Gefühl der Geborgenheit, Solidarität und Verbundenheit mit geliebten Menschen, Liebe, Akzeptanz und Anerken-

6. M.L. Opiela (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne*…, S. 43.

7. II.Vatikanisches Konzil, *Gravissimum educationis*, 3, nach vatican.va.

8. Kard. Z. Grocholewski, *Integralne wychowanie według bł. Edmunda Bojanowskiego*, w: *Służyć i wychowywać do miłości*, hrsg. von M. L. Opiela, A. Smagacz, S. Wilk Lublin 2009, S. 19–20.

nung. Durch die Stabilität ihres Umfelds gibt die Familie dem Kind Halt und ein Gefühl der Sicherheit. Diese Stabilität ist ein sehr wichtiger Faktor für das emotionale Gleichgewicht und die psychische Gesundheit des Kindes in der Zukunft.

Die Rolle des Lehrers, Erziehers und Katecheten im Bildungsprozess

Der Erzieher/die Erzieherin, der/die in seiner/ihrer pädagogischen Arbeit die Annahmen der integralen Vorschulpädagogik von E. Bojanowski umsetzt, schöpft Motivation, findet Prinzipien und Wege für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern in verlässlicher christlicher Erkenntnis und Bildung[9]. Die Sorge der Kirche um die Erziehung der jungen Generation manifestiert sich auf vielen Ebenen, unter anderem durch den Inhalt der Konzilsdokumente, in denen wir lesen: „Wenn auch die Erziehungsaufgabe in erster Linie der Familie zufällt, so bedarf diese doch der Hilfe der gesamten Gesellschaft. Neben den Rechten der Eltern und derer, denen diese einen Teil der Erziehungsaufgabe anvertrauen, stehen daher gewisse Rechte und Pflichten auch dem Staat zu, soweit dieser das zu ordnen hat, was das zeitliche Allgemeinwohl erfordert. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Erziehung der Jugend in vielfacher Weise zu fördern;(…) dem Subsidiaritätsprinzip entsprechend (…)die Erziehung in die Hand zu nehmen, immer aber unter Beachtung des elterlichen Willens.(…) Ein ganz besonderer Erziehungsauftrag ist der Kirche zu eigen, nicht nur weil auch sie als eine zur Erziehung fähige menschliche Gemeinschaft anzuerkennen ist, sondern vor allem deshalb, weil sie die Aufgabe hat, allen Menschen den Heilsweg zu verkünden, den Gläubigen das Leben Christi mitzuteilen und ihnen mit unablässiger Sorge zu helfen, daß sie zur Fülle dieses Lebens gelangen können“[10].

Kardinal Z. Grocholewski schenkt der Notwendigkeit der integralen Dimension der Bildung besondere Aufmerksamkeit. Eine ihrer wichtigen Erscheinungsformen ist die schöpferische Zusammenarbeit vieler Kreise und Personen, die der Erziehung dienen und direkt an ihr beteiligt sind. „Erziehung ist ihrem Wesen nach eine gemeinschaftliche Tätigkeit. Sie ist eine Zusammenarbeit vieler verschiedener Bereiche: der Familie, Schule, Gemeinde, Umgebung, Freunde, Massenmedien usw. Alle diese Faktoren haben eine erzieherische Dimension und müssen organisch zusammenar-

9. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna w systemie wychowania Edmunda Bojanowskiego. Kontynuacja i zmiana*, Verlag KUL. Lublin 2013, S. 304.

10. II. Vatikanisches Konzil, *Gravissimum educationis*, 3, nach vatican.va.

beiten, um das richtige Ziel zu erreichen. Unstimmigkeiten in dieser Zusammenarbeit, unvereinbare Absichten, Widersprüche schaden zweifellos dem Erziehungsprozess, machen die Erziehung unwirksam und konterkarieren so die Bemühungen derjenigen, die sich mit Leidenschaft und Kompetenz für diesen Prozess einsetzen"[11].

Die Kirche belehrt auch über die angemessene und unersetzliche Rolle der Institutionen, die die Familie bei der Erziehung des Kindes unterstützen, was in der direkten Arbeit des Erziehers, des Lehrers, zum Ausdruck kommt.

Dem Beispiel des Lebens des Erziehers in Bezug auf die spezifischen Ziele der Erziehung kommt im Erziehungsprozess besondere Bedeutung zu: „Die menschliche Erziehung zielt darauf ab, den Schutzbefohlenen zu einer soliden Persönlichkeit zu machen, ihm zu helfen, mehr und mehr ein freier Mensch zu werden, d.h. fähig, sich selbst zu beherrschen (und nicht von Schwächen versklavt werden), emotional reif, ausgeglichen, verantwortungsbewusst, edel zu sein, ein Mensch, auf den man sich verlassen kann, umsichtig, fähig mit anderen zusammenzuarbeiten, altruistisch eingestellt, willens und fähig, Gutes zu tun, fähig zu lieben, die Wahrheit zu lieben, einen Sinn für Gerechtigkeit zu haben, fähig zur Selbstlosigkeit usw. Mit einem Wort, ihm zu helfen, immer menschlicher zu werden, menschliche Reife zu erlangen"[12].

Zusammenarbeit beim Aufbau der Erziehungsgemeinschaft

Die Schwestern Dienerinnen der unbefleckten Gottes Mutter und Jungfrau Maria bemühen sich gemäß dem Charisma und den Vorgaben des seligen E. Bojanowski um ein harmonisches Zusammenwirken der verschiedenen Umfelder und Erziehungsfaktoren. Sie bemühen sich darum, dass es keine Divergenzen gibt, insbesondere wenn es um die Vermittlung von Werten und den daraus abgeleiteten Lebens- und Verhaltensgrundsätzen geht.

Als Antwort auf die Bedürfnisse und Bedrohungen der modernen Familie wurde *das Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowsk*i entwickelt. Heute, nach mehr als 6 Jahren der Implementierung und Umsetzung des *Programms* in den Kindertagesstätten der Schwestern Dienerinnen, können wir von seiner Zeitlosigkeit, Nützlichkeit und Wirksamkeit in Bezug auf die Bedürfnisse des Kindes

11. Kard. Z. Grocholewski*, Integralne wychowanie według bł. Edmunda Bojanowskiego*…, S. 25–26.

12. Vgl. ebd.

und der heutigen Familie sprechen. Darauf deuten die Beobachtung der aktuellen pädagogischen Praxis sowie die Ergebnisse der Umfragen hin, die im Rahmen der Programmevaluation unter den Erzieherinnen und Eltern der Kinder, die die Kindergärten der Dienerinnen der unbefleckten Gottes Mutter und Jungfrau Maria besuchen, durchgeführt wurden[13].

Die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern in der Kindertageseinrichtung sollte auch ein gemeinsames Vorgehen mit anderen Akteuren beinhalten. Die Beziehung zwischen diesen Akteuren ist in erster Linie eine Beziehung der Ehrlichkeit, der Zuverlässigkeit und des gegenseitigen Austauschs von Informationen über das Kind. In der Konzeption von E. Bojanowski wurden diese Beziehungen durch familiäre Kategorien definiert, d. h. „Bemutterung", „Brüderlichkeit", die auf Sitten und Gebräuchen mit religiösen, kulturellen und gewohnheitsmäßigen Dimensionen beruhten. Diese Dimensionen verpflichteten im moralischen und emotionalen Bereich zur Einhaltung gesellschaftlich akzeptierter Normen und Verhaltensweisen[14]. Sie sind in das tägliche Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft eingeschrieben und bildeten und bilden auch heute noch die Grundlage für den Aufbau einer erzieherischen Gemeinschaft. Nur in einer Gemeinschaft kann sich das Kind als Person ganzheitlich zur vollen Entfaltung seiner Persönlichkeit in den zeitlichen und ewigen Dimensionen entwickeln[15].

Daher ist die Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtung mit den Familien im Prozess der ganzheitlichen Erziehung des Kindes ein unverzichtbarer Teil davon. Diese Zusammenarbeit sollte in beide Richtungen erfolgen und setzt daher bestimmte Rechte und Zuständigkeiten voraus, die sowohl die Eltern als auch die Erzieherinnen gegenüber dem Kind haben, wobei die Eltern an erster Stelle stehen. Sie findet in individuellen und kollektiven Formen statt, deren Vielfalt in den Einrichtungen je nach Alter der Kinder genutzt wird, was von den Eltern geschätzt wird. Sie dienen dazu, tiefere und vielfältigere Beziehungen zu schaffen, und weisen außerdem einen erzieherischen und formenden Charakter auf[16]. Dies wird durch die Ergebnisse der Evaluierung *des Vorschulprogramms nach dem pädago-*

13. Die Ergebnisse der Evaluation sind veröffentlicht in: M. L. Opiela (Hrsg.), *Dziedzictwo myśli pedagogicznej Edmunda Bojanowskiego we współczesnej edukacji w Polsce i na świecie,* Verlag KUL, Lublin 2014.

14. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna…,* S. 305.

15. M. Opiela, *Osoba i rodzina wobec wyzwań cywilizacyjnych. Pedagogia integralnego rozwoju i edukacji w koncepcji ochrony Edmunda Bojanowskiego,* Verlag KUL, Lublin 2019.

16. Vgl. M. Opiela, *Integralna pedagogika przedszkolna…,* S. 305.

gischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski bestätigt. Der Prozess der Evaluation des Programms sowohl in Bezug auf die pädagogisch-didaktischen Bereiche als auch in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Eltern bezog sich auf die Bewertung der Umsetzung von Grundsätzen der Zusammenarbeit mit der Familie, die in das Programm aufgenommen wurden. Die Eltern sind mit der bisherigen Zusammenarbeit zufrieden und nehmen die Sorge der Schwestern um die Vereinheitlichung der pädagogischen und didaktischen Maßnahmen wahr. Sie sehen keine Notwendigkeit für Änderungen, sondern befürworten vielmehr ihre Fortsetzung.

Das Programm der Arbeit mit der Familie in der Kindertageseinrichtung ergänzt *das Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen E. Bojanowski*. Die Palette der Inhalte und Probleme, die in dem Programm angesprochen werden, ist offen für die aktuellen Probleme und Bedürfnisse der Familien. Mit den vorgeschlagenen Themen wollen wir die Vermittlung und Verwirklichung von Werten in der Familie und in der Zusammenarbeit zwischen Familien, Institutionen und Bildungsgruppen unterstützen.

Inhalt des Programms

1) Der Mensch als Abbild Gottes geschaffen:
   a) Gott – die Quelle der Liebe
   b) Gott – Geber des Lebens
   c) die Würde der menschlichen Person
   d) die Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben
2) Die Würde der Frau und die Würde des Mannes
3) Das Sakrament der Ehe
4) Das Kind – die Frucht der ehelichen Liebe:
   a) das Kind als Subjekt der Erziehung
   b) das Kind Jesus als Vorbild
   c) die erzieherische Wirkung der elterlichen Liebe
5) Die Familie – das primäre erzieherische Umfeld:
   a) die Übermittlung von Werten in der Familie und deren Verwirklichung
   b) Bräuche, Rituale in der Familie
6) Bedrohungen für die moderne Familie
7) Unterstützungsvorschläge entsprechend den Bedürfnissen und Problemen der modernen Familie

Plan des Programms

Inhalte des Programms	Strategien zur Umsetzung der Programminhalte
Gott – Quelle der Liebe ■ Gottes Liebe zum Menschen ■ Die Erfahrung von Gottes Liebe im menschlichen Leben ■ Die Antwort des Menschen auf Gottes Liebe	■ Begegnungen mit der Bibel ■ Tage der Besinnung ■ Vorträge, Vorlesungen ■ Inhalt der kirchlichen Dokumente ■ Teilnahme an der Liturgie der Kirche ■ Gebetstreffen ■ Austausch von Erfahrungen der Liebe Gottes (Zeugnisse) ■ konkrete Taten der Nächstenliebe
Gott – Geber des Lebens ■ das Leben als Geschenk Gottes ■ Gott als Schöpfer und Herr des menschlichen Lebens ■ Manifestationen der Missachtung des menschlichen Lebens (Abtreibung, Euthanasie, Empfängnisverhütung, In vitro, Selbstmord, Mord)	■ Begegnungen mit der Bibel ■ Inhalt von kirchlichen Dokumenten ■ Begegnungen mit Fachleuten (Arzt, Familienberater) ■ Gespräche über natürliche Methoden der Unfruchtbarkeitsbehandlung ■ Zeugnis von Gott als dem Geber des Lebens ■ Schriften des sel. Edmund Bojanowski
Die Würde der menschlichen Person ■ die Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott ■ Gotteskindschaft ■ Achtung vor jedem menschlichen Leben (Behinderte, alte Menschen, unheilbar Kranke) **Die Würde und Rolle der Frau** ■ Maria – Vorbild der Frau ■ Die Frau als Ehefrau, Mutter, Erzieherin ■ der Wert der Mutterschaft **Die Würde und Rolle des Mannes** ■ der heilige Josef – Vorbild der Vaterschaft ■ der Mann als Ehemann, Vater, Erzieher ■ der Wert der Vaterschaft	■ Begegnungen mit der Bibel ■ Inhalt der kirchlichen Dokumente ■ Tauf-Katechese ■ Schriften des seligen Edmund Bojanowski ■ Begegnungen mit Experten ■ Lebenszeugnisse ■ Film ■ Multimedia-Präsentation ■ Begegnungen mit Familienberatern ■ Bücher ■ Biografien der Heiligen
Das Sakrament der Ehe ■ die Bedeutung und Rolle des Ehesakraments im Leben der Eheleute ■ Respekt und Liebe in der Ehe ■ Verantwortung für das empfangene Geschenk der Elternschaft	■ Begegnungen mit der Bibel ■ Inhalt der kirchlichen Dokumente ■ Gemeinsame Teilnahme an der hl. Messe ■ Tägliches Gebet ■ Empfangen der Sakramente ■ Begegnungen mit Priester ■ Begegnungen mit Familienberatern

Das Kind – die Frucht der ehelichen Liebe ■ das Kind als Subjekt der Erziehung ■ das Kind Jesus als Vorbild zum Nachahmen	■ Begegnungen mit der Bibel ■ Inhalt der kirchlichen Dokumente ■ Schriften des seligen Edmund Bojanowski ■ pädagogische und religiöse Literatur ■ religiöse Zeitschriften
Die Familie – das grundlegende erzieherische Umfeld ■ der prägende Einfluss der elterlichen Liebe ■ Vermittlung von Werten in der Familie und deren Umsetzung ■ Bräuche, Rituale in der Familie ■ die Familie als Gemeinschaft von Personen: Mann und Frau als Ehepartnern, Eltern, Kindern und Verwandten ■ die Formung der Kinder für ihre zukünftige Rolle in Familie und Gesellschaft	■ Tage der Besinnung ■ Vorträge ■ Inhalt der kirchlichen Dokumente ■ Teilnahme an der Liturgie der Kirche ■ gemeinsames Gebet ■ gemeinsames Feiern von Familienfesten ■ Austausch von Lebenserfahrungen (Zeugnisse) ■ konkrete Taten der Nächstenliebe. ■ Literatur ■ religiöse Zeitschriften ■ Integrationstreffen ■ karitative Veranstaltungen in der Gemeinde
Bedrohungen für die moderne Familie ■ Schwächung und Rückgang der familiären Bindungen (fehlende Autorität, nicht-sakramentale Beziehungen, Scheidung, Gewalt, Generationenkonflikte, Arbeit im Ausland, Arbeitssucht, Internetsucht) ■ negative soziale Muster (Alkoholismus, Drogenabhängigkeit, Mode, Sekten, Homosexualität) ■ Arbeitslosigkeit (Sinnlosigkeit des Lebens, Depression, Angst, Streit, Gewalt, Familienkrise)	■ Vorträge ■ Inhalt der kirchlichen Dokumente ■ Literatur ■ religiöse Zeitschriften ■ Begegnungen mit Fachleuten ■ Zeugnisse ■ Filme ■ Multimedia-Präsentationen

3. Evaluation

Des Vorschulprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen E. Bojanowski (Vorschlag)

1) Ziele:
Untersuchung und Bewertung des Programms selbst sowie der Auswirkungen seiner Umsetzung in verschiedenen pädagogisch-didaktischen Bereichen, der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Übereinstimmung mit dem aktuellen Kernlehrplan.

2) Schlüsselfragen:
   a) Wie hoch ist der Grad der Übereinstimmung des Vorschulprogramms (als Dokument) mit dem Kerncurriculum und anderen Dokumenten der Kindertageseinrichtung?
   b) Wie bekannt ist das Vorschulprogramm bei Lehrern und Eltern?
   c) Inwieweit identifizieren sich Lehrkräfte und Eltern mit den Zielen des Vorschulprogramms?
   d) Welche Formen weisen die Beteiligung und Zusammenarbeit der Lehrkräfte und Eltern bei der Umsetzung des Vorschulprogramms auf?
   e) Wie ist die Meinung der Eltern zu den Inhalten des Vorschulprogramms in den einzelnen pädagogisch-didaktischen Bereichen?
   f) Welche Erwartungen stellen die Eltern an die Inhalte des Vorschulprogramms in den einzelnen pädagogisch-didaktischen Bereichen?
   g) Welche Änderungsvorschläge für den Inhalt und die Umsetzung des Vorschulprogramms werden von den Lehrkräften und der Kindergartenleitung gemacht?
3) Evaluationskriterien:
   a) Übereinstimmung mit Rechtsakten.
   b) Wirksamkeit, Kohärenz, Relevanz, Effizienz der getroffenen Maßnahmen.
   c) Kenntnis der Ergebnisse.
   d) Übereinstimmung mit den deklarierten Werten.
   e) Angemessenheit bei der Wahl der Methoden.
   f) Effektivität der Lösungen, der ergriffenen Maßnahmen.
   g) Nützlichkeit der angewandten Lösungen.
   h) Relevanz der gewählten Lösungen.
4) Methoden und Techniken:

Methode	**Datenquelle**	**Untersuchungsgruppe** (Vorschlag)
Analyse der Dokumente Hilfsmittel: Fragebogen zur Dokumentenanalyse	■ Vorschulprogramm	
Diskussion Hilfsmittel: Diskussionsplan	■ Lehrkräfte ■ Elternbeirat	■ 100% der Lehrkräfte ■ Elternbeirat
Umfrage Hilfsmittel: Umfrage-Fragebogen	■ Lehrkräfte ■ Eltern	■ 100% der Lehrkräfte ■ 25% der Eltern, die nach dem Zufallsprinzip aus jeder Einrichtung ausgewählt wurden
Beobachtung Hilfsmittel: Beobachtungsbogen	■ Kindergruppe	■ 100% Kindertageseinrichtungen

5) Analyse der Daten.
6) Formulierung von Schlussfolgerungen aus der Evaluation.

4. Schlussfolgerungen aus der Evaluation der einzelnen pädagogisch-didaktischen Bereiche und der Zusammenarbeit mit den Eltern

Nach 6 Jahren der Umsetzung *des Vorschulprogramms nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski* wurde eine umfassende Evaluation durchgeführt. Die Evaluation des Vorschulprogramms dient dem Zweck, die pädagogischen und didaktischen Maßnahmen in einzelnen Bereichen in Bezug auf die angenommenen Kriterien zu verbessern und besser zu verstehen. Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen die Gültigkeit der pädagogischen Überlegungen des seligen Edmund Bojanowski als Grundlage für die umgesetzten Inhalte und didaktisch-pädagogischen Maßnahmen. Sie rechtfertigen auch die Notwendigkeit spezifischer Änderungen des Programms und die Festlegung von Leitlinien für seine systematische Modernisierung. Eine wichtige Grundlage für die Analysen und die eingeleiteten Veränderungen sind die von Sr. M. Loyola Opiela durchgeführten Umfragen von Eltern (909 Personen) und Lehrern (109 Personen), die *das Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des Seligen Edmund Bojanowski* umsetzen.

Die Forschungsergebnisse werden auch in Artikeln von Justyna Marzec, Agnieszka Kornobis und Dorota Gościńska vorgestellt, die in der Studie *Dziedzictwo myśli pedagogicznej Edmunda Bojanowskiego we współczesnej edukacji w Polsce i na świecie*[17] veröffentlicht wurden. Eine wichtige Quelle für Informationen über das Programm, seine Durchführung und seine Ergebnisse sind die Selbstevaluierungen der Lehrkräfte, die das Programm durchführen, und die Stellungnahmen der Eltern. Darin wurden die einzelnen pädagogisch-didaktischen Bereiche des Programms, ihr Inhalt und das Verfahren zu ihrer Umsetzung ausführlich behandelt.

17. Sr. J. Marzec, *Rola nauczyciela w rozwoju i wychowaniu dziecka w ochronce według koncepcji pedagogicznej bł. Edmunda Bojanowskiego* (S. 207–231); Sr. A. Kornobis, *Zasady współpracy z rodzicami w ochronkach Sióstr Służebniczek NMP* (S. 251–272); Sr. D. Gościńska, *Realizacja treści wychowawczo – dydaktycznych z zastosowaniem różnych środków wychowania w koncepcji pedagogicznej bł. Edmunda Bojanowskiego* (S. 349–380), in: *Dziedzictwo myśli pedagogicznej Edmunda Bojanowskiego we współczesnej edukacji w Polsce i na świecie*, hrsg. von M. Opiela, Wyd. KUL, Lublin 2014.

Körperlicher Bereich

Nach der durchgeführten Umfrage kann man zu dem Schluss kommen, dass die Lehrkräfte den Inhalt des körperlichen Bereichs durch tägliche pädagogisch-didaktischen Maßnahmen einführen, die die Kinder dafür sensibilisieren, sich um ihre eigene Körperhygiene zu kümmern und ihre Selbstständigkeit zu formen.

So wird allmählich eine Haltung des Respekts gegenüber dem eigenen Körper gebildet und die Wahrheit, dass der Körper ein Geschenk Gottes ist, spiralförmig vermittelt. Morgengymnastik, Bewegungsspiele und physiotherapeutische Übungen spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der körperlichen Fitness der Kinder. Die Lehrkräfte achten auch darauf, richtige Reaktionen auf unangemessene Haltungen gegenüber dem Körper des Kindes und seiner Sexualität zu entwickeln, und kümmern sich darum, in verschiedenen Situationen Intimität zu wahren. Bewegung ist wichtig für die Entwicklung der körperlichen Fitness der Kinder und wird auch als Mittel zum Abbau emotionaler Spannungen und zur Ausbildung von Charaktereigenschaften wie Mut, Ausdauer, Tapferkeit und Selbstvertrauen betrachtet. Die pädagogischen Maßnahmen tragen dazu bei, die Kinder für die Notwendigkeit zu sensibilisieren, auf ihre eigene Gesundheit und Sicherheit zu achten und in entsprechenden Situationen „Nein" zu Fremden zu sagen. Die Kinder lernen die Welt auf multisensorische Weise kennen, u. a. durch Beobachtung der Jahreszeiten, Spiele, Ausflüge, Musik, Kunsthandwerk und Experimente. Sie werden auch in die Haushaltsführung eingewiesen. Dabei unterstützen die Erzieherinnen/Erzieher die körperliche Entwicklung der Kinder.

Die Eltern, die an den Umfragen teilgenommen haben, bestätigen, dass sich bei den Kindern eine Haltung des Respekts gegenüber dem eigenen Körper herausbildet und die Wahrheit vermittelt wird, dass der Körper ein Geschenk Gottes ist. Sie bringen ihre Erwartung zum Ausdruck, dass in der Kindertageseinrichtung eine Haltung des Respekts vor sich selbst und eigenem Körper geformt wird; aggressives Verhalten und unangemessenes Vokabular sollten ausdrücklich verurteilt werden. Die Eltern betonen auch die Bedeutung der Bewegungsspiele, der Turnübungen, der sportlichen Wettkämpfe sowie des Aufenthalts im Freien und bringen ihren Wunsch zum Ausdruck, diesen Aktivitäten noch mehr Bedeutung beizumessen.

Mentaler Bereich

Im mentalen Bereich erfolgt die Entwicklung kognitiver Prozesse durch eine ganze Reihe von pädagogisch-didaktischen Maßnahmen. Die Lehr-

kräfte formen die Vorstellungskraft, führen eine Reihe von Angeboten durch, um das Gedächtnis, den Intellekt, die Sprache, das kreative Denken und Handeln der Kinder zu trainieren und zu entwickeln.

Eltern, die nach der Umsetzung der pädagogisch-didaktischen Inhalte gefragt werden, verweisen auf die Vorbereitung der Kinder auf das Lesen, Schreiben und die Entwicklung von Fähigkeiten, die für die Kinder in der Schule nützlich sind. Sie betonen die Notwendigkeit von Ausflügen, Besichtigungen und der praktischen Entwicklung von kognitiven Prozessen beim Spielen. Die Eltern zeigen sich zufrieden mit den Inhalten, die im mentalen Bereich angeboten werden, und unter den Vorschlägen in diesem Bereich weisen sie unter anderem auf die Notwendigkeit hin, mehr Zeit für die Entwicklung kognitiver Prozesse, logopädische Übungen, Gespräche mit Kindern (einschließlich Gleichaltrigen), thematische Spiele, das Lesen von Büchern, das Erstellen eigener Märchen usw. zu verwenden.

Sozialer Bereich

In Bezug auf die Umsetzung der Inhalte des Sozialbereichs verweisen die Lehrkräfte auf die richtige emotionale Entwicklung und die Ausbildung sozialer und patriotischer Einstellungen. In alltäglichen Situationen bringen sie den Kindern bei, Emotionen zu erkennen, zu benennen und zu bewältigen, und die emotionale Sphäre wird unter anderem durch die Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer geprägt. Sie betonen, dass es für Kinder äußerst wertvoll ist, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und die Konsequenzen ihres eigenen Verhaltens zu tragen. Die Erzieherinnen und Erzieher machen auf die Bedeutung der Familie im Leben eines jeden Menschen aufmerksam. Gute familiäre Vorbilder sind die Grundlage dafür, den Wert der familiären Bindungen zu demonstrieren und entsprechende Einstellungen zu prägen. Die Kinder lernen familiäre, religiöse und nationale Bräuche und Traditionen kennen und pflegen sie. Zu diesem Zweck werden familiäre, patriotische und religiöse Feste unter Beteiligung der Familien der Kinder organisiert. Auf diese Weise werden auch Einstellungen geprägt, die das Feiern von Ritualen und das Zusammensein sowie die Freizeitgestaltung in der Familie und der Gemeinschaft fördern. Einstellungen und Verhaltensweisen, die den Aufbau korrekter Beziehungen zu Gleichaltrigen und zur Umwelt unterstützen, werden geformt. Den Kindern wird beigebracht, ihre eigene Arbeit und die der anderen zu schätzen. Aus den Antworten geht hervor, dass die Inhalte aus dem sozialen Bereich durch ein reiches Repertoire an Erziehungsformen und -mitteln umgesetzt werden.

Die Eltern bestätigen auf der Grundlage ihrer täglichen Beobachtung die Umsetzung der Inhalte im sozialen Bereich. Ihrer Meinung nach haben die Kinder die Möglichkeit, aktiv an der Begehung der nationalen und kirchlichen Feiertage teilzunehmen. Sie kennen die Arten von Emotionen und sind in der Lage, sie zu benennen und zu zeigen. In den Äußerungen der Eltern kommt die Sorge um die Bildung der emotionalen Sphäre der Kinder zum Ausdruck, wobei sie auf deren Sensibilität und Einfühlungsvermögen hinweisen. Sie weisen darauf hin, dass die positiven Seiten des Kindes in der Kindertageseinrichtung gefördert werden und dass über Emotionen gesprochen wird, z. B. darüber, „wie man Wut zeigen kann, ohne dass sich jemand unwohl fühlt". Die Eltern bewerten die Einführung der Kinder in ein System von Werten und sozialen Normen sowie die Vermittlung des Wertes familiärer Bindungen und die Herausbildung von Einstellungen, die der Übernahme künftiger Rollen in der Familie förderlich sind, sehr positiv. Sie betonen, wie wichtig es ist, die Kinder mit den Rollen der einzelnen Familienmitglieder vertraut zu machen, Feste zu organisieren, generationsübergreifende Veranstaltungen durchzuführen, Feiertage und wichtige Ereignisse gemeinsam zu begehen.

Die Eltern merken an, dass die Kindertagesstätte Spiele, Gebete, gemeinsame Mahlzeiten und Freizeit organisiert, in denen das Kind die Möglichkeit hat, sich in die Gruppe einzufügen. Sie betonen, wie wichtig es ist, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung richtige Beziehungen aufbauen, diese auch außerhalb des Kindergartens pflegen und so Freundschaften schließen.

Die Eltern machen auch eine Reihe wertvoller Vorschläge, die bei den pädagogisch-didaktischen Maßnahmen berücksichtigt werden sollten. Sie schlagen eine stärkere Beteiligung der Eltern an den patriotischen und kirchlichen Feiern vor: „Wir dürfen nicht vergessen, wer wir sind, mehr Patriotismus also, gemeinsame Vorbereitungen der Feste, Diskussion über Traditionen". Wichtig ist ihnen auch, den Kindern Respekt vor der Arbeit, Ordnung und Sauberkeit, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in einer Gruppe, Respekt vor anderen Nationalitäten und die Achtung vor der eigenen Arbeit und der Arbeit anderer zu vermitteln. Es gibt auch einen Hinweis, dass man den Kindern beibringen sollte, den Vatertag richtig zu feiern. Eltern schlagen vor, mehr Zeit für die wichtigen Themen zu verwenden, Selbstvertrauen zu lehren, die Stärke der Frau zu fördern, die Männlichkeit zu formen und zu lehren, wie man eine Frau, eine Ehefrau, eine Mutter ist. Sie legen Wert darauf, die Trennung der Geschlechter, die Be-

deutung der Familie und gute Beziehungen zu Gleichaltrigen zu betonen. Sie erwarten auch, dass auf auffälliges Verhalten, z. B. verbale Aggression, geachtet wird und dass ihnen Tipps gegeben werden, wie sie ihre Freizeit sinnvoll und wertvoll verbringen können. Es lohnt sich auch, die Aussage eines Elternteils zu zitieren: „Ich würde erwarten und vorschlagen, dass der Schwerpunkt auf katholischen Gesprächen liegt, da es sich um eine religiöse Einrichtung handelt".

Kultureller Bereich

Die Analyse der Umfrageergebnisse zeigt, dass sich die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte der Bedeutung der Erziehung im kulturellen Bereich bewusst ist. Sie organisieren verschiedene Formen von künstlerischen Angeboten, die dazu beitragen, die Persönlichkeit des Kindes zu entwickeln und seine Talente und Fähigkeiten zu entdecken. Sie bieten Gelegenheiten, die theatralische Kreativität zu entwickeln, unter anderem durch die aktive Teilnahme an Aufführungen, und die musikalische Sensibilität bei verschiedenen musikalischen und rhythmischen Angeboten zu schulen. Sie lehren auch die Wahrnehmung verschiedener Kunstwerke und das Schaffen eigener Kunstwerke und Kunsthandwerke. All dies dient der angemessenen emotionalen Entwicklung der Kinder und der Herausbildung sozio-patriotischer Einstellungen in ihnen.

Die Aussagen der Eltern bezeugen, dass die Kindergärten den ästhetischen Sinn der Kinder durch eine angemessene Einrichtung des Kindergartens, ausgewählte Dekoration oder eine schöne Kulisse bei Aufführungen fördern. Sie betonen auch, dass die Kindertageseinrichtung die Kinder durch den Kontakt mit der Natur und durch die Organisation von Ausflügen für die Schönheit der umgebenden Welt sensibilisiert. Es wird eine große Vielfalt an Theaterstücken und Aufführungen organisiert. Die meisten Eltern bemerken, dass die Kinder im Kindergarten viele Lieder lernen, die sie auch zu Hause singen. In vielen Kindertageseinrichtungen ist die Entwicklung der musikalischen Sensibilität auf einem hohen Niveau. Die Eltern äußern sich sehr zufrieden über die Kunstwerke der Kinder und bemerken die Vielfalt der Techniken und den Einfallsreichtum. Sie betonen, wie wichtig die Teilnahme der Kinder an Kunstwettbewerben und die Organisation von Ausstellungen der Kinderarbeiten ist. Die Eltern machen auch eine Reihe von Vorschlägen, die zu einer noch besseren Umsetzung der pädagogisch-didaktischen Inhalte im kulturellen Bereich beitragen könnten. Dazu gehören: mehr Theater- und Museumsbesuche, Gründung

von Theatergruppen, wo es keine gibt, Einbeziehung der Eltern in Aufführungen, Organisation von Ton-Workshops, mehr Ausflüge und Treffen mit Künstlern.

Moralischer Bereich

Die befragten Lehrkräfte geben an, dass durch die Vermittlung von pädagogisch-didaktischen Inhalten im moralischen Bereich das Gewissen der Kinder geformt wird. Thematische Angebote spielen hier eine wichtige Rolle, ebenso wie die Reflexion über das eigene Verhalten, durch die die Kinder lernen, was richtig und falsch ist, und die Fähigkeit entwickeln, den Unterschied zwischen Wahrheit und Lüge zu erkennen. Die Kinder lernen, sich für unangemessenes Verhalten zu entschuldigen und Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen. Die Kinder werden auch dazu angeleitet, Gott und den Menschen für ihre Liebe zu danken und denjenigen zu helfen, die sie brauchen. Die Erzieherinnen und Erzieher betonen die Bedeutung ihres eigenen Vorbilds für die Kinder in Alltagssituationen.
Die Eltern äußern sich zufrieden mit den im moralischen Bereich vermittelten Inhalten und sehen keine Diskrepanz zwischen Inhalten, die zu Hause und im Kindergarten vermittelt werden. Sie behaupten, dass Kinder ihr Gewissen, einen guten Charakter, ein gutes Selbstwertgefühl und die Verantwortung für ihr eigenes Handeln ausbilden. Sie betonen, dass es äußerst wichtig ist, in der Kindertageseinrichtung und zu Hause dasselbe System von Belohnungen und Bestrafungen zu haben, das dem Alter und der Sensibilität des Kindes angepasst ist.

Aus den Aussagen der Eltern geht hervor, dass die Fähigkeit, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, gelehrt werden muss, und sie weisen auf das aufkommende Problem des "Petzens", der Schuldzuweisung an andere und der Fähigkeit, Lügen zuzugeben, hin. Für sie ist es wichtig, dass die Kinder in ihre täglichen Pflichten eingebunden werden, ein angemessenes Verhalten gegenüber sich selbst und anderen entwickeln und die Haltung der Nächstenliebe verfeinern. Erwähnenswert ist auch die Aussage eines Elternteils, dass er „aufgrund des Charakters der Einrichtung eine viel stärkere religiöse Motivation erwarten würde". Die Eltern weisen darauf hin, dass ihre Kinder eine Sensibilität für die Bedürfnisse und Probleme anderer entwickeln müssen. Zu diesem Zweck schlagen sie vor, Spenden für die Armen, Treffen mit Behinderten und Besuche bei älteren, armen und kranken Menschen zu organisieren.

Religiöser Bereich

Durch die pädagogisch-didaktischen Inhalte, die im religiösen Bereich vermittelt werden, wird vor allem die Entwicklung und Stärkung des Glaubens erreicht. Die Lehrkräfte helfen den Kindern, die Wahrheit über die Gotteskindschaft zu entdecken, führen sie in die Welt der religiösen Symbole ein und machen ihnen bewusst, dass es nicht nur eine zeitliche, sondern auch eine ewige Dimension gibt. Die Lehrkräfte machen die Kinder mit den verschiedenen Ereignissen des liturgischen Jahres vertraut und lehren verschiedene religiöse Praktiken. Sie erklären, dass es eine wichtige Fähigkeit ist, „Veränderungen in der Natur mit Veränderungen im menschlichen Leben" zu verbinden.

Aus den Aussagen der Eltern geht hervor, dass die Inhalte im religiösen Bereich sehr gut vermittelt werden. Die Eltern betonen die Bedeutung der Teilnahme ihrer Kinder an religiösen Praktiken und geben an, dass sie ihre Kinder dazu bringen, aktiver an der hl. Messe und den Gottesdiensten teilzunehmen. Sie bekräftigen die Ausbildung von Respekt vor religiösen Symbolen, die die Kinder täglich begleiten, und sind der Meinung, dass sie den Kindern auf zugängliche Weise nahegebracht werden sollten. Es ist ihnen wichtig, dass Kinder ein Glaubenszeichen tragen, wissen, wie man betet, und an der gemeinsamen Bibellektüre teilnehmen. Sie betonen die Bedeutung des Religionsunterrichts in der Kindertageseinrichtung.

Der Umfrage zufolge erfüllt der Kindergarten ihre Erwartungen in Bezug auf die dort vermittelten religiösen Inhalte. Die Eltern machen auch Vorschläge, z. B. gemeinsame monatliche Gottesdienste zu organisieren, mit den Kindern über den Himmel und den Tod zu sprechen, „aber so, dass sie keine Angst haben". Sie schlagen vor, dass mehr Wert darauf gelegt werden sollte, etwas über die Heiligen zu lernen und ihr Andenken zu feiern, und dass die Vorschulkinder stärker in die Gottesdienste einbezogen werden sollten. Sie betonen, dass es sehr wichtig ist, die in der Kindertageseinrichtung durchgeführten Angebote in der Familie fortzusetzen. Die Eltern verlassen sich mit großem Vertrauen auf die Hilfe der Einrichtung bei der religiösen Erziehung ihres Kindes. Sie geben zu, dass sie selbst auch von den verschiedenen Angeboten, die die Kindertageseinrichtung für sie organisiert, profitieren und daran teilnehmen.

Die in den einzelnen Bereichen enthaltenen pädagogischen und didaktischen Inhalte bilden das Gesamtprogramm. Sie sind miteinander verwoben und ergänzen sich gegenseitig, so dass eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes in allen Bereichen, einschließlich der Sexualität, gewährleis-

tet ist. Die gemeinsamen Bemühungen der Eltern als erste und wichtigste Erzieher und der Erzieherinnen im Hinblick auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes tragen dazu bei, das Ziel zu erreichen, das der selige Edmund Bojanowski definiert und verfolgt hat: dass das Kind zum Abbild Gottes auf Erden wird.

IX. Literaturverzeichnis

1. Literatur – die Grundlagen des Programms

Archiwum Główne Służebniczek Dębickich w Dębicy [Generalarchiv der Schwestern Dienerinnen in Debica] (AGSD), *Notatki Edmunda Bojanowskiego* [*Notizen von Edmund Bojanowski*], (B).

Bojanowski E., *Dziennik* [*Tagebuch*], objaśnił, skomentował i wstępem poprzedził /erläutert, kommentiert und vorgestellt von Leonard Smołka, Bd. I-IV, Zgromadzenie Sióstr Służebniczek NMP, Wrocław 2009.

Chrobak S., *Koncepcja wychowania personalistycznego w nauczaniu Karola Wojtyły – Jana Pawła II*, Warszawa 1999.

Dudzińska I. (Hrsg.), *Metodyka wychowania w przedszkolu*, Warszawa 1976.

Dziecko w nauczaniu Jana Pawła II, antologia wypowiedzi, Kraków 1985.

Gigilewicz E., Opiela M. (Hrsg.), *Prace, szkice i notatki Edmunda Bojanowskiego. Inedita* [*Werke, Skizzen und Notizen von Edmund Bojanowski. Inedita*], Bd. I-II, Lublin 2016, http://hdl.handle.net/20.500.12153/2858.

Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Dziecięca matematyka. Książka dla rodziców i nauczycieli*, Warszawa 1997.

Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Wspomaganie dzieci w rozwoju zdolności do skupiania uwagi i zapamiętywania. Uwarunkowania psychologiczne i pedagogiczne, programy i metodyka,* Warszawa 2005.

Guardini R., *Bóg daleki, Bóg bliski,* Poznań 1991.

Kieral – Turska M., *Jak pomagać dziecku w poznawaniu świata,* Warszawa 1992.

Korespondencja Edmunda Bojanowskiego z lat 1829–1871 [Korrespondenz von Edmund Bojanowski], hrsg. von L. Smołka, Wrocław 2001.

Klink J., *Wierzyć z dziećmi,* Warszawa 1989.

Komorowska H.*, O programach prawie wszystko,* Warszawa 1999.

Kuczkowski S. *Psychologia religii*, Kraków 1993.

Kukołowicz T, *Rodzina wychowuje*, Stalowa Wola 2001.

Kunowski S., *Podstawy współczesnej pedagogiki*, Warszawa 1993.

Kunowski S., *Problematyka współczesnych systemów wychowania*, Kraków 2007.
Kunowski S., *Wartości w procesie wychowania*, Impuls, Kraków 2003.
Kwiatowska M., (Hrsg.) *Podstawy pedagogiki przedszkolnej*, Warszawa 1985.
Łobocki M., *Teoria wychowania w zarysie*, Kraków 2006.
Majchrzak I., *Nazywanie świata – odimienna metoda nauki czytania*, Kielce 2004.
Majchrzak I., *W obronie dziecięcego rozumu*, Kraków 2007.
Malko D., *Metodyka wychowania muzycznego w przedszkolu*, Warszawa 1990.
Marek Z., *Wychowywać do wiary*, Kraków 1992.
Muchacka B., *Stymulowanie aktywności poznawczej dzieci w przedszkolu,* Kraków 1999.
Műller J., *Modlimy się z dziećmi*, Kraków 1992.
Natororf A., Wasiluk K., *Wychowanie plastyczne w przedszkolu,* Warszawa 1991.
Nowak M., *O wartościach chrześcijańskich w wychowaniu*, "Kultura i Edukacja". Toruń, 2,2 (1992), S. 39–49.
Nowak M., *Podstawy pedagogiki otwartej. Ujęcie dynamiczne w inspiracji chrześcijańskiej,* Lublin 2000.
Okoń W., *Słownik pedagogiczny*, Warszawa 1987.
Okoń W., *Wprowadzenie do dydaktyki ogólnej*, Warszawa 1987.
Okoń W., *Zabawa i rzeczywistość*, Warszawa 1987.
Okoń W., *Zarys dydaktyki ogólnej*, Warszawa 1970.
Opiela M. L. (Hrsg.), *Kompendium edukacyjne Edmunda Bojanowskiego*, Verlag Episteme, Lublin 2016, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1336.
Opiela M. L., *Wychowanie integralne w przedszkolach katolickich,* „Zeszyty Naukowe SWPR – Seria Pedagogiczna" 7 (2015) 14, S. 41–74, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1343.
Opiela M., (Hrsg.), *Dziedzictwo myśli pedagogicznej Edmunda Bojanowskiego we współczesnej edukacji w Polsce i na świecie*, Verlag KUL, Lublin 2014, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1332.
Opiela M., *Integralna pedagogika przedszkolna w systemie wychowania Edmunda Bojanowskiego. Kontynuacja i zmiana*, Verlag KUL. Lublin 2013, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1327.
Opiela M., (Hrsg.), *Od dzieci trzeba zacząć. Programy integralnego wychowania według koncepcji pedagogicznej bł. E. Bojanowskiego*, Zgromadzenie SSł. BDNP, Dębica 2012, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1787.
Opiela M. L. (Hrsg.), *Wychowanie integralne dziecka w wieku przedszkolnym według koncepcji pedagogicznej bł. Edmunda Bojanowskiego*, Zgromadzenie SSł. BDNP, Dębica 2010.
Opiela M. L., Smagacz A., Wilk S. (Hrsg.), *Służyć i wychowywać do miłości*, Lublin 2009.

Przetacznik – Gierowska M., Makiełło – Jarża G., *Psychologia rozwojowa*, Warszawa 1980.
Reguła Zgromadzenia Służebniczek Boga-Rodzicy Dziewicy Niepokalanie Poczętej, Poznań 1867.
Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej z dnia 30 maja 2014 r. *w sprawie podstawy programowej wychowania przedszkolnego oraz kształcenia ogólnego w poszczególnych typach szkół* (Dz. U. z 18 czerwca 2014 r., poz. 803)
Rynio A., *Pedagogika katolicka. Zagadnienia wybrane*, Stalowa Wola 1999.
s. M. Edyta Piekarz, s. M. Marcelina Zoń, s. M. Loyola Opiela, *Program pracy z rodziną w ochronkach, świetlicach, grupach duszpasterskich*, in: *Od dzieci trzeba zacząć*, hrsg. von M.L. Opiela, Lublin 2012, S. 173–191, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1787.
Sobór Watykański II, *Gravissimum educationis*, in: *Służyć wzrastaniu w prawdzie i miłości*, hrsg. von J. Poniewierski, Verlag AA, Kraków 2009, S. 15–28.
Styczek I., *Logopedia*, Warszawa 1979.
Szymanowski A. *Obudzić wiarę*, Warszawa 1987.
Szuman S.*, O sztuce i wychowaniu estetycznym*, Warszawa 1975.
Tarnowski J., *Jak wychowywać?,* Warszawa 1993.
Tatarkiewicz W., *Dzieje sześciu pojęć. Sztuka, piękno, twórczość, odtwórczość*, *przeżycie estetyczne,* Warszawa 1975.
Zalewski D., *Wychować człowieka szlachetnego*, Lublin 2003.
Walczyna J., *Kształtowanie postaw społeczno – moralnych u dzieci w wieku przedszkolnym*, Warszawa 1998.
Wilk J., *Pedagogika rodziny*, Lublin 2002.
Wilk J., *Znaczenie pierwszych doświadczeń dla religijnego wychowanie małego dziecka w rodzinie*, Lublin 1987.
Wilk S. SDB, Kiciński A., Łuczyński A., Opiela M., Smagacz A. (Hrsg.), *Drogowskazy wychowania*, Verlag KUL, Lublin 2012, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1750.
Żebrowska M., (Hrsg.), *Psychologia rozwojowa dzieci i młodzieży*, Warszawa 1979.

2. Literatur – zur Unterstützung der Durchführung des Programms

Bogdanowicz M., *Zabawy dydaktyczne dla przedszkoli*, Warszawa 1990.
Braun K., *Wychowawcze znaczenie obrzędowości inspirowane myślą i działalnością pedagogiczną bł. Edmunda Bojanowskiego* [*The educational significance of rituals inspired thought and pedagogical activity of blessed Edmund Bojanowski*].

Rozprawy Społeczne/Social Dissertations, 2020, 14(3), S. 15–26. https://doi.org/10.29316/rs/127215
Długosz A., *Dobry Bóg mówi do nas*, Częstochowa 2003.
Forma B., *Rok w wierszu i piosence,* Warszawa 1998.
Frątczakowie E. i J., *Kącik przyrody w wychowaniu przedszkolnym,* Warszawa 1991.
Frątczakowie E. i J., *Ochrona i kształtowanie środowiska w edukacji dzieci przedszkolnych*, Warszawa 1984.
Goicochea C. J., *Dzieci, los ziemi leży w waszych rękach. Podręcznik o sprawiedliwości, pokoju i ochronie stworzenia,* Księgarnia św. Jacka, Katowice 2018.
Gruszczyk – Kolczyńska E., *Dziecięca matematyka. Program dla przedszkoli, klas zerowych i placówek integracyjnych,* Warszawa 1999.
Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Wspomaganie rozwoju umysłowego trzylatków i dzieci starszych wolniej rozwijających się. Książka dla rodziców, terapeutów i nauczycielek przedszkola,* Warszawa 2004.
Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Wspomaganie rozwoju umysłowego czterolatków i pięciolatków. Książka dla rodziców, terapeutów i nauczycielek przedszkola,* Warszawa 2004.
Gruszczyk-Kolczyńska E., Zielińska E., *Dziecięca matematyka. Metodyka zajęć z sześciolatkami w przedszkolu, w szkole i w placówkach integracyjnych,* Warszawa 2008.
Gruszczyk-Kolczyńska E. (Hrsg.), *Wspomaganie rozwoju umysłowego oraz edukacja matematyczna dzieci w ostatnim roku wychowania przedszkolnego i w pierwszym roku szkolnej edukacji,* Verlag Edukacja Polska, Warszawa 2009.
Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Nauczycielska diagnoza gotowości do podjęcia nauki szkolnej. Jak prowadzić obserwację dzieci, Interpretować wyniki i formułować wnioski,* Centrum Edukacji Bliżej Przedszkola, Kraków 2011.
Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Dlaczego w ramach diagnozy gotowości dzieci do nauki szkolnej trzeba fachowo prowadzić obserwację i analizować dziecięce kompetencje?*, Bliżej Przedszkola 10/2011, Kraków, S. 34–37.
Gruszczyk – Kolczyńska E., Zielińska E., *Informacja o gotowości dziecka do podjęcia nauki w szkole. Jak wypełnić – pomocne wskazówki*; Bliżej Przedszkola Nr 10/2012, Kraków, S. 14–19.
Kardas S., *W naszej ochronce bawimy się wesoło;* I część, Tarnów 1995.
Kardas S., *W naszej ochronce bawimy się wesoło;* II część, Tarnów 1993.
Kiciński A., Opiela M. (Hrsg.), *Katolickie wychowanie dziecka. Rodzina – przedszkole – Kościół*, Verlag KUL, Lublin 2016, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1379.
Klim-Klimaszewska A., *Witamy w przedszkolu: wspomaganie procesu adaptacji dziecka do środowiska przedszkolnego*, Verlag „Erica", Warszawa 2010.

Kołodziej B., Stadtműller E., *Szymek i Pan Jezus. Na ścieżkach Ewangelii,* Częstochowa 2005.

Kołodziej B., Stadtműller E., *Święta w moim domu, Z Maryją i świętymi,* Częstochowa 2004.

Kołodziej B., Stadtműller E., *Nie ma jak w domu – ilustrowany przewodnik po świętach rodzinnych,* Kraków 2006.

Kruk H., *Z ludźmi i przyrodą,* Warszawa 1991.

Łuczyński A. P., *Myśl pedagogiczna bł. Edmunda Bojanowskiego (1814–1871) a koncepcja integralnego rozwoju i ochrony dziecka* [*Blessed Edmund Bojanowski's (1814–1871) pedagogical thought and the concept of integral child development and protection*], Rozprawy Społeczne/Social Dissertations, 2020, 14(3), S. 1–14. https://doi.org/10.29316/rs/125838

Leszczyński M., *Bohaterowie historii Polski*, Poznań 2000.

Majewska J., *Opowiem ci o Janie Pawle II,* Wrocław 2005.

Opiela M., (Hrsg.), *Ochronić wychowując. Przewodnik metodyczny do „Programu wychowania przedszkolnego według koncepcji pedagogicznej bł. Edmunda Bojanowskiego*", Bd. I-II, Zgromadzenie SSł. BDNP, Dębica 2009, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1746; http://hdl.handle.net/20.500.12153/1747.

Opiela M. L., *Das pädagogische Konzept des seligen Edmund von Bojanowski*, in: R. Bendel (Hrsg.), „Archiv für schlesische Kirchengeschichte", Band 71–2013, Aschendorff Verlag, Munster 2013, S. 317–324, http://hdl.handle.net/20.500.12153/4795.

Opiela M., *Osoba i rodzina wobec wyzwań cywilizacyjnych. Pedagogia integralnego rozwoju i edukacji w koncepcji ochrony Edmunda Bojanowskiego,* Verlag KUL, Lublin 2019, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1556.

Opiela M., *From the Charism to Action in Educational, Organizational and Social Aspect on the Example of Religious Congregations formed in Poland in the Nineteenth/Twentieth Century,* Journal for Perspectives of Economic Political and Social Integration, Journal for Mental Change, XXXIII(1–2) (2017), S. 91–116, http://hdl.handle.net/20.500.12153/1369.

Opiela M. L., *Developing religious and patriotic feelings in pre-school aged children in Sisters Servants' nurseries*, in: F. W. Wawro, A. Lendzion (Hrsg.) *Educational and psychosocial dimensions of experience*, Verlag KUL, Lublin 2017, S. 174–209, http://hdl.handle.net/20.500.12153/5044.

Opiela M., *Społeczno-kulturowa wartość wykorzystania gier i zabaw w edukacji, integracji międzypokoleniowej i międzykulturowej według koncepcji Edmunda Bojanowskiego*, Zeszyty Naukowe KUL, 2020, 63(1), s. 87–102. https://doi.org/10.31743/zn.2020.63.1.05 .

Pietruszka L., *Wykorzystanie opowiadań w edukacji i integracji międzypokoleniowej – aplikacja dorobku myśli i praktyki pedagogicznej Edmunda Bojanowskiego*. [*Using stories in education and intergenerational integration – application of the achievements of blessed Edmund Bojanowski's thought and pedagogical practice (1814–1871)*]. Rozprawy Społeczne/Social Dissertations, 2020, 14(2), S. 14–26. https://doi.org/10.29316/rs/124414 .

Roczniki Pedagogiczne 9(45) numer specjalny 2017. Numer specjalny o tematyce: *Myśl pedagogiczna Edmunda Bojanowskiego i jej realizacja współcześnie.*

Ruciński T., *Przez okulary wiary*, Sandomierz 1999.

Smoczyńska – Nachtman U., *Kalendarz muzyczny w przedszkolu,* Warszawa 1983.

Stadtműller E., *Legendy Polskie*, Kraków 2004.

Stadtműller E., *Korowód Świętych*, Częstochowa 2001.

Zielińska E., *Sposoby realizacji treści programowych z zakresu mowy ojczystej;* Bliżej Przedszkola Nr 6/2015, Kraków, S. 58–62.

Usiądek J., *Rok liturgiczny w rodzinie. Tradycja i obrzędy*, Olsztyn 1998.

Wlaźnik K., *Wychowanie fizyczne w przedszkolu. Przewodnik metodyczny dla nauczyciela*, Warszawa 1999.

„Das Vorschulprogramm nach dem pädagogischen Konzept des seligen Edmund Bojanowski“ kann wegen seines universellen Charakters, wie auch seiner Verbundenheit zur Tradition und Kultur mit Erfolg in jedem Weltteil, jeder ethnischer Gruppe, Konfession und unter jeglichen Bedingungen der Vorschulbildung eingesetzt werden. Diese Veröffentlichung sollte einem breiten Kreis von Vorschullehrern und den an der Vorschulbildung interessierten Personen sowohl in Polen als auch im Ausland zugänglich gemacht werden.

Sie ist nicht nur ein wertvolles programmatisches Dokument, sondern auch ein beachtenswertes, alternatives pädagogisches Konzept, weil sich die präsentierten Voraussetzungen des Programms nicht ausschließlich auf katholische Kindergärten beziehen. Sie können auch in den von Laienträgern geführten Kindergärten umgesetzt werden.

Seine Verwirklichung ermöglicht die volle Entfaltung und Förderung des Kindes gemäß seinen individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten, ohne dem erfolgsorientierten Individualismus zu frönen oder sich auf den Ausgleich von Bildungsdisparitäten zu beschränken. Persönliches Vorbild des Lehrers und seine ständige Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes, wie auch Vermittlung von Werten, Inhalten, entsprechende Methoden und Mittel, die an das Alter und die Möglichkeiten des Kindes angepasst sind, führen zu diesem Ziel. Die erzieherische und didaktische Arbeit, die den Programmprinzipien folgt, ist auf die breit aufgefassten integrativen Handlungen eingestellt, die gesundheitliche Einschränkungen, Fertigkeiten, sozialen und materiellen Status, wie auch generationelle Unterschiede berücksichtigen.

Aus der Rezension von Prof. Anna Klim-Klimaszewska

Eines der wichtigsten Elemente der präsentierten Programmvoraussetzungen ist die Vision der notwendigen integralen Entfaltung des Kindes. In der heutigen Wirklichkeit wird die Erziehung oft partiell, praxeologisch einseitig oder „fließend theoretisch“ praktiziert. Es entsteht das Bedürfnis nach komplexen Lösungen, die einen Zögling darstellen, der sich harmonisch auf allen Ebenen entfaltet und nicht nur in bestimmten, ausgewählten Dimensionen, die oft instrumentell an die gegebenen individuellen oder gesellschaftlichen Anforderungen angepasst sind. Der Bezug auf das Konzept von E. Bojanowski und die einfühlsame Erfassung seiner Idee durch die bereichernde Lektüre im Licht der psychologischen und pädagogischen Errungenschaften, vor allem in Hinsicht auf das Kindesalter, haben eine moderne und konkrete Einstellung zu der integralen Vision der Entfaltung und Erziehung zur Folge, die im Kindergarten verwirklicht wird.

Ursprünglich war das Programm an das christliche (katholische) Milieu gerichtet. Sein universeller Charakter trägt meiner Meinung nach dazu bei, dass es auch in anderen Erziehungsanstalten, die integrale Lösungen in der Erziehung des Menschen verfolgen, umgesetzt werden kann. Methoden und Strategien, die bei der Erziehung des Kindes eingesetzt werden, betrachten die Fragen der religiösen Erziehung natürlich, indirekt, angepasst an die Entfaltungsmöglichkeiten des Kindes. Am wichtigsten ist in diesem Zusammenhang die Haltung des Erziehers, der von dem Kind beobachtet und oft nachgeahmt wird. Eine interessante Lektüre bieten auch die Anhänge, in denen konkrete Hinweise und methodische Vorschläge der *Programm*umsetzung dargestellt werden.

Aus der Rezension von Prof. Zbigniew Formella SDB

werset®

facebook.com/WydawnictwoWerset